

Der *Kärntner* Jagdaufseher

Juni 2012 - 2/12

39. Jahrgang, DVR 0562927

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ



Offizielles Nachrichtenorgan des
Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Jagdrechts-,
Natur-, Tier- und Umweltschutzmitteilungen

www.jagdaufseher-kaernten.at



Titelfoto: „Eselstier“ von Elisabeth Schneeweiß

Aus dem Inhalt

Juni 2012 – 2/12

Editorial	Bericht des LO zur 39. Landesvollversammlung	3 – 5
Wissenswertes	Das Jagdschutzorgan im Spannungsfeld verschiedener Interessen	6 – 9
	Alpenkönig Steinbock	10 – 11
	Hirsch-Funk im Nationalpark	12
	Jäger fliegen hoch und weit für Zugvögel	13
Blick ins Land	Tierischer Erfolg für Wildleitsystem	14
	Hunderiss in Mieger	14
	Vollversammlung 2012 der Kärntner Bergwacht	15
	Reminiszenzen auf den 64. Landesjägetag	16 – 17
	Kuriositäten: Ein Rammeler als blinder Passagier	17
	Neuerscheinung „Kärntens wertvolle Natur“	18
Jagdrecht	Der Schuss aus dem PKW	19
	Bäuerliche Selbsthilfe gegen wildernde Hunde	20
	Unverwahrte und wildernde Hunde	21
Hundezwinger	Die Jagdliche Leistungsprüfung	22 – 23
Meinungen und Diskussionsbeiträge	Der einfache Jäger	24
	Gedanken zur Jagd	25
In den Farben der Natur	Neues Wildtierleben	26 – 27
Verbandsgeschehen	Erfolgreiche Fortsetzung der Fortbildungsoffensive 2012	28 – 31
	Bezirksversammlung Hermagor	32 – 33
	Hermagor: Jagdaufseher-Schießen	34
	Bezirksversammlung Wolfsberg	35
	Bezirksversammlung Spittal	36 – 37
	Aktivitäten der Talschaft Spittal	38 – 39
	Bezirksversammlung Klagenfurt	40 – 41
Brauchtum und Jagdkultur	Enthüllung eines Jägergedenksteines	42
	Fotopirsch	43
	Auszeichnung für Markus Zeiler	44
Gratulationen	Der KJAV gratuliert	43
Blick über die Grenzen	Neue Landesobmänner in Salzburg und Tirol	45 – 47
Tipps, Termine	Buchvorstellungen, Termine ...	48 – 50
Adressen Buchverlage		50

Mitteilung der Redaktion: Aus Platzgründen müssen die Berichte über den Verlauf der Weidwerk & Fischweid 2012 und den Verlauf der 39. Landesvollversammlung in Griffen für die September-Ausgabe 2012 zurückgestellt werden. Die Redaktion ersucht die Mitglieder und Leser um Verständnis.

Einen schönen und erholsamen Sommer wünscht Ihr KJAV!

Journaldienst:

Mittwochs von 14.00 bis 17.00 Uhr. In den Sommermonaten und in der Urlaubszeit wird der Journaldienst auf eine Anwesenheit pro Monat reduziert.

Jägerhof Mageregg
9020 Klagenfurt
Mageregger Straße 175
Tel. und Fax 0463/597065
E-Mail-Adressen:
KJAV: kjav@utanet.at
Dr. Helmut Arbeiter: helmut.arbeiter@aon.at
Bernhard Wadl: bernhard.wadl@aon.at
Internet: www.jagdaufseher-kaernten.at

Journaldienstversehende:

20. Juni: Dr. Helmut Arbeiter
25. Juli: DI Christian Matitz
22. August: Dr. Josef Schoffnegger
19. September: LO Bernhard Wadl

Unser Vorstandsmitglied Dr. Wilhelm Eckhart, 9020 Klagenfurt, Alter Platz 19/1, Tel. 0463/57180 steht allen Mitgliedern nach tel. Vereinbarung von Montag bis Freitag für persönliche oder telefonische, kostenlose Rechtsauskünfte zur Verfügung.

Bezirksgeschäftsstelle in Villach:

Journaldienst jeden 1. Mittwoch im Monat:
9520 Sattendorf, Dorfstraße 37 oder
BO Tel. 0664/2642484

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · Redaktion: Dr. Helmut Arbeiter, 9020 Klagenfurt, Babenbergerstraße 38, Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Eichenweg 3 · Verantwortlich für den kaufmännischen Teil: Dr. Wilhelm Eckhart, 9020 Klagenfurt, Heindelgasse 3. Ing. Klaus Lassnig, MAS, MSc, Am Sonnenhang 2, 9232 Rosegg · Layout, Satz und Druck: Satz- & Druck-Team GmbH, Feschningstraße 232, 9020 Klagenfurt. Zeitschrift gem §§ 43, 50 Mediengesetz: Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionsschluss ist der 15. jedes Vormonats. **Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.** · Offenlegung nach § 25 MedG: Medieninhaber: KJAV 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · Erklärung über die grundlegende Richtung: Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.

**Redaktionsschluss
für die Ausgabe 3/2012:
15. August 2012**



Bericht des LO zur 39. Landesvollversammlung

Text: Bernhard Wadl · Fotos: Alfred Blaschun

Geschätzte Delegierte, verehrte Ehrengäste, liebe JagdaufseherInnen, sehr geehrte Damen und Herren!

Wildstandsreduktion und Mitwirkung der Jagdschutzorgane

Gerade bei diesem heiklen und derzeit viel diskutierten Thema sind wir Jagdschutzorgane besonders gefordert, an der Einhaltung der Abschusspläne mitzuwirken und deren Einhaltung auch zu überwachen. Den Vorschlag des Landesjägermeisters, im KJAV eine „jagdliche Assistenzgruppe“ für eine effiziente Rotwildbejagung einzurichten, haben wir auf mehreren Ebenen sehr intensiv diskutiert und sind zum Entschluss gekommen, dass der Aufbau einer solche Gruppe sicherlich nicht in wenigen Monaten machbar ist, sondern wohl Jahre brauche würde, bis man das richtige Personal gefunden und die entsprechende Logistik habe, damit eine solche Gruppe auch nachhaltig und erfolgreich eingesetzt werden könne. Die Abgabe von „Schnellschüssen“ wäre bei einer solch sensiblen Sachlage kontraproduktiv.

In der Diskussion sind wir dann zum Erkenntnis gelangt, dass es in Kärnten um unseren bekannten Jagdkameraden Georg Schneider und DI Thomas Huber schon seit etwa zehn Jahren eine solche „Bewegungsjagdgruppe“ gibt, die jährlich österreichweit sehr erfolgreich solche Bewegungsjagden mit Stöberhunden durchführt. Diese Gruppe hat noch zeitliche Ressourcen, jedoch muss ihr Einsatz von Jagdausübungsberechtigten zeitgerecht im Jahr angefordert und auch entsprechend geplant werden, um erfolgreich zu sein. Wir sind mit Georg Schneider übereingekommen, dass er seine Gruppe nach Bedarf mit qualifiziertem Personal aus dem Jagdaufseher-Verband aufzustocken bereit ist.

Die heute geltende Rechtsstellung des Jagdschutzorgans in Kärnten

Gerade in einer Zeit der notwendigen Wildstandsreduktion aufgrund der erhöhten Wildschäden mit der Überwachung der Einhaltung der Abschusspläne zeigt sich die heute geltende Rechtsstellung der Jagdschutzorgane als sehr vorteilhaft und sollte eigentlich noch verstärkt werden. Überall im Leben braucht es eine Ordnung und eine Kontrolle. Im Jagdwesen sind es – vom Gesetzgeber vorgesehen – eben die Jagdaufseher. Hier gilt es, seitens des Gesetzgebers, aber auch der Kärntner Jägerschaft, diesen Organen mit Nachdruck den Rücken zu stärken bei der Wahrnehmung ihrer großen Verantwortung in den Revieren. Für die heute so gute Stellung der Jagdschutzorgane hat vor allem der Jagdaufseher-Verband in seiner



Ein wunderbarer Blick in das mit ca. 200 Teilnehmern besetzte Auditorium dieser 39. Landesvollversammlung.



Die „Jhbg. Petzen“ aus Bleiburg war der jagdkulturelle und musikalische Aufputz beim diesjährigen Kärntner Jagdaufseherstag.

knapp 40-jährigen Verbandsarbeit sehr viel bewirken können. Jene aber in unseren Reihen, die glauben, den Jagdschutz nur auf dem Papier (z. B. Mehrfachvereidigungen neben Beruf und Familie usw.) ausüben zu können oder sich gar jagdrechtliche Verfehlungen leisten, die sollten wissen, dass sie mit strengsten Konsequenzen zu rechnen haben. Solche einem geordneten Jagdschutzwesen abträgliche Handlungsweisen wird der KJAV niemals unterstützen oder gar verteidigen.

Zur Raufußhühnerzählung 2012

Auch im kommenden Frühjahr wird an zwei Terminen (mit zwei Ersatzterminen) wieder eine Zählung der Raufußhühnerbestände durchgeführt. Hier hat auf dem Zählformular neben dem Jagdausübungsberechtigten und dem Hegeringleiter auch ein beedetes Jagdschutzorgan das Zählergebnis mit seiner Unterschrift zu bestätigen. Ich warne alle Jagdschutzorgane davor, hier Gefälligkeitszahlen zu bestätigen. Eine solche Unterschrift wäre sicherlich eine unkorrekte Beurkundung eines solchen Zählformulares und möglicherweise strafrechtlich relevant. Zum anderen wären solche Vorgangswesen ein „Schuss ins eigene Knie“, zumal sie die Glaubwürdigkeit von uns Or-

ganen der öffentlichen Aufsicht schwer erschüttern.

Meines Wissens ist die Diskussion über die Richtigkeit der Zählergebnisse verstummt, seit auf jedem Zählformular ein beedetes Jagdschutzorgan das Zählergebnis unterschrieben zu bestätigen hat. Vorher war dies nicht der Fall und man kann hier schon erkennen, dass eine Beurkundung eines solchen Formulars durch ein Organ der öffentlichen Aufsicht eine andere Wertigkeit hat als bisher.

Wildernde Hunde im Revier – ein scheinbar unlösbares Problem in diesem Land (Einrichtung einer Datenbank für die Speicherung von Wildrissen bei der KJ)

Das ist ein Problem, das zu einem latenten Dauerproblem nicht nur für unsere Wildtiere, sondern auch für viele Mitmenschen geworden ist. Vor allem in stadtnahen Bereichen, wo viele Hundehalter glauben, sie können mit ihren Tieren gleich auf die nächste Wiese oder in den Stadtwald gehen, um sie dort einfach richtig austoben lassen zu können. Ständige Vorfälle mit gehetztem und gerissenem Wild sind die Folge und die KJ hat jetzt

Viermal „Bronze“ in Griffen



LO Bernhard Wadl war es eine große Freude und Ehre, im Kultursaal Griffen die 39. Landesvollversammlung eröffnen und viele Delegierte, Mitglieder und Ehrengäste begrüßen zu können.

mit der Einrichtung einer Datenbank für Wildrisse – verursacht durch wilde Hunde – reagiert.

Alle Jäger und Jägerinnen in diesem Land sind aufgefordert, solche Vorfälle schriftlich und fotografisch zu dokumentieren und ihre Informationen sofort dem Wildbiologen der KJ zu melden.

Auf den Homepages von KJ und KJAV sind dazu detaillierte Informationen zu finden und auf der HP der KJ ist auch ein Formular aufgeschaltet, mit dem man diese Informationen raschest via Mail dem Wildbiologen übermitteln kann.

Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit der Kärntner Bergwacht

Der Auftakt dazu erfolgte im Jahr 2009 im Rahmen unserer Landesvollversammlung in Aflenz. Der neue LL Mag. Hannes Leitner hat dort im Rahmen eines beeindruckenden Gastreferates die Bergwacht und ihre Aufgaben umfassend dargestellt und am Ende die Hand für eine intensive Zusam-

menarbeit mit dem Jagdschutz ausgestreckt. Seither gibt es eine sehr enge und bestens funktionierende Kooperation mit den Bergwächtern. Es gab im Vorjahr zwei Grenzbegehungen mit der Corpo Forestale im Verlauf der italienischen Staatsgrenze zu den Bezirken Villach und Hermagor. Darüber hinaus gibt es ständige persönliche und auch telefonische Kontakte zwischen dem LO und dem Landesleiter der Bergwacht. Am 21. April wird die Bergwacht im Kultursaal Liebenfels ein Teil unserer im Jahr 2012 fortgesetzten Fortbildungsoffensive sein. Beide sind wir Organe der öffentlichen Aufsicht mit Beamtencharakter – für das Natur- und Jagdschutzwesen im Land – zuständig. Es soll auch weiterhin ein reger Austausch von Personal- und Telefondaten gepflogen werden, um bei Gefahr im Verzug sofort und kompetent handeln zu können.

Die Fortbildungsoffensive 2012 ...

Die Zukunft im Verbandsgeschehen wird sicherlich auf die intensive Weiterbildung unserer Mitglieder ausgerichtet sein – wie schon umfangreich in unseren Verbandsnachrichten publiziert wurde. Drei Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2011 bildeten den sehr erfolgreichen Auftakt. Es gibt nahezu keine Berufssparte, in der die Weiterbildung nicht absolute Priorität hat. Ständige Schulungen der Mitarbeiter gehören fast in jeder Firma und jeder Behörde zum täglichen Arbeitsablauf. Als Organ der öffentlichen Aufsicht mit „Beamtencharakter“ sollte es eine absolute Priorität sein, mit dem wichtigsten Handwerkzeug – dem aktuellen Jagdgesetz – gut vertraut zu sein. In einigen anderen Bundesländern (so auch OÖ) ist die Teilnah-

me an solchen Fortbildungsveranstaltungen sogar verpflichtend, denn bei mehrmaliger Nichtteilnahme fehlt eine Grundvoraussetzung für die Aufrechterhaltung der Beeidigung! Die Termine für 2012 sind in unserer Märzzeitung veröffentlicht und darüber hinaus wird zeitgerecht an jedes Mitglied eine persönliche Einladung ergehen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, an den Seminaren 2012 möglichst vollzählig teilzunehmen.

„Jagdliche Visitenkarten“ über das Handeln und Tun der Jäger im Land

Ein aktueller Vorfall im Bezirk Feldkirchen veranlasst mich hier bei dieser Landesvollversammlung, die anwesenden Mitglieder und Delegierten wieder einmal auf diese Problematik aufmerksam zu machen und sie zum Thema zu sensibilisieren. Eine ca. 50 Meter neben einer stark befahrenen Bundesstraße im besagten Bezirk aufgestellte Ansitzkanzel wurde Anfang November des Vorjahres vermutlich von einer starken Windböe umgeweht und blieb in der Wiese liegen. Nichts Außergewöhnliches an und für sich, wenn die umgefallene Ansitzkanzel gleich wieder aufgestellt oder entfernt worden wäre. Obwohl die daneben vorbeiführende Bundesstraße in ein stark frequentiertes Schigebiet führt und zumindest an Wochenenden von tausenden Autofahrern befahren wird, kümmerte dies die für dieses Jagdrevier verantwortlichen Jäger und wohl auch Jagdschutzorgane wenig. Nach mehr als vier Monaten war dann in der Kärntner Woche ein Bild von der liegenden Ansitzkanzel zu sehen und der verantwortliche Redakteur schrieb dazu: „Ein Hochsitz, der schon längst zum „Liegensitz“ geworden ist. Den Jägern



Der Wildbiologe der Vorarlberger Landesregierung – DI Hubert Schatz – erwies sich als einer besten Gastreferenten die jemals bei einer LVV des KJAV zu Gast waren. Der hochaktuelle Inhalt seines Themas wusste die Zuhörer länger als eine Stunde zu „fesseln“.



Blick auf das von der BG Völkermarkt sehr festlich dekorierte Präsidiumspodium. In Vertretung des verhinderten Landesjagdreferenten überbrachte sein Regierungskollege Mag. Christian Ragger (selbst Jäger) der Landesvollversammlung die Grüße der Kärntner Landesregierung.

im dürfte dies noch nicht aufgefallen sein, denn der Hochsitz liegt nun schon seit einigen Monaten im Feld.“ Aufgrund dieses Zeitungsberichtes setzte ich den dort zuständigen stv. Hegeleiter vom Sachverhalt in Kenntnis und empfahl ihm, jetzt endlich tätig zu werden und diesen für die Jägerschaft mehr als beschämenden Zustand schleunigst zu beheben. Es dauerte danach immer noch fast drei Wochen, bis die Ansitzkanzel wieder aufgestellt wurde ...

Ich vermeide hier bewusst, Namen und Ortsbezeichnungen zu nennen, weil ich keine persönlichen Schuldzuweisungen treffen, sondern allgemein auf dieses Problem anhand dieses Negativbeispiels aufmerksam machen möchte. Solche umgefallene Hochstände, abgemorschten Hochsitze, desolate oder schlecht betreute Wildfütterungen – vielleicht auch noch in der Nähe von Straßen oder viel begangenen Wanderwegen – sind nichts anderes als negative „Visitenkarten“ für unser jagdliches Handeln und Tun. Es ergeht an dieser Stelle wieder einmal der Aufruf an die Jagdschutzorgane im Land, bei ihren Pirschgängen ihre Augen und Ohren offen zu halten und solche

Zustände im Revier umgehend abzustellen und nicht zuzuwarten, bis solche desolaten Reviereinrichtungen in den Tagesmedien auftauchen ... Auch das ist ein Teil der Verantwortung und Kompetenz, die uns von der nichtjagenden Gesellschaft angerechnet wird.

40 Jahre Kärntner Jagdaufseher-Verband

Die 40. Jubiläumslandesvollversammlung des KJAV im Jahr 2013 wirft bereits ihre Schatten voraus. Wir haben als Austragungsortlichkeit dafür den schönen Kurort Millstatt vorgesehen. Die BG Spittal mit ihrem BO Uwe Erbacher wird für die Organisation vor Ort verantwortlich zeichnen. Der Landesvorstand wird noch vor dem Sommer ein Komitee für die Organisation dieses großen Jubiläums bilden und wir werden uns noch in diesem Jahr intensive Gedanken über die würdige Ausrichtung

unserer 40. Landesvollversammlung machen. Ich darf aber schon jetzt alle hier Anwesenden herzlich einladen, im April des nächsten Jahres gemeinsam mit dem Landesvorstand 40 Jahre Kärntner Jagdaufseherverband würdig und ehrenvoll zu begehen. Damit danke ich Ihnen für die erwiesene Aufmerksamkeit und darf meinen Bericht mit einem herzlichen Weidmannsheil und unseren Leitsprüchen – Jagd ist Verantwortung, Jagd ist Freude und Jagdschutz ist mehr als eine Verpflichtung – beenden.



Vier verdiente Funktionäre mit „Bronze“ ausgezeichnet: BO-Stv. Harald Stoutz, LO-Stv. DI Christian Matitz, LO, FL Kursleiter-Stv. Erich Furjan, BO-Stv. Markus Joham und LO-Stv. Dr. Schöffnegger.

WILDEINKAUF



www.wild-strohmeier.at

Das Jagdschutzorgan im Spannungsfeld verschiedener Interessen

Text: DI Hubert Schatz · Fotos: Hubert Schatz und Alfred Blaschun



Jagdschutz am Beispiel Vorarlberg von DI Hubert Schatz im Rahmen der 39. Landesvollversammlung des KJAV

Der Begriff Jagdschutzorgan ist ein Terminus aus dem Jagdgesetz und bezieht sich auf Personen, die per Jagdgesetz für den Vollzug des Jagdschutzdienstes beauftragt sind. Berufsjäger und nebenberufliche Jagdaufseher, welche eine erfolgreiche Jagdschutzorganprüfung abgelegt haben sowie Forstorgane mit Staatsprüfung werden für den Jagdschutzdienst eingesetzt. Nach § 51 des Vorarlberger Jagdgesetzes hat der Jagdnutzungsberechtigte (Jagdpächter) oder Jagdverfügungsberechtigte (Jagdverpächter) in seinem Jagdgebiet einen ständigen Jagdschutzdienst einzurichten, um a) Eingriffe in das Jagdrecht sowie Übertretungen jagdrechtlicher Vorschriften zu verhindern und gegebenenfalls festzustellen und anzuzeigen, b) um eine fachgerechte, den jagdrechtlichen Vorschriften entsprechende Bewirtschaftung des Jagdgebietes dauernd zu gewährleisten. Die Bestellung zum Jagdschutzorgan bedarf der Genehmigung der Behörde. Die Behörde ist wiederum verpflichtet, sämtliche Jagdgebiete zu überwachen (Jagdaufsicht). Dabei geht es insbesondere um das Recht und die Pflicht der Behörde, die Einhaltung des Jagdgesetzes sowie der hierzu erlassenen Verordnungen sowie der im Einzelnen ergangenen Anordnungen und Vorschriften zu prüfen. Das bestellte und beeidete Jagdschutzorgan ist verpflichtet bei der behördlichen Jagdaufsicht mitzuwirken, wodurch dem Jagdschutzorgan Behördenfunktion zukommt.

Wald dominiert jagdgesetzliche Vorgaben

In Vorarlberg hat der Wald, insbesondere der Schutzwald, eine überragende Bedeutung zur

Hintanhaltung von Naturgefahren. Aus diesem Grund stellt die Erhaltung des Waldes und insbesondere seiner Schutzfunktion auch ein zentrales Ziel des Vorarlberger Jagdgesetzes dar. Eine eigene Definition über waldgefährdende Wildschäden im Jagdgesetz, die sich unter anderem auch auf die Naturverjüngung und die standortgemäße Baumartenmischung bezieht und mit Hilfe von Vergleichsflächen (Kontrollzaunsystem) objektiv überwacht wird, streicht die Wichtigkeit des Waldes besonders heraus. Nachdem in Vorarlberg ein Großteil der natürlichen Waldgesellschaften Mischwälder sind, stellt die Forderung einer standortgemäßen Baumartenmischung insbesondere in Waldbeständen mit Weißtanne als Zielbaumart eine besondere Herausforderung für den Jäger dar.

Jagdschutzorgan im Spannungsfeld mit eigenem Dienstgeber

Der § 53 des Vorarlberger Jagdgesetzes verpflichtet das Jagdschutzorgan unter anderem, Wildschäden oder sonstige Vorkommnisse, die behördliche Maßnahmen für notwendig erscheinen lassen, der Behörde und dem betroffenen Grundeigentümer unverzüglich zu melden sowie bei Gefahr in Verzug anstelle und im Namen des Jagdnutzungsberechtigten Maßnahmen zu treffen. Dazu zählen beispielsweise der Abschuss von Schadwild oder die Durchführung von Abschüssen zur vollständigen Erfüllung der vorgegebenen Abschusspläne, was natürlich potentielle Spannungen mit dem eigenen Arbeitgeber, in der Regel dem Jagdnutzungsberechtigten beinhaltet. Auf der anderen Seite tragen diese gesetzlichen und behördlichen Aufgaben durchaus zur Stär-

kung der Position des Jagdaufsehers gegenüber dem Jagdnutzungsberechtigten bei. So ist es beispielsweise in Vorarlberg obligat, dass ab 15. November das Jagdschutzorgan von der Behörde beauftragt wird, die noch ausstehenden Mindestabschussvorgaben zu erfüllen, wenn zu diesem Zeitpunkt der Erfüllungsgrad in der Wildregion weniger als 80 % beträgt. Die behördliche Anordnung einer Freihaltung kann das Beziehungsgefüge zwischen Jagdschutzorgan und dem Jagdnutzungsberechtigten besonders belasten, nachdem in diesem Schwerpunktbejagungsgebiet eine dauerhafte, intensive Bejagung der Mithilfe, teilweise sogar der Hauptarbeit des Jagdschutzorgans dringend benötigt. Nachdem in solchen Freihaltungen jährlich viel Wild erlegt werden muss, kommt das Jagdschutzorgan vor allem beim Abschuss von Trophäenträgern unter Umständen in einen starken Konflikt mit seinem Arbeitgeber. Wenngleich das Jagdschutzorgan als Behördenorgan und in vielen Fällen auch im Auftrag der Behörde handelt, so kann sich eine allfällige Auseinandersetzung mit dem Jagdnutzungsberechtigten rasch zum Nachteil des Jagdaufsehers auswirken, denn letztendlich ist er Dienstnehmer und der Jagdnutzungsberechtigte sein Dienstgeber.

Zwischen „Hammer und Amboss“

An dieser Stelle möchte ich die allgemein recht schwierige Lage des Jagdschutzorgans im Beziehungsdreieck Grundeigentümer – Jagdpächter – und Behörde aufzeigen. Der Grundeigentümer verpachtet sein Jagdrecht an einen Pächter und erhält als Gegenleistung Geld. Der Jagdnutzungsberechtigte (Jagdpächter) steht der Behörde in der Pflicht, Gesetze, Verordnungen und Bescheide korrekt umzusetzen. Nachdem in Vorarlberg zahlreiche Schutzwaldsanierungen und flächenwirtschaftliche Projekte installiert sind, in denen sehr viel öffentliches Geld investiert wird, muss die Behörde im Besonderen darauf achten, dass sich die Wildschäden in diesen Waldgebieten auf einem tragbaren Maß befinden, ansonsten die öffentlichen Investitionen gestoppt werden. Daher ist der Jagdverpächter, oftmals auch auf Druck der Gemeinde, welche an einen sicheren Siedlungsraum besonders interessiert ist, ebenfalls verpflichtet, eine waldbasierte Jagdausübung einzufordern, gleichzeitig will er seinen Geschäftspartner, den Jagdpächter, aber nicht vergrämen. In solchen Fällen kommt das Jagdschutzorgan nicht selten in die missliche Lage, sich wie der Gegenstand zwischen Hammer und Amboss zu fühlen, der von beiden Seiten Druck bekommt. Einerseits soll es den Jagdbetrieb so gestalten, dass die Projektbetreiber mit dem Wild-

einfluss zufrieden sind und die öffentlichen Mittel weiterhin ins Gemeindegebiet fließen, gleichzeitig soll der Jagdpächter als Pachtzahler und Arbeitgeber natürlich auch weiterhin mit schönen Jagderlebnissen und lukrativen Abschüssen bei Laune gehalten werden. Eine allseits zufriedenstellende Erfüllung dieser Aufgaben ist lediglich in großen Revieren, in welchen noch ausreichend Fläche für die „Normaljagd“ übrig bleibt und in denen der Jagdnutzungsberechtigte viel Verständnis und Toleranz für die öffentlichen Anforderungen und Auflagen aufbringt, möglich.

Vereinbarkeitsprobleme in der Doppelfunktion

Ein Kernproblem des Jagdschutzorgans stellt die Personalunion als Behördenorgan und Jagdbetriebsorgan dar. Nachdem der Berufsjäger oder Jagdaufseher vor allem auch für einen funktionierenden Jagdbetrieb zuständig ist, kommt er nicht selten in eine Art „Täter-Opfer-Rolle“. Eine



lukrative Jagd, für die der Jagdnutzungsberechtigte in Vorarlberg recht viel Geld bezahlt, weil er in der Regel nicht gleichzeitig auch Grundeigentümer seines Jagdgebietes ist, sollte natürlich über einen entsprechend hohen Wildbestand verfügen. Für die Hege des Wildes ist primär der Berufsjäger bzw. Jagdaufseher zuständig, der gleichzeitig aber auch dafür zu sorgen hat, dass die jagdrechtlichen Vorgaben und Vorschriften eingehalten werden. Dies bringt das Jagdschutzorgan nicht selten in die schwierige Situation, selbst der „Mitverursacher“, zumindest aber „Mitwisser“ von Problemen, wie beispielsweise von Wildschäden in Folge eines konzentrierten Wildbestandes oder Vorlage von nicht völlig gesetzeskonformen Futtermitteln (z. B. Kraftfutter) zu sein. Laut Gesetz wäre nun der Jagdaufseher angehalten, gegen seinen eigenen Jagdherrn bzw. Dienstgeber und somit eigentlich gegen sich selbst Anzeige zu erstatten oder/und Maßnahmen zu ergreifen, die einen gesetzeskonformen Zustand herbeiführen. Nachdem diese aber meistens mit spürbaren Auswirkungen auf den Jagdbetrieb verbunden und gewöhnlich nicht im Interesse des Jagdpächters sind, tritt das Jagdschutzorgan erneut in ein Spannungsfeld mit dem eigenen Dienstgeber.

Spannungsfeld Bevölkerung

Neben diesen jagdinternen Spannungsfeldern bietet auch der Vollzug von jagd- und naturschutzrechtlichen Aufgaben, wie z. B. die Überwachung von Betretungsverboten bzw. Wegeboten in Wildruhezonen, Sammeln von Pilzen und Beeren sowie bei Stellungnahmen im Zuge von Bauvorhaben und touristischen Projekten, welche

Der Jagdaufseher muss über eine entsprechende Sinnkompetenz verfügen. Ein respektvoller Umgang mit lebendem als auch erlegtem Wild jeder Art und jeden Geschlechts ist aktiv vorzuleben.



DI Hubert Schatz

Jahrgang 1965

Heimatort Bad St. Leonhard
Volksschule, Gymnasium, Bundesheer – alles in Kärnten

Studium der Forstwirtschaft an Boku Wien.
Danach Forstverwaltung Meran Steiermark.
Seit 1993 Land Vorarlberg, Amt der Landesregierung, zuständig für Fachbereich Wildökologie und Jagdwirtschaft.

Verheiratet mit einer Bregenzerwälderin, drei Kinder, wohnhaft in Schoppernau/Bregenzerwald.

Beruf = Hobby: Lebensraum-Wild-Jagd
Aktiver Jäger im Beruf und Freizeit

das Jagdgebiet betreffen, zahlreiches Konfliktpotential im Umgang mit der Öffentlichkeit bzw. mit der Bevölkerung. Jene Jagdschutzorgane, die ihre Aufgabe ernst nehmen, gelangen dabei nicht selten in eine sehr persönliche und zum Teil sehr emotional ausgetragene Diskussion mit anderen Naturnutzern und Interessensvertretern. Als Dank für ihren Einsatz um Wild und Natur werden sie nicht ungerne als „undiplomatische Spinner“ bezeichnet.

Das Jagdschutzorgan als Dienstleister für die Öffentlichkeit

Berufsjäger und Jagdaufseher erfüllen zahlreiche Aufgaben, die zu einem großen Teil auch im Interesse der Öffentlichkeit gelegen sind, wie z. B. Wildstandsregulierung, Versorgen von Fallwild,

Sie haben Ihre Wünsche im Visier?

Hier ist die Informationen aus erster Hand:

Wer seine Wohnsituation ändern möchte, braucht einen Wohn-Ratgeber. Wir haben gleich drei: Kaufen, Bauen, Sanieren.



SPARKASSE
Feldkirchen
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Ein Schwerpunkt bei der 39. Landesvollversammlung 2012 des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes im Kultursaal der Marktgemeinde Griffen im Bezirk Völkermarkt war das Gastreferat von DI Hubert Schatz, der wildökologischer und jagdwirtschaftlicher Sachverständiger beim Amt der Vorarlberger Landesregierung ist und nicht nur in Österreich als Fachmann seines Gebietes gilt.

Den 109 Delegierten und zahlreichen Ehrengästen der Landesvollversammlung unter dem Vorsitz von Landesobmann Bernhard Wadl gab DI Hubert Schatz Einblick ins Thema „Das Jagdschutzorgan im Spannungsfeld zwischen Jagdbehörde, Jagdausübungsberechtigten, Mitjäger und Freizeitnutzer“ aus der Sicht der Vorarlberger Jagdschutzorgane.

„Um die jagdbetrieblichen und behördlichen Aufgaben zu erfüllen, muss ein Jagdaufseher Manager-Qualitäten haben. Er muss auch der Tatsache ins Auge sehen, dass die Natur „zum Sportgerät“ wurde, denn an die 50 In-Sportarten werden im alpinen Raum ausgeübt. Es gilt sowohl den Freizeitmensch als auch das Wildtier „unter einen Hut“



Elisabeth und DI Hubert Schatz.

zu bringen“, erläuterte DI Schatz. Weiters plädiert er für eine Jagd auf traditioneller Basis. „Der Weg zur Beute soll das Schönste sein und ein Fuchs oder ein Hase soll „verdient“ sein, dann zählt das Jagderlebnis, das auch in Erinnerung bleibt“, so Schatz, der ein gebürtiger Kärntner aus dem Lavanttal ist und nun im Hinteren Bregenzer Wald im Ländle wirkt.

Für Landesobmann Bernhard Wadl ist der Jagdschutz mehr als nur eine Verpflichtung. „Ich sehe die Aus- und Weiterbildung unserer Jagdschutzorgane als die beste Investition an“, sagt Wadl.

Für die musikalische Umrahmung der Landesvollversammlung war die Jagdhornbläsergruppe Petzen und für die Bewirtung die Griffner Familie König verantwortlich.

Text und Foto: Sieglinde Liebhart

Entnahme von Problemtieren, Mitwirkung bei der Schutzwaldsanierung, etc. Mit diesen Aufgaben erfüllt das Jagdschutzorgan Leistungen, die der Öffentlichkeit zu Gute kommen, ohne ihr dabei Kosten zu verursachen, weil diese zur Gänze von den Jagdnutzungsberechtigten finanziert werden. In zahlreichen Fällen scheint es der Bevölkerung, aber auch Behörden und politischen Entscheidungsträgern gar nicht bewusst zu sein, welche wichtige Aufgaben die Jagd in unserer Gesellschaft erfüllt. Aus diesen Gründen wäre es höchst an der Zeit, diese öffentliche Dienstleistungsfunktion des Jägers und insbesondere des Jagdschutzorgans offensiv aufzuzeigen und somit die unverzichtbare Rolle des Jägers in zahlreichen Umweltfragen transparent zu machen.

Berufsjäger und Jagdaufseher haben Vorbildfunktion

Das Jagdschutzorgan liefert nicht nur wertvolle Leistungen für die Natur und Umwelt, sondern es hat sowohl jagdintern als auch jagdextern eine wichtige pädagogische Aufgabe mit Vorbildfunktion zu erfüllen. Dies sollte nicht nur bei jagdlichen Veranstaltungen und Auftritten in der Öffentlichkeit, wo ein vorbildliches Benehmen in standesgemäßer Kleidung als selbstverständlich vorausgesetzt wird, spürbar sein, sondern insbesondere bei der täglichen Arbeit im eigenen Revier. Jagdeinrichtungen, wie An- und Hochsitze oder Futterplätze und Fütterungsgebäude gehören zu den Aushängeschildern eines Revieres, welche auch von der Gesellschaft genau betrachtet und kritisch beurteilt werden. Naturfremde Bausubstanzen, wie Plastik und Gummi haben im Jagdgebiet nichts verloren. Ein aus Holz gezimmerter, in die Umgebung liebevoll platzierter, wenn möglich versteckter Ansitz ist selbst nach 30 Jahren noch schön und wird von der Bevölkerung voll akzeptiert, was für Eisen- und

Plastiksitze Gott sei Dank nicht zutrifft. Der Berufs- und Jagdaufseher muss in Bezug auf Jagdeinrichtungen und Einzug von übertriebener Technik im Revier besonders sensibel und vorbildhaft umgehen. Raus mit den Wildkameras (ausgenommen Futterplätze), raus mit Quads und Militärausrüstung aus den Jagdrevieren! Das Unvorhersehbare, das Zauberhafte macht den eigentlichen Reiz in der Jagd aus. Je mehr der Jäger und seine Jagdgäste auf der Jagd zu Fuß gehen und das Unbekannte bzw. nicht „katalogisiertes Wild“ jagen, desto länger wird das Erlebnis dem Pirschführer und Schützen in Erinnerung bleiben und umgekehrt. Forciert oder duldet das Jagdschutzorgan aber genau das Gegenteil, hängt x Kameras an die Bäume und bewegt sich nur noch im Tarnanzug gekleidet mit Jeep oder Vierrädler durchs Revier, so ist er ein sicherer Wegbereiter für den Untergang unsere hochangesehenen alpenländischen Jagdkultur.

Das Jagdschutzorgan als Naturexperte

Will der Jagdaufseher in unserer „gebildeten“ und „kritischen“ Gesellschaft bestehen bleiben und Gehör finden, so muss er eine über das jagdliche Fachwissen hinaus umfassende Naturkompetenz verfügen. Beispielsweise bereichern ornithologische und pflanzenphysiologische Kenntnisse das Wissen über die Artenvielfalt in der Natur ungemain. Ich erlebe im Zuge verschiedenster Behördenverfahren und Diskussionen immer wieder, wie Jagdschutzorgane mit breitem Naturwissen wesentlich mehr Ansehen und Respekt bei den anderen Interessensvertretern und Naturschutzorganisationen genießen, als eben nur die

Aufklärung, Information und Überwachung gehören zu den wichtigen Aufgaben eines Jagdschutzorgans.



Der Jagdaufseher muss eine über das jagdliche Fachwissen hinausgehende umfassende Naturkompetenz aufweisen



Die Schutzfunktion des Waldes hat im Vorarlberger Jagdgesetz eine dominierende Rolle.

Schalenwildexperten. Außerdem bereichern die Kenntnisse über Pflanzen- und Vogelarten sowie Vogelstimmen einen Pirschgang oder Ansitz im Revier ungemain und können vor allem auch zur Freude und Bewunderung der Jagdgäste beitragen. Daher muss Aus- und Weiterbildung im Leben eines Jagdschutzorgans sowie im Jagdaufseherverband ganz groß geschrieben sein. Dabei müssen außerjagdliche Themen, wie z. B. Konfliktmanagement, Umgang mit Medien, Ornithologie etc. genauso Platz finden, wie die Wissens-erweiterung in jagdlichen Belangen.

Einfluss positiv nutzen

Berufs- und Jagdaufseher haben in der Regel einen großen Einfluss auf die jagdliche Denkweise und Einstellung ihrer Dienstgeber bzw. Jagd-

herren. Und je mehr Natur sie in ihren Hegebemühungen zulassen und eine hohe jagdliche Vielfalt im Revier anstreben, desto weniger werden sie mit Forderungen der Chefs konfrontiert sein, die nur mit außergewöhnlich hohen Schalenwildbeständen und naturfernen Fütterungsstrategien erfüllbar sind.

So unglaublich es auch klingt, doch die Anzahl an unzufriedenen Revierinhabern ist in Vorarlberg im Steigen begriffen, obwohl sie über Jagdgebiete mit hervorragenden Schalenwildbeständen verfügen. Mühevoll Debatten mit Grundeigentümern und Behördenvertretern werden häufig als Grund dafür genannt. Eine gewisse jagdliche Sättigung dürfte jedoch ebenfalls eine nicht unwesentliche Rolle dafür spielen. Aus diesem Grund muss der Jagdaufseher bemüht sein, sei-

nen Jagdherren und Gästen die Jagd nicht nur mit starken Trophäen, sondern umfassend und mit Weitblick zu präsentieren und schmackhaft zu machen.

Jagdliche Vielfalt statt Eintopf würde so manchen Pächter wieder mehr Freude und Interesse an der Jagd und an seinem Revier bringen als die stete Konzentration auf zwei bis drei Wildarten und davon wieder nur auf wenige trophäenträgende Stücke.

Sinnkompetenz ...

Zum Abschluss möchte ich noch auf den Auftrag des Jagdschutzorgans hinweisen, Sinnkompetenz zu besitzen bzw. sich anzueignen und diese den anderen Jägern als auch der Bevölkerung aktiv vorzuleben. Damit meine ich die tiefere Beziehung des Jägers zum lebenden als auch erlegten Tier.

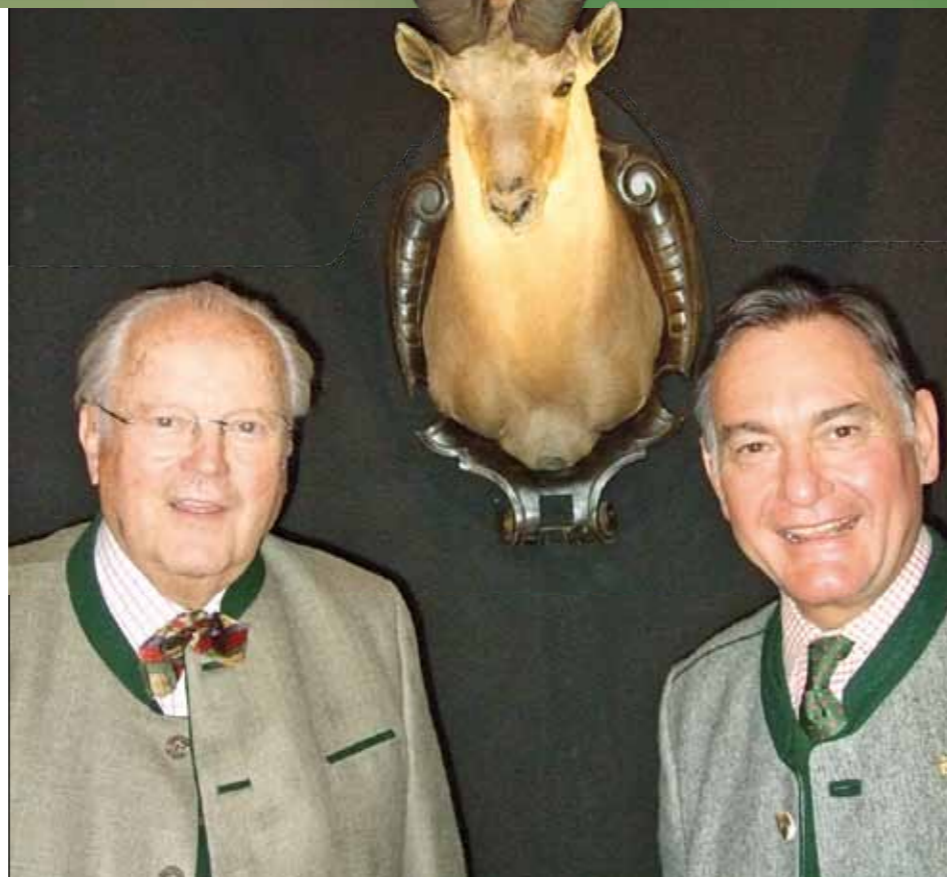
Der Jagdaufseher muss hier eine Vorbildfunktion für die anderen Jäger einnehmen, die klar aufzeigt, wo die Grenzen bzw. das Zumutbare im Umgang mit Wildtieren liegen. Er muss es aktiv vorleben, dass kein Wild nur spaßhalber geschossen wird, um später in der Tierkadaververwertung entsorgt zu werden, sondern dass jedes erlegte Stück, egal welcher Art einer sinnvollen Verwertung zugeführt wird.

Das Land kann und darf auf eine bodenständige Jagd nicht verzichten. Eine funktionierende Jagd ist wiederum von einem ordentlich geführten Jagdbetrieb und einem ernst genommenen Jagdschutzdienst abhängig. Diese Anforderungen können jedoch nur Jagdschutzorgane garantieren, welche umfassend ausgebildet sind, von der Behörde entsprechend Rückhalt erfahren und bereit sind, sich über die jagdlichen Anliegen hinaus für einen intakten Naturraum, jedoch mit einem vielfältigen und gut strukturierten Wildbestand einzusetzen.

allonau
VIENNA INSURANCE GROUP

Alpenkönig Steinbock

Text und Fotos: Sieglinde Liebhart



Baron Friedrich Mayr-Melnhof mit seinem Weltrekord-Steinbock, Landesjägermeister Ferry Gorton

Noch bis zum 16. September ist im Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz eine spektakuläre Sonderausstellung unter dem Titel „Alpenkönig Steinbock – ausgerottet – zurückgekehrt“ zu sehen. In dieser umfangreichen, spannenden und interaktiven Schau wird Wissenswertes über die Hörner tragenden, imposanten Kletterkünstler, die schon seit jeher die Menschen faszinierten, vermittelt. Der Info-Bogen spannt sich von der Lebensweise des Steinwildes über seine Beinahe-Ausrottung bis hin zur Wiederansiedelung und den durch Forschung gewonnenen neuesten Erkenntnissen.

„Ein wunderlich, verwegenes Tier“

Die Ausstellung ist eine Gemeinschaftsproduktion des Zoologischen Museums der Universität Zürich, des Bündner Naturmuseums und des Nationalpark Hohe Tauern.

Einführende Worte bei der Eröffnung, wo zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens anwesend waren, gab Prof. Dr. Lukas Keller, Direktor des Zoologischen Museums der Universität Zürich.

„Der Steinbock ist, wie schon in uralten Schriften zu lesen und auf 12.000 Jahre alten Zeichnungen zu sehen ist: „...ein wunderlich, verwegenes Tier“. Weltweit gibt es neun Arten dieser Symboltiere, die zwar oberflächlich betrachtet gleich, im Detail aber unterschiedlich sind. Noch immer ist vieles wunderbar, obwohl der Steinbock schon gut erforscht ist“, erklärte Prof. Dr. Lukas Keller.

Ausrottung

Die Ausrottung des Alpensteinbock erfolgte schnell. In den Zentral- und Ostalpen verschwand der Steinbock bereits im 16. und 17. Jahrhundert, in den Westalpen im frühen 19. Jahrhundert. Nur eine einzige Population in Italien konnte sich halten. Im ganzen Alpenbogen überlebten nur einige Dutzend Steinböcke im streng bewachten

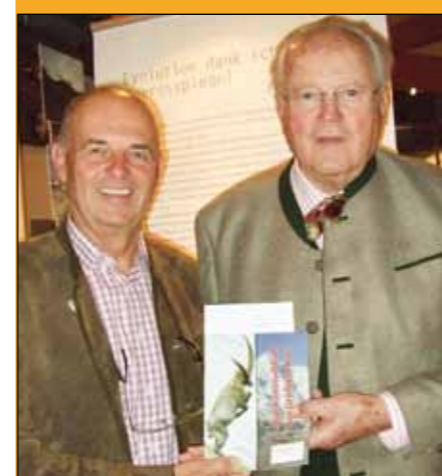
Jagdgebiet des italienischen Königs am Gran Paradiso. Alle heute in den Alpen lebenden Alpensteinböcke gehen auf diese kleine Restpopulation zurück.

Wiederansiedelung in den Hohen Tauern

Der Gedanke, das einst heimische Steinwild auch im Großglockner Gebiet wieder anzusiedeln, war schon Ende der 1950er Jahre da. Umgesetzt wurde diese Pioniertat, auf Initiative von Hotelier

Hans Pichler aus Heiligenblut, am 2. Juni 1960. Mit drei Steinböcken und vier Steingeißen wurde der Grundstein für eine erfolgreiche Koloniegründung gelegt. Im Jahr 1974 wurde die Steinwild-Hegegemeinschaft Großglockner gegründet, der Hans Pichler (Sohn des Initiators Hans Pichler) vorstand. Bis zum Jahr 1975 zählte die Kolonie 110 Stück. Ein verheerender Räudezug dezimierte die Tiere auf 35 Stück.

Danach erholte sich die Population wieder rasch. Heute ist im Großglockner Gebiet ein gesunder



Hans Pichler und Baron Mayr-Melnhof mit Steinbock-Broschüre.



Prof. Dr. Lukas Keller



Jagdreferent DI Uwe Scheuch, Baron Friedrich Mayr-Melnhof, Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton, Hans Pichler, Buchautor, Günther Novak, Bürgermeister von Mallnitz

Steinwild Bestand von 249 Stück vorhanden, von dem alljährlich 11 Prozent – nach vorheriger Sondergenehmigung durch die Landesregierung – der Wildbahn entnommen werden.

Info Broschüre von Hans Pichler

Im Rahmen der Sonderausstellung „Alpenkönig Steinbock“ liegt die von Hans Pichler aus Heiligenblut verfasste Broschüre über das „Alpensteinwild um den Großglockner“ im BIOS auf. Dieses informative Büchlein gibt Einblick in die Erfolgsgeschichte der Einbürgerung des Steinwildes und noch vieles mehr. „Mein Vater würde zufrieden lächeln und sein Jägerherz höher schlagen, wenn er wüsste, wie sich auf seine Initiative



Ein Herzkreuzel vom Steinbock

hin – Jahre vor der Gründung des Nationalpark – die Wiederansiedelung des Steinwild entwickelt hat. Das Steinwild ist eine Bereicherung unserer heimischen Tierwelt, kein Schadwild und durch seine Tagaktivität und der geringen Fluchtdistanz – besonders im Bereich der Kaiser Franz-Josefs Höhe – ein wunderbares Beobachtungsobjekt“, betonte Hans Pichler in seiner Rede.

Weltrekord-Steinbock

Ein besonderes Highlight im Ausstellungsreigen stellt – speziell für Jäger – die Leihgabe von Baron Friedrich Mayr-Melnhof aus Salzburg dar: der von ihm erlegte Weltrekord-Alpensteinbock. „Der

bis dato einzige aus Österreich stammende Weltrekord Steinbock hat eine Hornlänge von 1,13 Meter und wurde am 24.7.1970 erlegt. Nach nochmaliger Vermessung durch die Bewertungskommission – weil bis zu jenem Zeitpunkt solche Steinböcke nur in Italien erlegt wurden – gab es

die dafür entsprechende Medaillen“, sagte Klaus Eisank, Jagdleiter im Nationalpark Hohe Tauern. Baron Mayr-Melnhof, der bei der Eröffnung anwesend war, erzählte über die Erlegung dieses einzigartigen Steinbock und zeigte sich von der Ausstellung im BIOS sehr beeindruckt.

Zur Sonnenwende



Angebot:
Kärntner Dirndl mit Bluse
 ab € 149,-
Zu jedem Dirndl
eine Herzkette gratis!

Kärntner Joppe statt 229,- € 149,-
 (Alcantara-Optik)
Jagdhemd statt 39,- € 14,90
Jagdkrawatte statt 39,- € 19,90



04212-2112 • St. Veit/Glan




ALPENKÖNIG STEINBOCK

Ausgerottet – Zurückgekehrt!

16. Apr. – 16. Sept. 2012, tägl. 10.00 – 18.00, BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz
 Nähere Informationen unter www.hohetauern.at/bios

TIPP: Buchen Sie unser JÄGERPACKAGE

(inkl. Eintritt, Begleitbroschüre & Führung durch die Ausstellung, Mittagessen, exklusiver Vortrag „Steinböcke in den Hohen Tauern“) um € 19,90/Pers.
 Für Gruppen ab 10 Personen nur gegen Voranmeldung!

Eine Gemeinschaftsproduktion des Zoologischen Museums der Universität Zürich und des Bündner Naturmuseums

BIOS-GEWINNSPIEL:

Name:

Anschrift:

E-Mail:

Um am Gewinnspiel teilnehmen zu können, geben Sie bitte den vollständig ausgefüllten Coupon bei Ihrem Besuch im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz an der Kasse ab. Es warten tolle Preise:

1. PREIS: Fernglas EL Swarovision 32 von Swarovski
2. PREIS: Rangertour mit Steinbockbeobachtung
3. PREIS: Steinbock-Uhr

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Annahmeschluss: 16. Sept. 2012

Hirsch-Funk im Nationalpark

Text und Foto: Österreichische Bundesforste



Bundesforste-Forschungsprojekt in den Nationalparks Kalkalpen und Donau-Auen – Hirsche mit GPS ausgestattet – Halsbandsender für Monitoring

Der Rothirsch ist das größte Säugetier im Nationalpark Kalkalpen und zählt zu einer der wichtigsten Arten in diesem wald- und wasserreichen Schutzgebiet. Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Österreichischen Bundesforste (ÖBF) gemeinsam mit der Nationalpark Gesellschaft und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) wird das Rotwild erstmals in der Geschichte des Nationalparks mit GPS-Halsbändern ausgestattet. „Wir wollen“, erklärt Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste (ÖBF), die den Großteil der Flächen im Nationalpark Kalkalpen betreuen, „die Wanderbewegungen der Rothirsche erforschen und genau dokumentieren. Die Erkenntnisse sollen dazu dienen, das Wildtiermanagement im Nationalpark fundiert zu optimieren.“ Die bis zu 180 kg schweren Pflanzenfresser sind schwer zu beobachten und kennen die Grenzen des Nationalparks nicht. In der Ruhezone des Nationalparks – rund 50 % der Fläche bzw. 10.500 ha – wird das Wild nicht mehr bejagt.

Das Verhalten der Rothirsche in dieser neuen Situation ist weitgehend unbekannt. „Das neue Telemetrie-Projekt“, so Erlacher, „soll das jetzt ändern.“

Hirsche senden SMS

Insgesamt 23 Rothirsche, vorwiegend weibliche Tiere, werden mit GPS-Halsbandsendern ausgestattet. Mehrmals pro Tag wird die Position der Hirsche über zwei Jahre lang erfasst und per SMS an die MitarbeiterInnen des Nationalparks übermittelt. Bei ihren Wanderungen durchstreifen die Rothirsche ein rund 50.000 ha großes Gebiet, das sich nicht nur auf die Flächen des Nationalparks

Kalkalpen im Reichraminger Hinter- und Sengengebirge erstreckt, sondern auch angrenzende Wälder umfasst. Die Besenderung findet bei den Winter-Fütterungen statt, zu denen sich die Tiere regelmäßig einfinden. Ursprünglich wanderten die Rothirsche in niedere Lagen und Au-Wälder, um nach Futter zu suchen. Alte Wintereinstände sind jedoch verloren gegangen und traditionelle Wanderwege durch Besiedelung und Hauptverkehrsadern wie Autobahnen heute unterbrochen. An den Fütterungen im Nationalpark finden die Tiere in schneereichen Wintern ausreichendes Nahrungsangebot, sodass der Bestand in den Kalkalpen heute mehrere hundert Rothirsche umfasst. In den artenreichen Mischwäldern finden die Tiere optimale Lebensbedingungen vor, die Ruhezone bieten dem Wild einen einzigartigen Rückzugsraum. Das Telemetrie-Projekt startet 2012 und läuft voraussichtlich bis 2015/16.

Hirsch-Monitoring im Nationalpark Donau-Auen geplant

Auch im Nationalpark Donau-Auen, der mehrheitlich auf Flächen der Bundesforste liegt, stellen die Bundesforste die Au-Hirsche unter Beobachtung. Mittels GPS-Besenderung sollen die Wanderbewegungen der Tiere ganzjährig verfolgt und analysiert werden. „Wir wollen beobachten“, erklärt Erlacher, „wo sich die Tiere bevorzugt aufhalten, ob sie Ruhezone nutzen und wie sie sich etwa bei Hochwasser verhalten.“

Auf Basis des Datenmaterials kann das Wildtiermanagement optimiert und die Lebensraumbedingungen für die Au-Hirsche verbessert werden. Besondere werden fünf weibliche und fünf männliche Tiere für je zwei Jahre.

Das von der Nationalpark Gesellschaft Donau-Auen und der Universität für Bodenkultur unterstützte Projekt läuft bis 2014, danach liegen erste Auswertungen vor.

Gerben bei

DR. SCHIWAGO

Tel. 0664/1435664

Parkweg 6 · A-2444 Seibersdorf

Jäger fliegen hoch und weit für Zugvögel

Text: FACE



Foto: Shutterstock

Europäische Jäger auf der 5. Konferenz der Vertragsparteien (MOP 5) des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommens (AEWA) vertreten

Die 5. Konferenz der Vertragsparteien (MOP5) des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommens (AEWA) findet vom 14. bis 18. Mai im französischen La Rochelle statt. Mehr als 200 Repräsentanten, darunter Regierungsvertreter, NGOs und maßgebliche Experten treffen sich zur Erörterung der dringend erforderlichen Naturschutzmaßnahmen, um den aktuellen vielfältigen Bedrohungen für Wasservögel im afrikanischen und eurasischen Raum wirksam begegnen zu können. Auch Experten aus den Reihen von FACE werden sich dort, in Vertretung der europäischen Jäger, mit anderen Naturschützern über die optimale Vorgehensweise bei der Erhaltung wandernder Wasservögel und ihrer Lebensräume austauschen. Unmittelbar im Vorfeld dieser regierungsübergreifenden Konferenz findet am 12. und 13. Mai auch der jährliche Weltzugvogeltag statt.

AEWA ist ein internationales Abkommen und umfasst mehr als 250 Vogelarten, darunter auch viele jagdbare Wildarten, die zumindest während bestimmter Jahreszeiten ökologisch von Feuchtgebieten abhängen. Anders als viele andere Abkommen hat AEWA die Notwendigkeit der Naturerhaltung, einschließlich der nachhaltigen Nutzung wandernder Arten, in seinen Vertrag mit eingebaut und bleibt damit auch in Zukunft für die europäischen Jäger ein maßgebliches Abkommen, um in das Management gemeinsam genutzter Zugvogelbestände eingebunden zu sein. Dies ist umso wichtiger, als dass Wandernde Wasservögel und der Mensch – gemeinsam genutzte Feuchtgebiete – das Thema der AEWA MOP 5 ist. Tatsächlich sind Jäger in Europa bereits seit langem in das positive Management und das Monitoring migrierender Wasservögel eingebunden gewesen – sei es auf lokaler Ebene oder im Rahmen multilateraler internationaler Abkommen

wie AEWA. Die Feierlichkeiten zum Weltzugvogeltag bieten die Chance, einige dieser Aktivitäten in das Rampenlicht zu stellen, so etwa der Woodcock Watch des britischen Game & Wildlife Conservation Trust – ein faszinierendes Projekt, das es ermöglicht, die Zugvogelrouten von zwölf Waldschneepfen von ihren britischen Winterquartieren durch ganz Europa bis hin nach Russland zu ihren Brutgebieten mitzuverfolgen. Auf politischer Ebene hat FACE (als Vertretung der europäischen Jäger) von Beginn an seine Erfahrungen und technische Expertise eingebracht. So hatten FACE Mitglieder seinerzeit einen entscheidenden Anteil an der Realisierung des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommens (AEWA) in den 1990er Jahren. Als Beobachter im Technischen Ausschuss von AEWA steht FACE mit detailliertem Know-how zu verschiedenen Fragen von Bleischrot bis zum Management von Arten wie der Zwerggans (Anser erythropus) und der Kurzschnabelgans (Anser

brachyrhynchus) zur Verfügung. Ebenfalls engagiert hatte sich FACE für AEWA in Russland und der Türkei, die zwar beide noch keine Vertragsparteien von AEWA, aber sehr wichtige Arealstaaten für viele Zugvogelarten sind. Die umfangreiche Mitwirkung der Jäger an der Erhaltung der Zugvögel steht für das ehrliche Engagement, die Zukunft dieser Arten zu sichern. In ganz Europa wird dies Tag für Tag unter Beweis gestellt, und der Weltzugvogeltag greift dies mit seinen weltweiten Feierlichkeiten auf. FACE hat in diesem Zusammenhang angekündigt, das Informationsportal jagdbarer Arten in Europa im September zu lancieren. Dieses langerwartete Portal wird ein besseres Verständnis unserer Arten ermöglichen und bietet über eine benutzerfreundliche, recherchierbare Datenbank mit Informationen über bereits bestehende Programme zur Sammlung von Jagdstreckendaten in Europa ein neues Instrument für die Wasservogelforschung.



SWB - Krafftutter - Volpini de Maestri

9805 Baldramsdorf - Handy: 0676 313 32 03

Tel. & Fax: 04762 7178

swb-krafftutter@aon.at www.swb-krafftutter.at

Spezialblock für Rehwild 20kg

Eine optimale Mischung von verschiedenen Proteinträgern - die besondere Wirkstoffmischung mit Mineralien und Spurenelementen versetzt, kombiniert mit den einzigartigen Vorteilen des Steinbergers Wildfutterblockes.

Enorme Wildpretgewichte und starke Trophäen sind das Ergebnis

Fasantopf 9kg - KNZ Mineral Salzleckstein 10kg - Saublock 20kg

Tierischer Erfolg für Wildleitsystem

Text: Sieglinde Liebhart · Foto: HL Sepp Plessnitzer

Durch die Errichtung einer Wildquerung in Kleblach-Lind im Drautal gingen die Wildunfälle dort zurück. Diese erfreuliche Erfolgsgeschichte präsentierte beim heurigen Bezirksjägertag, der in der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof unter dem Vorsitz von Bezirksjägermeister Franz Kohlmayer stattfand, DI Horst Tupping in seiner Funktion als Leiter des Straßenbauamtes Spittal. Er konnte eine positive Bilanz über die Wildquerung im Bereich der Drautalstraße B100 in Lengholz, Gemeinde Kleblach-Lind ziehen.

Wildlebensräume

Als neuralgischer Punkt für vermehrte Wildunfälle galt dort der sogenannte Rauterwald. Daher wurde bereits im Jahr 1999 bei der Planung des Straßenneubaus auf Betreiben von DI Horst Tupping und Befürwortung des damaligen Landeswildbiologen Rudolf Köpf eine Wildquerung vorgesehen.

„Da ich selbst Jäger bin, weiß ich um die Problematik der Zerschneidung von Wildlebensräumen, vor allem von uralten Wildwechsellinien durch Straßen, Bescheid. Erfreulich ist, dass die zwei jeweils 20 Meter breiten Wilddurchlässe in Lengholz vom Wild angenommen und dadurch Unfälle vermieden werden“, sagte Tupping.

Seit sieben Jahren gibt eine Kamerabeobachtung Aufschluss über wechselndes Wild, darunter auch Dachs, Fuchs, Marder und sogar Fischotter. Die Kamera wird von einer Photovoltaik-Anlage gespeist.

„Das Rotwild brauchte fünf Jahre, um dies anzunehmen, da das Wechselverhalten über Generationen weiter gegeben wird. Rehe wechselten schneller durch“, erklärte DI Horst Tupping.

Keine Jagd, keine Schafe

Um dort weiterhin den Wildwechsel ungestört zu halten, appellierte der Straßenbauamtsleiter an die versammelte Jägerschaft, dass im Umkreis von 300 Metern bei einer Wildquerung nicht gejagt werden soll, denn das würde den Abbruch der Wildbewegung bedeuten. Auch sollten im Annäherungsbereich keine Umwidmungen stattfinden, sodass wichtiges Buschwerk als Deckung erhalten bleibt.

An die Schafbauern richtete Tupping die Bitte, dort auf die Schafhaltung zu verzichten, da durch den Geruch das Rotwild die Wildquerungen an dieser Stelle meiden würde. Tupping stellte in Aussicht, dass detaillierte Aufzeichnungen demnächst im „Kärntner Jäger“ veröffentlicht werden.



Hunderiss in Mieger

Text und Foto: Karl Krammer, Jagdschutzorgan Mieger

Das Jagdverhalten bei Hunden

Das Jagdverhalten bei Hunden ist genetisch fixiert und je nach Rasse durch Zucht mehr oder weniger stark ausgebildet. Da gibt es Hunde, die nach 200 m anhalten, weil das Wild bereits über alle Berge ist, und da gibt es andere extreme Hunde, die tagelang weg sind und bis zur völligen Erschöpfung hetzen. Und dazwischen all die mittelmäßig passionierten Hunde, die „nur“ eben einen zwei-stündigen Ausflug machen. Das Jagen mag ein Problem für den Hundehalter sein – für den Hund ist es überhaupt kein Problem, jagen ist für ihn die natürlichste Sache der Welt. Und nicht nur das: Jagen/Hetzen versetzt den Hund in einen euphorischen Rauschzustand. Jagen ist für den Hund selbstbelohnend. Um Erfolg zu haben, braucht der Hund das Wild gar nicht zu erbeuten: er ist nicht auf der Jagd nach Nahrung, sondern auf der Jagd nach diesem Glücksgefühl. Und der Wunsch, dieses tolle Gefühl immer wieder erleben zu können, wird bleiben. Deshalb können wir das Jagdverhalten unserer Hunde nicht abstellen – wir können und müssen es als VERANTWORTUNGS-

BEWUSSTE HUNDEHALTER kontrollieren. Aber immer wieder wird dieses Gesetz von den Hundehaltern gar nicht oder nur geringfügig beachtet. Als beeedetes Jagdschutzorgan versuche ich bei jeder Gelegenheit an Hundehalter den eindringlichen Appell zu richten, ihre Hunde besser zu beaufsichtigen und sie nicht im Wald frei laufen zu lassen.

Hand aufs Herz – sitzt der Grundgehorsam überhaupt?

Ich spreche immer wieder mit den Tierbesitzern und frage, ob sie in der Lage sind, die Bewegungsfreiheit ihres Hundes unter allen Bedingungen einzuschränken? Weitere Fragen meinerseits sind dann: Ob sie ihn irgendwo ablegen können, ohne dass er von selbst das Kommando aufhebt? Ob ihr Hund leinenführig ist? Ob die Bindung stimmt? Ob der Hund auch unter Ablenkungen freiwillig in der Nähe bleibt? Meist trifft das bei zahlreichen Hunden nicht zu und ich empfehle den Haltern, sie mögen unbedingt an diesen Grundlagen arbeiten.

Vollversammlung 2012 der Kärntner Bergwacht

Text: LL Mag. Johannes Leitner · Fotos: Willi Jellitsch

Am 14. April 2012 fand die diesjährige Vollversammlung statt.

Im inoffiziellen Teil wurden heuer nicht nur der Tätigkeitsbericht 2011, der Rechnungsabschluss 2011 und der Voranschlag 2012 einstimmig beschlossen, es wurden auch die Wahlen zum Landesleiter, seiner Stellvertreter sowie der Rechnungsprüfer und derer Stellvertreter durchgeführt. Einstimmig wurden Mag. Johannes Leitner, MBA zum Landesleiter, Ing. Franz Moser zum Ersten Landesleiter-Stv. und Mag. Gerhard Pucher zum zweiten Landesleiter-Stv. bestellt. Ebenso einstimmig wurden Ing. Franz Berger und Robert Hilbe zu Rechnungsprüfern sowie Karl Rieder und Walter Jamnig zu deren Stellvertretern gewählt.

Der offizielle Teil mit zahlreichen Ehrengästen

Im Rahmen des offiziellen Teiles mit Beginn um 16.15 Uhr konnte Landesleiter Mag. Johannes Leitner, MBA wieder zahlreiche Ehrengäste begrüßen wie den ersten LH-Stv. DI Uwe Scheuch, den zweiten Landtagspräsidenten Rudolf Schober als Vertreter des zweiten LH-Stv. Dr. Peter Kaiser und des Kärntner Zivilschutzverbandes, Stadträtin Mag. Andrea Wulz, Gemeinderätin Lucia Kernle, Oberstleutnant Mag. Rainer Dionisio als Vertreter des Landespolizeikommandos Kärnten, Oberst Georg Rosenzopf als Vertreter des Militärkommandos Kärnten, Branddirektor-Stellvertreter Hugo Irrasch als Vertreter des Landesfeuerwehrkommandos Kärnten, Landesleiter Otmar Striednig vom Österreichischen Bergrettungsdienst, den Landesleiter der Österreichischen Wasserrettung Heinz Kernjak, Mag. Vladimir Smrtnik als Vertreter der Aufsichtsbehörde beim Amt der Kärntner Landesregierung, Mag. Bernhard Gutleb vom Amt der Kärntner Landesregierung, Abtei-

lung 8 – Fachlicher Naturschutz, Mag. Christian Kau, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 8 – Naturschutz- und Nationalparkrecht, DI Christian Matitz als Vertreter der Kärntner Jägerschaft und des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes, Sovrintendente Oballa Gianfranco der Corpo Forestale dello Stato di Tarvisio, Obmann Mag. Klaus Kugi vom Naturschutzbund Kärnten und den Landesrettungshundereferenten Franz Blatnik mit Stellvertreter Christian Falle, Samariterbund Rettungshundestaffel Kärnten.

In seinen Eröffnungsworten gedachte der Landesleiter an die Verstorbenen Linus de Zordo, Einsatzstelle Feldkirchen, Reinhold Huber, Einsatzstelle Villach, Karl Themel, Einsatzstelle Bleiburg und Josef Wassermann, Einsatzstelle Spittal/Drau.

In seiner Ansprache replizierte der wiedergewählte Landesleiter die letzten fünf Jahre, wies auf die umgesetzten Projekte und die neu erworbenen Rechte hin und stellte das neue Team den Anwesenden vor.

Insbesondere konnte in den letzten fünf Jahren eine permanente Medienpräsenz im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die für die Aufklärung der Bevölkerung und die Prävention von Verwaltungsübertretungen wesentlich ist, erreicht werden. Großes Interesse in der Bevölkerung ruft die neu installierte Homepage mit der Adresse „bergwacht-kaernten.at“ hervor. Neue Dienstkleidungsstücke wurden den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt, die in

einer angepassten modernen Art und Weise den Aufsichtsdienst erleichtern sollen. Das Gebäude wurde teilsaniert. Das Mini-Ranger-Projekt „Die Zusammenarbeit mit den Schulen im Bereich des Naturpark Dobratsch“ hat begonnen. Neue Rechte wurden erworben, d.s. das Einheben von Sicherheitsleistungen bis zu 500,- Euro und das Recht zum Durchsuchen von Fahrzeugen aller Art und Gepäckstücken. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen, d. s. die ASFINAG, der Jagdaufseherverband, die italienische Forstpolizei (Corpo Forestale), die Freiwillige Feuerwehr, die Wasserrettung, die Bergrettung, wurde gegründet bzw. intensiviert. Das Jahr 2011 war ein Rekordjahr. 12.000 Amtshandlungen wurden durchgeführt, was seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1985 das leistungsstärkste Jahr der Kärntner Bergwacht, gemessen an jedem einzelnen Bergwächter, war.

Anschließend erfolgten die Grußworte der Ehrengäste. Mag. Bernhard Gutleb referierte zum Thema „Biodiversität und grenzüberschreitender Naturschutz“. Zum Abschluss der Vollversammlung wurden Mitglieder für besondere Verdienste geehrt. Ausgeschiedene führende Funktionäre erhielten ihre Ehrenstreifen als Anerkennung für den geleisteten Dienst.

Die Vollversammlung klang zum wiederholten Male mit kulinarischen Köstlichkeiten am Buffet der Firma Nussbaumer aus Ferlach aus.

An dieser Stelle sei auch dem Landesfeuerwehrverband für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten gedankt.

1. Landesleiter-Stv Ing. Franz Moser, LL Mag. Leitner, 2. Landesleiter-Stv. Mag. Gerhard Pucher.



Reminiszenzen an den 64. Landesjägartag

Text: Bernhard Wadl · Fotos: Ing. Franz Rohrhofer

Endlich nach den vielen Terminen und Veranstaltungen im März, April und Mai einige Tage frei zum Jagern auf der Hochalm. Für mich und meine Mitjäger hat sich die Vorverlegung der Abschusszeiten auf Schmalspießer und nichtführende Tiere nach dem Motto, „keiner muss, aber jeder kann“ – sehr positiv ausgewirkt. Obwohl wir in der von uns bejagten Eigenjagd in den Nockbergen erst am

aus allen Ebenen auf diese geänderte Tagesordnung geeinigt. Waren es in der Vergangenheit vor allem die Grußadressen zu Beginn der Veranstaltung, die für alle Redner eine bis eineinhalb Stunden in Anspruch nahmen, so einigten wir uns im Landesvorstand unter anderem darauf, diesen TOP an das Ende der Tagesordnung zu setzen. Auch einigte man sich, die bisher sehr umfangreich gebotenen jagdkulturellen Beiträge am Beginn und Ende der Veranstaltung etwas zu kürzen. Damit sollte vor allem der Diskussion zu den Berichten bzw. den Anfragen seitens der Delegierten im Mittelteil der Tagung mehr Zeit und Raum eingeräumt werden. Die anwesenden Ehrengäste hatten dadurch erstmals bis zum TOP „Grußadressen“ die Möglichkeit, den Verlauf der Tagung zu verfolgen

und sich ihre Meinung zu bilden. Die Absicht, den Landesjägartag auf max. drei bis dreieinhalb Stunden Zeitlimit zu straffen, ist diesmal voll aufgegangen.

Der Diskussion mehr Zeit und Raum gewidmet

Dieser 64. Landesjägartag im Lavantaler Kulturzentrum KUSS wurde vom Wolfsberger Bjgm. Ing. Walter Theuermann und seinem Team bestens organisiert und vorbereitet. Durch die begleitende Jagdausstellung konnten Tage vor dem Landesjägartag mehr als tausend Kinder und Schüler durch diese Ausstellung geführt und somit wertvolle Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Jagd und des Na-



Der Landesvorstand mit den Ausgezeichneten und dem Landesjagdreferenten DI Scheuch beim abschließenden Erinnerungsfoto.



Bjgm. Ing. Walter Theuermann und seine Mitarbeiterin in der BGS Beate Dornig mit Team zeichneten für die perfekte Organisation vor Ort verantwortlich.

20. Mai mit dem Abschuss begonnen haben, konnten wir bis Anfang Juni schon drei Stück Kahlwild erlegen. Noch nie ist eine solche Strecke in der Vergangenheit im Frühjahr gelungen, denn der Beginn der bisherigen Schusszeit (1. Juni) war auch der Beginn der Wanderzeit (ein Hauptwanderweg führt mitten durchs Revier) und auch die Zeit, wo die das Weidevieh auftreibende Bäuerin mit ihren Helfern die Weidezäune kontrolliert und ausbessert. Dass dabei auch die besten Einstände für das Rotwild betreten werden müssen, lässt sich nicht vermeiden. Um den 10. Juni wurde dann meist auch das Vieh aufgetrieben und wie Rotwild auf all diese Störungen in einer kleinen Eigenjagd reagiert, kennen wir aus unseren Erfahrungen. Noch zwei, drei Kälber im Herbst und wir hätten unseren Kahlwildabschuss zu mehr als 100 % erfüllt!

Der Landesjägartag 2012 im Zeichen einer Generalreform

Jetzt kann ich mich auf der Hüttenbank in der wärmenden Frühsommersonne zufrieden zurücklehnen und meine Gedanken ein wenig um den diesjährigen Landesjägartag im Lavanttal kreisen lassen.

Der am 12. Mai im Wolfsberger Kulturzentrum KUSS abgeführte 64. Landesjägartag war seines Ablaufs betreffend geprägt von einer Generalreform. Schon die neue und sehr ansprechend gestaltete Einladung seitens der Landesgeschäftsstelle ließ darauf schließen. Der Landesvorstand hat sich in einer Klausur im Jänner d. J. im Rückblick auf den nicht so gut verlaufenen 63. Landesjägartag in Griffen und auch auf Wunsch vieler Funktionäre



Blick auf das Präsidium.



Ein Blick ins Auditorium des 64. Kärntner Landesjägartages.



Wahlleiter Dr. Josef Schoffnegger mit den Mitarbeiterinnen der KJ. V.l.: Friederike Holzer, VK, Elisabeth Wallner, LGS, Beate Dornig, WO und Gisela Trattnig, SV.

turschutzes geleistet werden. Auch hat sich unsere örtliche BG um BO Ing. Paier mit dem Aufbau einer Informationsecke zum KJAV und dem Jagdschutz in Kärnten sehr bemüht. Aufgefallen sind auch die sehr gut gestalteten Tafeln über das Jagdhundewesen und die Lavantaler Hubertuskapellen durch den Wolfsberger Bezirksjagdhundereferenten a. D. Willi Loibnegger, der sich obwohl kein Jägerschaftsfunktionär mehr, auf dringliche Bitte seiner Nachfolger sofort in den Dienst der wichtigen Sache gestellt hat.

Gerade der TOP 8 „Diskussion zu den Berichten“ wurde von den Delegierten umfangreich durch viele Anfragen an den Landesjägermeister Dr. Gorton und Diskussionsbeiträge für gut eine Stunde in Anspruch genommen. Bisher war für diesen Punkt am Ende der Tagesordnung meist nicht mehr die nötige Zeit vorhanden gewesen.

Kritische Diskussion über die Hahnenfreigabe

Aufgefallen ist mir speziell die massive Kritik mehrerer Delegierter zur in diesem Jahr aufgrund der



mangelnden Abschusszahlen des Vorjahres sehr restriktiven Freigabe von großen und kleinen Hahnen. Für mich insofern verwunderlich, als die Vorgaben für die vorhergehende Zählung und Modalitäten bzw. Formalitäten eindeutig klar waren. Vor zwei Jahren war aufgrund des starken Druckes der Europäischen Kommission ein bevorstehendes Verbot der Frühjahrsbejagung schon fast sicher. Mit vereinten Kräften und vor allem der umgesetzten Maßnahmen einer flächendeckenden und genauen Frühjahrszählung und Abschussfreigabe mittels Einzelbescheide der Landesregierung ist es gelungen, die traditionelle Frühjahrsbejagung – wenn auch sehr restriktiv – vorläufig beizubehalten. Scheinbar wollen einige aber ihre Kontingente ohne die Vorlage entsprechender Zählergebnisse weiterhin in gleichem Umfang wie bisher in Anspruch nehmen. Ob wir damit der Sache einen guten Dienst erweisen, wage ich zu bezweifeln. Dass beidete Jagdschutzorgane nur konkrete Zählergebnisse zu beurkunden haben, sollte außer Zweifel stehen.

Die anstehende Nachwahl eines neuen Rotwildreferenten und eines Referenten für das Jagdhundewesen brachten folgende Personen in verantwortungsvolle Funktionen der KJ: Ing. Stefan Kulterer, Sachsenburg – Landesrotwildreferent, (Bgm. Anton Engl-Wurzer, Metnitz - stv. Rotwildreferent). Gerald Hopfgartner, Hermagor - Landesjagdhundereferent (Bernd Pichlkastner, Ossiach – stv. Hundereferent). Den neuen Funktionären darf ich in meinem und im Namen des KJAV zu ihrer Wahl herzlich gratulieren und ihnen in ihren Ämtern viel Erfolg wünschen. Für mich als Mitglied im Landesvorstand war der Verlauf des 64. Landesjägartages grundsätzlich ein positiver und die Reform des Ablaufes eine gelungene. Weshalb aber 75 der 235 Delegierten (trotz Ersatzdelegierter) es nicht wert gefunden haben nach Wolfsberg zu kommen, wird sicherlich noch im Landesvorstand und -ausschuss im Rahmen einer der nächsten Sitzungen diskutiert werden ...!

Willi Loibnegger – vor den von ihm gestalteten Ausstellungstafeln über die jagdliche Hundeführung und die Hubertuskapellen im Lavanttal.

Kuriositäten: Ein „Rammler“ als blinder Passagier

Am 4. Mai d. J. wurde beim einem am Parkplatz des Bahnhofes St. Paul/Lav. abgestellten PKW der Marke VW Polo mit Wolfsberger Kennzeichen von einem Passanten wahrgenommen, dass im Frontbereich unterhalb des Kennzeichens hinter dem beschädigten und zur Hälfte gebrochenen Kühlergrill ein lebendig eingesperrter Wildhase saß. Im Zuge der Erhebungen durch die örtliche Polizeiinspektion konnte die Lenkerin und Zulassungsbesitzerin dieses PKW ausgemittelt und erreicht werden. Wie dann letztlich erhoben werden konnte, hatte sie mit dem Fahrzeug in den Morgenstunden auf der L143 unmittelbar nach Mitterpichling in Richtung



St. Paul eine leichte Kollision mit einem Hasen, der die Fahrbahn queren wollte. Bei einer sofortigen Nachschau habe sie aber in der Dunkelheit weder vom Hasen noch von einer Beschädigung etwas bemerkt. Der Hase wurde dann am Bahnhof St. Paul/Lav. vom Jagdaufseher Josef Jölll hinter dem Kühlergrill herausgenommen, in eine Schachtel verfrachtet und anschließend gesund wieder in die freie Wildbahn entlassen. Eine ziemlich kuriose, aber wahre Geschichte!

Peter Pirker/Foto: Bernhard Krammer

Neuerscheinung

Text: Dietmar Streitmaier



Aus der Informationsserie „Kärntens wertvolle Natur“ ist nach „Eulen und Käuze“ und „Säugetiere“ eine weitere 48 seitige Naturschutz-Info-Broschüre zum Thema „Greifvögel“ erschienen.

Erhältlich ist diese reich bebilderte Broschüre beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8 – Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz, Unterabteilung Naturschutz und Nationalparkrecht, Flatschacher Straße 70, 9021 Klagenfurt am Wörthersee.

E-Mail: Abt8.Naturschutz@ktn.gv.at

Online-Version/Download: [www.ktn.gv.at/THEMEN/Umwelt & Natur](http://www.ktn.gv.at/THEMEN/Umwelt%20%26%20Natur)

Telefon: 050/536-18244

Kärntens wertvolle Natur Greifvögel



Der Schuss aus dem PKW

Text: Dr. Helmut Arbeiter · Foto: Dietmar Streitmaier

§ 68 Abs. 1 KJG: Es ist verboten ...

Z 11: ... aus Kraftfahrzeugen, Luftfahrzeugen, Motorbooten und Seilbahnen sowie aus anderen Fahrzeugen, die mit Maschinenkraft betrieben werden, auf Wild zu schießen.

Den Gesetzestext habe ich jetzt nur der Vollständigkeit halber erwähnt, und wohl auch, damit sich der Artikel etwas gelehrter anhört. Denn selbstverständlich ist davon auszugehen, dass der Jagdaufseher diese Bestimmung kennt.

Ich frage mich allerdings, warum sie landauf, landab nicht beachtet wird. Sicherlich ist es bequem, fahrend durchs Revier zu pirschen, man wird nicht müde, es wird einem nicht kalt, man gibt nur die gewohnte Dieselwitterung von sich und kann allenfalls auch den Flachmann griffbereit am Beifahrersitz parken. Oder bei Regen: Es gibt doch wahrhaft nichts Gemütlicheres als das Niederprasseln möglichst großer Tropfen auf das Autodach, im Bewusstsein, das unmittelbar danach der Vorhang aufgeht und man sich den Logenplatz reserviert hat. Und merken tut es sowieso keiner ...

Wenn der letzte Satz stimmen würde, würde ich mich wahrscheinlich nicht veranlasst sehen, diesen Artikel zu schreiben. Denn allzu oft wird es bemerkt, und zwar von der nichtjagenden Bevölkerung, der interessanterweise gerade dieser Gesetzestext bekannt ist und die sich lauthals – und leider auch aktenkundig – über derartige Missstände beschwert. Harmlose Spaziergänger etwa, die etwa entsetzt berichten, man hätte lediglich von Weitem ein Auto wahrgenommen, und plötzlich hätte sich ein Gewehrlauf aus der Fensteröffnung heraus bewegt, oder Schwammerlsucher, die einen PKW auf der Forststraße fahren sehen und unmittelbar darauf schon den Schuss hören.

Die Optik ist entsetzlich und unsere ganze Öffentlichkeitsarbeit wird durch ein derartiges Verhalten wieder einmal um Jahre zurückgeworfen. Wozu gibt es diese Bestimmung überhaupt – es fällt nämlich auf, dass sie historisch gesehen erst im Jagdgesetz 1978 auftauchte. Zuvor war offensichtlich das Wegenetz noch nicht so ausgebaut, dass eine diesbezügliche Regelung notwendig gewesen wäre, und die Anzahl der PKW-Besitzer ist bekanntlich auch noch geringer gewesen.

Primär ist es eine Frage der Weidgerechtigkeit, dieses „fair play“ dem Wild gegenüber. Wir sind uns doch einig darüber, dass wir unsere technische Überlegenheit nicht mehr als ohnehin nötig ausspielen wollen. „Überlisten“ des Wildes ja, aber mit Gegenwind und leisem Anpirschen



und nicht unter Vortäuschung des Umstandes, ein harmloser Spazierfahrer oder Landwirt zu sein, an dessen Vorbeifahrt man sich schon gewöhnt hat. Aber was Ihnen ohnehin schon aufgefallen ist: Das Wild ist sehr lernfähig und nach einiger Zeit reduzieren sich die Probleme mit der Autopirsch von selbst. Wenn Sie durch ein fremdes Revier fahren, Anblick haben und merken, dass die Stücke in hohem Bogen Reißaus nehmen, wenn sie die Tourenanzahl auch nur etwas drosseln, dann wissen Sie, wie hier (auch) gejagt wird ... Was bedeutet nun eigentlich die Textierung „...aus Kraftfahrzeugen auf Wild zu schießen“ – die Luftfahrzeuge usw. sind für unsere Überlegungen ja nicht so interessant, und dass Ruderboote vom Verbot nicht umfasst sind, sei nur am Rande erwähnt. Nun: Es ist zunächst keine Rede davon, dass das Fahrzeug in Betrieb sein muss. Dem Verbot wird zuwidergehandelt, wenn sich der Schütze bei Abgabe des Schusses im Fahrzeug befindet. Es ist dabei unerheblich, ob es sich dabei bewegt oder still steht, ob der Motor (noch) läuft oder nicht. Unerheblich ist auch, ob vom Fahrersitz, vom Beifahrersitz oder von sonst einer Stelle im Fahrzeug geschossen wird. Auch wer die Autotür öffnet, beide Beine ausschwingt und – noch immer sitzend – am geöffneten Autofenster oder Türholm anliegt, befindet sich noch im Fahrzeug. Erlaubt wird die Sache erst, wenn der Schütze ausgestiegen ist. Nunmehr bestehen keine Bedenken, das Auto als Gewehrauflage – in welcher Form immer – zu verwenden. Zumindest vom Ge-

setzestext her. Die Frage hinsichtlich der Gefährdung allfälliger Mitfahrer oder auch hinsichtlich des Potentials einer Sachbeschädigung wird jeder im Einzelfall selbst zu beantworten haben.

Und was sagt der Strafreferent der BH zu dieser Problematik? Siehe die Aufzählung der Verwaltungsübertretungen nach 98 Abs. 1 Z1 KJG, und dessen Absätze

- (2) Wer eine Verwaltungsübertretung begeht, ist – sofern die Tat nicht den Gegenstand einer in die Zuständigkeit der Gerichte fallenden strafbaren Handlung bildet – von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 1.450,- Euro zu bestrafen.
- (3) Bei Vorliegen erschwerender Umstände, insbesondere wenn durch die Übertretung ein erheblicher jagdwirtschaftlicher Nachteil eingetreten oder der Täter schon einmal wegen der gleichen strafbaren Handlung bestraft worden ist, ist der Täter mit einer Geldstrafe bis zu 2.180,- Euro zu bestrafen.
- (4) Im Straferkenntnis kann auch auf den Verlust der Fähigkeit zum Besitz einer Jagdkarte auf höchstens fünf Jahre oder auf Verlust der Jagdkarte erkannt werden.
- (5) Der Versuch ist strafbar.
- (6) Von jedem rechtskräftigen Straferkenntnis hat die Bezirksverwaltungsbehörde die Kärntner Jägerschaft in Kenntnis zu setzen.

Früher war es so, dass die BH Ausnahmen von diesem Verbot erteilen konnte; seit der Novelle 2001 gibt es auch diese Möglichkeit nicht mehr.



www.kaeerntnerfleisch.at

In Ihrer Nähe:

Fleischmarkt Klagenfurt, Schlachthofstraße 7
Fleischmarkt Klagenfurt, Schlachthofstraße 5

Fleischmarkt St. Veit/Glan, Lastenstraße 28
Fleischmarkt Wolfsberg, Grazer Straße 16



Der KJAV –
Immer im Dienste seiner Mitglieder

Bäuerliche Selbsthilfe gegen wildernde Hunde

Text: Dr. Helmut Arbeiter

§ 49(1) KJG: Die Jagdschutzorgane sind in Ausübung ihres Dienstes berechtigt, in ihrem Aufsichtsbereich ... Hunde zu töten, die Wild hetzen... Bis zum Überdruß ist diese Gesetzesstelle in uns hinein getrichtert worden, ebenso wie der Umstand, dass

3) das Recht zur Tötung von Hunden besteht nicht gegenüber Jagdhunden, Blindenhunden, Polizeihunden, der Zollwache, des Bundesheeres und Hirtenhunden sowie Fährten- und Lawinensuchhunden, wenn sie als solche gekennzeichnet oder sonst erkennbar sind.

Zwei Fortbildungsseminare des KJAV haben insbesondere die Ausnahmen so gefestigt, dass zwischenzeitlich jedem klar ist, dass etwa ein BGS (wegen seiner Rassenzugehörigkeit) auch in fremden Revieren Narrenfreiheit hat und eigentlich Wild hetzen und all die anderen Bösartigkeiten vollziehen kann wie es ihm beliebt, wir haben den Finger gerade zu lassen.

Aber der Übeltäter sollte sich nicht in Sicherheit wiegen, denn es ist sozusagen eine Ausnahme von der Ausnahme denkbar. Die notwendigen gesetzlichen Bestimmungen finden wir allerdings nicht im Jagdgesetz, sondern an einer Stelle, wo man sie nicht vermutet hätte, nämlich im Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB). Es geht nicht so sehr um die Notwehr in dem Sinn, dass einen der Hund zähnefletschend anspringt – dass man sich dann wehren darf, ohne dass das Untier gleich auf die Ausnahmebestimmung des § 49 Abs. 3 KJG verweist, liegt auf der Hand. Es geht vielmehr um den Begriff der Selbsthilfe überhaupt. Aber schauen wir uns zunächst den Sachverhalt an:

Zwei reinrassige bayrische Gebirgsschweißhunde sind auf Wilderertour im Nachbarrevier. Dort befindet sich eine Herde von Schafen, eines davon, das noch dazu trächtig ist, wird von ihnen von der Herde abgedrängt und in ein seichtes Bachbett gehetzt, wo es zum Sturz kommt. Franz A., dem die Schafe gehören, kommt dazu und sieht, wie die Hunde am Schaf, das im Bachbett am Rücken liegt und die Läufe noch hin und her bewegt, zerren und beißen. Er kann nicht feststellen, ob es noch zu retten ist. Sein lautes Schreien hilft nichts, die Hunde lassen nicht vom Schaf ab. Franz ist in diesem Revier jagdübungsrechtlich und hat sein Gewehr bei sich. Er erschießt einen der Hunde, der zweite Hund lässt dessen ungeachtet vom Schaf nicht ab, sondern fletscht gegenüber den sich nähernden Landwirt die Zähne. Erst durch Steinwürfe kann er verjagt werden.

In § 344 ABGB findet sich die zur Lösung des Falles brauchbare Formulierung:

Zu den Rechten des Besitzes gehört auch das Recht, sich in seinem Besitze zu schützen, und in dem Falle, dass die richterliche Hülfe zu spät kom-

men würde, Gewalt mit angemessener Gewalt abzutreiben.

Und schließlich der allgemeine „Notwehrparagraf – § 3 StGB:

Nicht rechtswidrig handelt, wer sich nur der Verteidigung bedient, die notwendig ist, um einen gegenwärtigen oder unmittelbar drohenden rechtswidrigen Angriff auf Leben, Gesundheit, körperliche Unversehrtheit, Freiheit oder Vermögen von sich oder einem anderen abzuwehren. Die Handlung ist jedoch nicht gerechtfertigt, wenn es offensichtlich ist, dass dem Angegriffenen bloß ein geringer Nachteil droht und die Verteidigung, insbesondere wegen der Schwere der zur Abwehr nötigen Beeinträchtigung des Angreifers, unangemessen ist

Aus diesem ist – für unseren Fall wesentlich – zunächst festzuhalten, dass sich Notwehr nicht nur auf die körperliche Sicherheit bezieht, sondern auch auf die Verteidigung seines Vermögens. Daher beurteilte der Oberste Gerichtshof obigen Fall auch wie folgt:

Eine durch Notwehr gebotene Handlung ist nicht rechtswidrig. Der Landwirt hat darum den aus seiner Handlung entspringenden Nachteil nicht zu verantworten, weil sich die Abwehr des Angriffes innerhalb der Grenzen der notwendigen Verteidigung gehalten hat.

Das von den Hunden des Klägers angefallene Schaf war bereits zu Fall gekommen. Beide Hunde zerrten und bissen an ihm herum. Auf einen Anruf reagierten sie nicht. In dieser Lage höchster Bedrängnis muss Franz A. das Recht zugestanden werden, von der Schusswaffe, die er bei sich trug, Gebrauch zu machen und den einen Hund zu töten.

Die Tötung des Hundes war zulässig, um eine weitere Beschädigung des angefallenen Schafes zu verhindern. Eine Notwehrrüberschreitung liegt nicht vor, weil die Hunde auf einen Anruf nicht reagierten und der zweite Hund nach dem Erschießen seines Gefährten dem Beklagten die Zähne zeigte, als er vertrieben werden sollte. Es war Franz A. nicht zuzumuten, sich in einen Nahkampf mit wilden Hunden einzulassen und dabei Gefahr zu laufen, selbst verletzt zu werden.

Selbsthilfe ist also die Abwehr eines rechtswidrigen Zustandes. Sie ist nur dann erlaubt, wenn staatliche Hilfe zu spät käme und die Grenzen der gebotenen Selbsthilfe nicht überschritten werden. Im vorliegenden Fall wurde sie als berechtigt angesehen, der Hundebesitzer erhielt vom Schützen den Wert seines Hundes nicht ersetzt.

Aber darf man jetzt allenfalls argumentieren, dass das, was für die Schafe gilt, auch für unser Wild gelten müsste – ist es nicht egal, wen die Hunde gefährden: Meine Schafe oder mein Wild? Ist es nicht. Der Unterschied ist, dass ich bei meinen Schafen mein Eigentumsrecht verteidige – beim Wild geht sich das trotz gegenteiligen Sprachgebrauches („mein Wild“) nicht aus: Wild ist bekanntlich herrenlos, ich bin nicht Eigentümer des sich in meinem Revier aufhaltenden Wildes, ich habe lediglich ein diesbezügliches Aneignungsrecht. Eigentümer bin ich erst zu dem Zeitpunkt, da es auf der Strecke liegt. Dieses Aneignungsrecht ist jedoch durch die Bestimmungen von Selbsthilfe und Notwehr nicht abgesichert.

Juristisch weiter gedacht: Das Stück liegt verendet am Boden, jetzt bin ich Eigentümer. Greift jetzt der Notwehrparagraf? Wiederum Fehlanzeige. Wenn ich jetzt mich am Übeltäter räche, habe ich

die Grenzen der gebotenen Selbsthilfe eindeutig überschritten, es gibt schließlich nichts mehr zu retten.

Man sieht, dass die „Ausnahme von der Ausnahme“ also nur in den seltensten Fällen zum Tragen kommen wird...



Foto: Piepie2000 via Wikipedia

Unverwahrte und wildernde Hunde – Geiseln der heimischen Wildtiere

Text: Bernhard Wadl

Einrichtung einer Datenbank für Wildrisse bei der KJ



Foto: Shutterstock

Wie schon in der letzten Ausgabe umfassend angekündigt und auch bei verschiedenen Jagdversammlungen im Lande von den Funktionären beschrieben, hat der Landesvorstand der KJ aufgrund dieses latenten und scheinbar nachhaltig nicht löslichen Problems mit freilaufenden und wildernden Hunden zu allen Jahreszeiten beim Wildbiologen in Mageregg eine Datenbank für die Dokumentation von Wildrissen in Kärntens Revieren eingerichtet.

Es ergeht hiermit neuerlich an alle Kärntner Jäger(innen) und Jagdschutzorgane die Einladung, Wildrisse, verursacht durch unverwahrte und wildernde Hunde, mit Digitalkameras fotografisch zu dokumentieren und mit

einem kurzen Sachverhaltsbericht samt Rückrufnummer (wo, wann, welcher Hund, was wurde veranlasst usw.) umgehend per Mail dem Wildbiologen der KJ zu übermitteln.

Die Kärntner Jägerschaft wird dann jeden Vorfall umgehend in Form einer Presseaussendung den Kärntner Medien zur Berichterstattung weiterleiten. Damit soll die Bevölkerung und Öffentlichkeit auf diese scheinbar unlösliche Problematik und Dramatik aufmerksam gemacht und hinsichtlich unbelehrbarer Hundehalter sensibilisiert werden. Gleichzeitig werden die gesammelten Daten gespeichert und für Anregungen zu einer Verschärfung der Verwahrungsbestimmungen für Hundehalter (Gesetzesnovellen) herangezogen werden.

Wie funktioniert die Datenübermittlung?

Die Übermittlung von Sachverhaltsberichten und Fotos im Zusammenhang mit Wildrissen in Kärntens Revieren soll über die Homepage der Kärntner Jägerschaft erfolgen. Auf der Startseite ist rechts unten der Link – Mitteilung von Rissen die durch Hunde verursacht werden – zu finden. Im angeschlossenen Formular können alle relevanten Daten eingetragen und an den Wildbiologen der KJ gemailt werden.

www.kaerntner-jaegerschaft.at
Tel-Nr. 0463/511469, DW 18

Dienstag ist Washtag!
Unsere Bestwäsche um € 3,- billiger
Wo? Bei Ihrer ENI-Tankstelle in Kötschach-Mauthen Maria Fankhauser



Die jagdliche Leistungsprüfung

Text: Carmen Piessnegger · Fotos: www.kjpv.at

Jeder Verbandsverein, der dem ÖJGV (Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verband) angeschlossen ist, ist von den Satzungen her verpflichtet, Jagdhundeprüfungen zu veranstalten. Dies können Anlagen-, Vor- und Leistungsprüfungen oder Prüfungen von Einzelleistungen sein.

Aufgaben eines Veranstalters vor der Prüfung

Zuerst werden Jagdpächter oder Jagdbesitzer gebeten, ihre Reviere für die jeweilige Prüfung zur Verfügung zu stellen. Natürlich muss das Revier für die Erfordernisse der geplanten Prüfung geeignet sein.

Ein Prüfungsleiter, sein Stellvertreter (es können nur vom ÖKV anerkannte Leistungsrichter sein) werden nominiert, Leistungsrichter und Revierführer bestellt.

Dann erfolgt eine Ausschreibung, die mindestens 14 Tage vor Nennschluss in den Verbandsorganen oder der Jagdpresse veröffentlicht werden muss. In der Ausschreibung sind folgende Punkte enthalten:

- Art der Prüfung,
- für welche Rasse(n)
- Zeit und Ort der Prüfung
- Prüfungsleiter und Prüfungsleiter-Stellvertreter
- Anmeldestelle für Nennungen mit Nennschluss
- Nenngeld und Bankverbindung
- Zulassungsbedingungen
- Bestimmungen über die Mindest- und Höchstzahl der zugelassenen Hunde
- und sonstiges betreffend Schleppwild, Schweiß usw.

Dem ÖJGV wird auch eine Ausschreibung zugesandt. Dieser kann sich durch einen oder mehrere delegierte Leistungsrichter vertreten lassen. Sie können an der Richterbesprechung teilnehmen

und Einsicht in die Prüfungsunterlagen nehmen. Und der ÖJGV hat auch das Recht, Ergebnisse von Prüfungen anzuerkennen, teilweise oder ganz mit einer schriftlichen Begründung abzulehnen. Der Schutz einer Prüfung durch die FCI zur Erlangung der Anwartschaft auf das „Internationale Arbeits-Championat (CACIT) ist beim Österreichischen Kynologenverband (ÖKV) bis spätestens acht Wochen vor Prüfungstermin zu beantragen. Von diesem Antrag ist der ÖJGV in Kenntnis zu setzen. Dem Prüfungsleiter obliegt die Vorbereitung und die weidgerechte Durchführung der Prüfung unter Beachtung der Bestimmungen der Prüfungsordnung.

Aufgaben eines Hundeführers vor der Prüfung

Dieser hat ein Nennformular (ist im Internet zum Herunterladen oder beim Veranstalter anzufordern) in allen Punkten genau und wahrheitsgemäß auszufüllen und bis spätestens Nennschluss mit den vom Veranstalter gewünschten Unterlagen (z. B. Kopie der Ahnentafel und den Zahlungsnachweis) an die Anmeldestelle zu senden. Falls der Hundeführer nicht der Besitzer des Hundes ist, muss bei einer Nennung zur VGP eine Erklärung dabei sein, dass der Hund mindestens drei Monate vor der Prüfung selbst geführt wurde. Das Schleppwild, falls welches benötigt wird, muss der Hundeführer besorgen. Und der Hund muss eine gültige Tollwutschutzimpfung haben.

Auch die Zulassungsbestimmungen müssen eingehalten werden

Ein Hund, dessen Eigentümer oder Züchter seinen ordentlichen Wohnsitz in Österreich hat, muss im ÖHZB (Österreichischen Hunde-Zuchtbuch) ein-

getragen sein. Zur Anlageprüfung können auch Hunde zugelassen werden, deren Eintragung in das ÖHZB mit Zusage des Rassehundevereins beantragt wird. Zu den Leistungsprüfungen dürfen nur Hunde zugelassen werden, die im ÖHZB oder einem anderen, von der FCI anerkannten, Zuchtbuch eingetragen sind. Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde sind zu den Prüfungen nicht zugelassen.

Personen sind als Hundeführer nicht zugelassen, wenn sie von der FCI, ÖKV, vom ÖJGV oder dessen Verbandsvereinen von kynologischen Veranstaltungen ausgeschlossen sind, wegen eines strafbaren Delikts keine Jagdkarte ausgestellt erhalten oder durch wissentlich unwahre Angaben bei der Nennung eine Täuschung der Richter oder eine Übervorteilung von Konkurrenten beabsichtigen.

Am Prüfungstag

Der Prüfungsleiter hat vor jeder Prüfung eine Richterbesprechung, an der die Leistungsrichter und Leistungsrichteranwälter teilnehmen abzu-



Zu den Leistungsprüfungen dürfen nur Hunde zugelassen werden, die im ÖHZB oder einem anderen, von der FCI anerkannten, Zuchtbuch eingetragen sind.

halten, aber auch eine abschließende Besprechung sollte sein. Er ist verpflichtet, Einsprüche entgegenzunehmen und das Schiedsgericht einzuberufen.

Losnummern werden gezogen oder aber nach der Reihenfolge der eingelangten Nennungen ausgeteilt und Gruppen den Leistungsrichtern zugeteilt. Nach der Begrüßung des Prüfungsleiters und Unterweisung werden die einzelnen Gruppen mit den Leistungsrichtern und den Revierführern in die Reviere zu den Prüfungsaufgaben geschickt.

zielten Gesamtpunkteanzahl, die Kennzeichnung erfolgt durch Hinzufügen von Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge z. B. Ia, Ib ..., IIa, IIb ... usw.

Auch Mängelfeststellungen beim Gebiss, Augen, usw. müssen auf dem Zeugnis vermerkt werden. Auf das Wesen wird besonders geachtet. Die Fähigkeit und Schussfestigkeit muss auch noch beurteilt werden. Es kommt aber auf die jeweilige Prüfung an, was in der Prüfungsordnung verlangt wird.

restlichen zwei werden jeweils mit einem Sammelumschlag und bei der VGP mit Anträgen auf Eintragung der Hunde in das Österreichische Leistungsbuch für Jagdhunde (ÖLBJ) und für die Verleihung von Jagdhundeführerabzeichen an den ÖJGV gesendet.

Auf der ersten Seite der Sammelumschläge wird der Veranstalter, die Art der Prüfung, das Datum und Ort der Prüfung vermerkt. Darunter werden der Prüfungsleiter, der Prüfungsleiter-Stellvertreter, alle Leistungsrichter und Leistungsrichter-



Den ortskundigen Revierführern obliegt es, für einen ungestörten Verlauf der Prüfung und für die Vermeidung von Flurschäden zu sorgen.

Die Leistungsrichter und Leistungsrichteranwälter beurteilen die gezeigten Arbeiten und tragen die Urteilsziffer (UZ) in das vorbereitete Richterbuch-Einlageblatt ein. Die UZ wird nun mit der Fachwertziffer (FWZ) multipliziert und das ergibt die Punkte der jeweiligen Arbeit. Die zusammengezählten Punkte ergeben wiederum die Gesamtpunkteanzahl.

Durch die vorgegebene Mindestpunkteanzahl und Mindestleistung bei den Pflichtfächern werden I., II., III. Preis ermittelt. Innerhalb der einzelnen Preiskategorien erfolgt die Reihung nach der er-

Am Ende der Prüfungsveranstaltung erhalten die Hundeführer die Zeugnisse. Das Ergebnis einer bestandenen Prüfung ist im Original-Abstammungsnachweis des Hundes unter Anführung von Datum, Ort, Art der Prüfung, Gesamtpunkteanzahl und Preis zu vermerken und vom Veranstalter zu unterfertigen.

Die Zeugnisse werden in vierfacher Ausfertigung von den Leistungsrichtern und dem Prüfungsleiter unterschrieben und mit dem Vereinsstempel versehen. Auch wenn ein Hund die Prüfung nicht bestanden hat und in einem Pflichtfach die UZ 0 erhalten hat oder ausgeschlossen wurde, muss ein Teilzeugnis ausgestellt werden. Eines erhält der Hundeführer, eines bleibt beim Veranstalter. Die

Anwärter mit Jagdkarten-Nummer, Bundesland und Unterschrift angeführt. Das muss natürlich vom Prüfungsleiter unterschrieben werden.

Auf der zweiten Seite sind alle Hunde mit Losnummer, Rasse, Bundesland, Punkteanzahl und Preis vermerkt.

Die Unterlagen müssen mit den Richterbuch-Einlageblättern zur Überprüfung und Anerkennung bis spätestens vier Wochen nach der Prüfung beim ÖJGV eingelangt sein.

Es steckt viel Vorbereitung, Organisation und Arbeit hinter einer Prüfungsveranstaltung. Dies wäre aber nicht möglich, wenn es die Idealisten, die im Hintergrund unentgeltlich arbeiten, nicht gäbe.

Kärntner Jagdhunde Prüfungsverein

Schweißsonderprüfung mit Richterbegleitung und Bringtreueprüfung offen für alle Jagdhunderassen

Der Kärntner Jagdhundeprüfungsverein veranstaltet am Sonntag den 24. Juni 2012 in Hallegg bei Klagenfurt eine Schweißsonderprüfung und eine Bringtreueprüfung. Es besteht die Möglichkeit, an beiden Prüfungen teilzunehmen. Für die SSP wird Reherschweiß gespritzt. Das Wild für die Bringtreueprüfung wird vom KJPV zur Verfügung gestellt. Geprüft wird nach der „Österreichischen Prüfungsordnung für Einzelleistungen“ des ÖJGV. Nennschluss ist der 20. Juni 2012

Nähere Informationen unter www.kjpv.at · Geschäftsstelle: Carmen Piessnegger 0664/3748395

Der einfache Jäger

Leserbrief von Dr. Alfred Olsacher, Radenthein

Der Beitrag „Brauchen wir den Abschussplan“ im Kärntner Jagdaufseher vom März 2012 kann so nicht unwidersprochen stehen bleiben. Vorweg betone ich, dass es mir grundsätzlich sehr lobenswert erscheint, wenn das Vereinsorgan Meinungen und Diskussionsbeiträge ungekürzt und ohne kritische Beurteilung durch die Redaktion veröffentlicht. Gerade deshalb aber muss ich dem Verfasser dieses Beitrages, Herrn Hubert Thaler in einigen Punkten mit aller Entschiedenheit widersprechen.

Generell ist es ein interessantes Phänomen, dass sich Leute immer wieder selbst als „einfache“ Jäger, Bürger, Mitglieder oder was immer bezeichnen und glauben, gerade aus dieser ausnahmsweise selbst erkannten Einfachheit heraus ableiten zu können, dass sie besonders qualifiziert sind, anderen deren

fachliche Qualifikation abzusprechen.

Genau das geschieht, wenn der einfache Jäger, Herr Thaler, gleich allen Funktionären in Bausch und Bogen vorwirft, jahrzehntelang das Rotwildproblem nicht in den Griff bekommen zu haben und dieses auch zukünftig nicht in den Griff zu bekommen. Ich selbst bin zwar kein bedeutender Funktionär der Jägerschaft und auch mit den derzeit gültigen Abschussrichtlinien nicht glücklich, komme aber deshalb nicht auf die Idee, gleich alle Funktionäre als unfähig abzustempeln. Im Gegenteil bin ich im Gegensatz zu Herrn Thaler der Meinung, dass die meisten Funktionäre nicht nur hoch qualifiziert, sondern auch zumeist ehrlich bemüht sind, vernünftige Problemlösungen herbeizuführen, dass das aber wegen divergierender Interessen unterschiedlichster Gruppen nicht immer leicht zu erreichen ist.

Recht geben muss ich Herrn Thaler, wenn er sich als einfachen Jäger bezeichnet. Er dokumentiert seine geringe Sachkenntnis, wenn für ihn die Vorlagepflicht nach der Endenzahl eines Geweihes aus wildbiologischer Sicht nicht nachvollziehbar ist.

Jeder hirschgerechte Jäger weiß, dass es zwischen Hirschalter und Geweihendenzahl einen signifikanten statistischen Zusammenhang gibt. Die Vorlagepflicht ist also nicht Ausdruck des Trophäenkultes, sondern dient der möglichst frühzeitigen altersmäßigen Zuordnung der getätigten Abschüsse, um die Zahl der eventuellen Fehlabschüsse einzugrenzen.

Der Zusammenhang zwischen Endenzahl und Alter ist natürlich nicht direkt proportional, aber von Ausnahmen abgesehen, welche wie immer die Regel bestätigen, haben Hirsche mit höherem Alter statistisch gesichert eine größere Endenzahl als jüngere Hirsche und dieser Zusammenhang ist be-

sonders in der Jugendklasse bei weit über 90 % ausgeprägt. Die einjährigen Hirsche werden nicht zufällig Schmalspießer genannt und Hirsche unter drei Jahren haben nur in seltenen Ausnahmefällen mehr als acht Enden. Es ist daher durchaus sinnvoll, an Hand der Endenzahl eine erste Vorauswahl zwischen Jugendklasse und Ernteklasse zu treffen, weil die Klassen derzeit ausschließlich über das Alter definiert werden. Und gerade darin ist das Problem unserer Abschussrichtlinien begründet. Die Aufteilung der Hirsche erfolgt in Klassen mit exakten Jahresgrenzen, obwohl unbestritten ist, dass die Altersbestimmung bei Hirschen mit Ausnahme in den ersten beiden Lebensjahren nur mit einer Unschärfe von ein bis zwei Jahren möglich ist. Die Vorschriften sind so genau, dass sie nicht messbar überprüft werden können. Für die Bestandsregulierung würde es ausreichen, zwischen Junghirschen und Erntehirschen zu unterscheiden. Gerade für diese Unterscheidung würden sich als Zuordnungskriterium die Endenzahl in Kombination mit dem Geweihgewicht hervorragend eignen. Zwei Werte, die selbst einfache Jäger zweifelsfrei erkennen beziehungsweise nachprüfen können. Aber vielleicht will man das gar nicht und in diesem Falle bin ich auch geneigt, das Funktionärsverhalten etwas kritisch zu sehen.

Zusammenfassend halte ich fest, dass vereinzelt festzustellende Mängel keineswegs einen generellen Unfähigkeitsvorwurf rechtfertigen. Auch in der Jägerschaft werfe derjenige den ersten Stein, der ohne Fehler ist. Selbst unser wortgewaltiger Herr Landesjägermeister spricht beispielsweise ständig von Ziffern, obwohl meist Zahlen gemeint sind, aber deswegen wird wohl niemand auf die Idee kommen, ihm seine Qualifikation abzusprechen.

Weidmannsheil!

Gedanken zur Jagd

Leserbrief von Arnold Kohlweiß, Talschaftsreferent Millstätter See

Wald, Wild und Wolf auf Kärntens Almen! Gedanken zum Leserbrief von ÖR Hans Ramsbacher. (Almrevitalisierungen; Wolfseinwanderungen; Wolfsrudel).

Die Forschung sagt uns, dass bei einem Jahresdurchschnittstemperaturanstieg von nur 1° Celsius die Waldgrenze sich um 100 Höhenmeter nach oben hin bewegen wird. Dieses Phänomen ist in den letzten Jahrzehnten auch ersichtlich geworden. (Dort wo unsere Väter mit freier Sicht Wild erlegt haben, kommt man heute bei einer Nachsuche nur mehr auf allen Vieren weiter.) An dem Zuwachsen der Almen werden die Revitalisierungen auch nichts ändern.

Fakt ist, dass 2013 eine beachtliche Anzahl von Bauern die Pforten für immer schließen werden – auf gut Deutsch gesagt, den Hut drauf schmeißen! Dass auch weniger Weidevieh die Almen bestoßen werden, liegt auf der Hand.

Da wir Jäger aus Gründen, die ich hier nicht näher erläutern will – sie würden den Rahmen sprengen – nicht in der Lage sind, den Wildstand so zu halten, dass der Land- und Forstwirtschaft ein erträglicher (zumutbarer) Wildstand erhalten wird, ist es nur zu begrüßen, dass der Wolf in den Kärntner Revieren Einzug hält.

Die Wölfe werden sich in der Zeit, in der die Almen bestoßen werden, den einen oder anderen Leckerbissen abholen. Aber bedenkt man, dass sich die Wölfe die verbleibenden neun Monate an Wildtieren schadlos halten werden, ist er der beste Garant, die Wildpopulationen so zu halten, dass die untragbaren Schäden in Kärntens Wälder hintangehalten werden.

Diese Betriebsflächen werden nicht von der Karte verschwinden, sie werden als Wald deklariert und den nächsten Generationen als Einkommen dienen.

Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass sich das Einkommen der Bauern immer mehr in Richtung Wald verlagern wird, denn niemand weiß, wie lange sich die Öffentlichkeit diesen Förderungsdschungel noch leisten kann oder will.

Jetzt das Ganze aus der Sicht des Wolfes

Ich hole mir von 46.000 GVE 0,25 % (125 Stück) während der Bestoßungszeiten der Almen und als Gegenleistung halte ich den Wildstand so, dass er der Land-Forstwirtschaft erträglich ist. Das Wild wird sich schneller an den Wolf gewöhnen als der Jäger – das ist aber nur menschlich.

Wenn von einer 100 %-igen Abschusserfüllung geredet wird, stellt sich hier die Frage der Ausgangssituation. Die Waldinventur spricht eine eindeutige und unbestechliche Sprache. Was können wir Jäger tun?

Wir müssen beweisen, dass wir nach Jahren von Gerede und Tatenlosigkeit in der Lage sind, die geforderten Reduktionen umzusetzen.

Denn nur so werden wir den Plattformen „Wald ohne Wild“ oder wie sie immer heißen den Wind aus den Segel nehmen und die Landwirte werden in uns wieder den kompetenten Partner sehen. Um das Ganze umzusetzen, braucht es natürlich ein Umdenken in unseren Vereinsstrukturen. Wir müssen uns freuen, wenn ein Jäger bei einem Ansitz zwei bis drei Stück Rotwild erlegt (keine stummen Zeugen) und nicht denjenigen als Schiesser bezeichnen! Die Älteren unter uns sollten nachdenken, wenn sie bei den Vereinsitzungen noch auf die Stücke pochen, um dann ohne Beute Silvester zu feiern.



Wildbretfest

Am Samstag, 1. September findet ganztägig in der Gemeinde Berg/Drautal das traditionelle „Oberkärntner Wildbretfest“ statt. Zahlreiche Attraktionen und kulinarische Angebote sind vorgesehen.
Veranstalter:
Gemeinde Berg/Drautal,
Verein ProNatura und die
Kärntner Jägerschaft

Gebt eure Erfahrung und Stücke dem Jungjäger weiter, sie werden es euch danken. Wenn wir in die Reviere gehen, muss uns klar sein, dass wir der Beunruhigungsfaktor Nummer 1 sind, deshalb müssen wir die Beute mitnehmen, wann immer sie sich anbietet. Es soll sich jeder Jäger vor Augen halten, wie viele Pirschgänge er für ein erlegtes Stück benötigt? Daran wird er erkennen, ob er sein Handwerk versteht oder ob es nicht besser wäre, diese Arbeit dem oben beschriebenen Großraubwild zu überlassen.

JAGD ist FREUDE, JAGD ist VERANTWORTUNG!

In diesem Sinne, dass wir Jäger noch lange die Wölfe in unseren Revieren bleiben!
Eine Anregung hätte ich noch zu den wunderbaren Fotos „In den Farben der Natur“! Die Fotos müsste man unbedingt mit den Namen der Tiere ausstatten. Es sind immer wieder Tiere dabei, wie Schmetterlinge oder andere, die keiner kennt. Das wäre sehr lehrreich.

Präparator LEO LEGAT

LEITEN 5, 9312 MEISELDING

Tel. und Fax. 04262/7270
Handy 0676/4332338
E-Mail: leo.legat@aon.at
www.praeparator-legat.com



BUSCHENSCHENKE MÖRTL

Das Ausflugsziel inmitten des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und Naturliebhaber

Anfragen unter
(04225) 8252 oder
(0664) 1838976

Geöffnet ab 15.00 Uhr -
Montag und Dienstag Ruhetag

In den Farben der Natur

Text und Fotos: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/KJAV

Schwalbenschwanz



2012 – neues Wildtierleben erwacht
Rendezvous mit der nächsten Generation
Natur Augenblicke ...

Zwergdommel



Junger Feldhase



Entenküken



Jungfuchs



Kohlmeise

Laubfrosch

Steinmarder



Erfolgreiche Fortsetzung der Fortbildungsoffensive 2012

Text: Bernhard Wadl · Fotos: Fotos: Alfred Blaschun



Blick von der Galerie in den Kultursaal von Kötschach-Mauten.

Die am 21. Mai 2011 im Kultursaal Steinfeld sehr erfolgreich gestartete Fortbildungsoffensive des KJAV mit den folgenden zwei weiteren Veranstaltungen in Treffen und St. Margarethen i. L. im selben Jahr wurde am 14. April 2012 im Kultursaal Krumpendorf mit der ersten Tagung im aktuellen Jahr für die Bezirke Klagenfurt, Villach und Feldkirchen erfolgreich fortgesetzt.

Ca. 130 Teilnehmer folgten der Einladung des Landesvorstandes, bei der wieder drei fachkompetente Referenten zu verschiedenen, sehr interessanten Themen referierten. Dr. Helmut Arbeiter zu „Im Namen der Republik – Jagdrecht und Schadenersatz“, CI. Peter Pirker über den „Aufbau und das Verfassen einer Verwaltungsstrafanzeige“ und der Gastreferent, Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber aus Aigen im Ennstal sprach über „die Gewinnung und spezielle Bewertung von hochqualitativem Wildfutter“. Am 21. April folgte die zweite Veranstaltung im Kultursaal Liebenfels mit etwa 100 Teilnehmern aus den Bezirken Wolfsberg, St. Veit und Völkermarkt. Neben den zwei bewährten Referenten aus dem KJAV sprach dort als Gastreferent LL und BH Mag. Johannes Leitner über „Die Organisation und Aufgabenbereiche der Kärntner Bergwacht“. Den Abschluss der Seminarreihe 2012 machte die Veranstaltung im neuen Kultursaal der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen für die Bezirke Hermagor und Spittal. Hier konnten die Organisatoren rund 200 (!) interessierte Jagdaufseher begrüßen. BO Walter Fankhauser zeichnete mit seinem Team bei



Die Referenten mit dem Landesvorstand in Krumpendorf: v.l. Ing. Lassnig, Buschenreiter, Pirker, Dr. Arbeiter, LO Wadl, Dr. Buchgraber, BO Tomaschitz und DI. Matitz.



Blick ins Auditorium von Krumpendorf.



Die sehr interessierten Mitglieder der BG Klagenfurt, Villach und Feldkirchen.

der Organisation vor Ort so perfekt verantwortlich, dass man bei dieser Tagung kaum einen Unterschied zu einer Landesvollversammlung feststellen konnte. Neben Dr. Arbeiter und CI.

Pirker referierte im Gailtal der LO a. D. des TJAV Hans Huber aus Zams/Tirol über „das Ansprechen und die effiziente Bejagung des Gamswildes in Tirol“.



Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber – ohne Zweifel ein ganz besonderer Fachmann als Referent beim KJAV zu Gast.



Dr. Helmut Arbeiter – unser kompetenter Jagdrechtsreferent im Rahmen der begonnenen Fortbildungsoffensive.



Polizeiausbildner Chef.Insp. Peter Pirker – der Fachmann für jagdpolizeiliches Einschreiten.



Der LL der Kärntner Bergwacht, BH Mag. Johannes Leitner, referierte in Liebenfels.



TJAV LO a.D. Hans Huber sprach in Kötschach-Mauthen über seine 50-jährige Erfahrung bei der Gamsbejagung.

Rund 450 (!) Teilnehmer bei den Tagungen 2012 registriert

Somit konnten auch im zweiten Jahr der begonnenen Fortbildungsoffensive wieder rund 450 interessierte Teilnehmer bzw. Mitglieder des Verbandes und Gäste registriert werden. Ihnen allen wurden am Ende ein interessant gestalteter Tagungsbericht zum Nachlesen und eine optisch sehr ansprechende Anwesenheitsbestätigung ausgefolgt.

Wie schon im ersten Jahr hatten alle bildungsinteressierten Teilnehmer im Verlauf der Seminare noch die Möglichkeit, vom KJAV in Zusammenarbeit mit dem Österr. Jagd- und Fischereiverlag, Wien (Dr. Michael Sternath), angebotene und vom KJAV preislich stark gestützte Fachbücher und Verbandsutensilien des KJAV zu erwerben. Als Organe der öffentlichen Aufsicht mit Beamtencharakter und verlängerter Arm der Bezirksverwaltungsbehörden muss es uns Jagdschutzor-



Blick ins Auditorium der Veranstaltung in Liebenfels.

Die Kärntner
SPARKASSE 



Das Team um BO Walter Fankhauser hatte im Kötschach großartige Organisationsarbeit geleitet.



Mitglieder und Jäger aus den Bezirken Hermagor und Spittal waren in Kötschach zu Gast.



Alle Anwesenden lauschten mit größter Aufmerksamkeit den Referenten ...

ganen ein vordringliches Anliegen sein, mit dem wichtigsten Handwerkzeug – den aktuellen jagdgesetz- und jagdpolizeilichen Bestimmungen – absolut und umfassend vertraut zu sein. Es gibt in unserer Zeit kaum eine Berufssparte, in der die Weiterbildung nicht absolute Priorität hat. Ständige Schulungen der Mitarbeiter gehören fast in jeder Firma und Behörde zum täglichen Arbeitsablauf.

Zukünftige Herausforderungen an die Jagd- und Wildschutzorgane

Gerade auf uns Jagdschutzorgane werden noch mehr An- und Herausforderungen zukommen, vor allem durch die Übernutzung der freien Natur (und unserer Reviere) durch den Freizeit und Erholung suchenden Menschen und Touristen. Diese Mitmenschen über ihr Fehlverhalten aufzuklä-

ren und sie erforderlichenfalls auch in die Schranken zu weisen oder im Extremfall der Behörde zur Anzeige zu bringen, ist eine hochsensible Tätigkeit, der wir uns zu stellen haben. Hier gilt es, als Jagdaufseher draußen an der Front bestens ausgebildet, mit den neuesten gesetzlichen Bestimmungen gewappnet an diese Mitbürger heranzutreten.

Großes Interesse der anwesenden Teilnehmer

Das Echo auf die begonnene Fortbildungsoffensive in den Jahren 2011 und 2012 ist von allen Richtungen äußerst positiv und der Landesvorstand ist vom gleichbleibenden Zuspruch und großen Interesse seiner Mitglieder sehr erfreut. Der Verband hat zum positiven Verlauf der Offensive 2012 auch schon über die HP und verschiedene Tagesmedien erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Alle bisherigen Teilnehmer sind Multiplikatoren, die eingeladen sind, bei kommenden Veranstaltungen auch andere Mitglieder zu einem Besuch eines solchen Fortbildungsseminars zu animieren. Aufgrund des 40-jährigen Bestandsjubiläums des KJAV im Jahr 2013 und der diesbezüglich geplanten Veranstaltungen sind für das kommende Jahr vorläufig keine derartigen Weiterbildungsseminare geplant. Sehr wohl soll unsere Offensive aber im Jahr 2014 mit neuen interessanten



LK-Stellv. Marianne Mirnig zeichnete bei allen drei Veranstaltungen für den Buchverkauf, die Verteilung der Tagungsberichte und andere organisatorische Notwendigkeiten verantwortlich.



Ein herzlicher Weidmannsdank für die perfekte Technik und den Druck der Anwesenheitsbestätigungen – unserem Landesschriftführer DI Hans Pichner.

Themen und Referenten eine Fortsetzung finden. Informationen darüber werden zeitgerecht in unserer Zeitung veröffentlicht. Der Landesvorstand bedankt sich bei den Organisationsteams um BO Harald Tomaschitz, Klagenfurt, BO Werner Glanzer, St. Veit und BO Walter Fankhauser, Hermagor sowie DI Hans Pichner und Marianne Mirnig für die ausgezeichnete Organisation und Ausrichtung dieser drei Fortbildungstage im Jahr 2012.

genfurt, BO Werner Glanzer, St. Veit und BO Walter Fankhauser, Hermagor sowie DI Hans Pichner und Marianne Mirnig für die ausgezeichnete Organisation und Ausrichtung dieser drei Fortbildungstage im Jahr 2012.



Österreichs größter Ausstatter für Jagd, Outdoor, Trachten & Landhausmode JETZT NEU IN KLAGENFURT!

- Größte Auswahl an Jagdbekleidung für Damen und Herren, Landhausmode, Waffen, Ausrüstung und Zubehör auf 300m²
- Parkplatz vorm Haus

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag - Freitag 09.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr
Samstag 09.00 - 13.00 Uhr

FILIALE KLAGENFURT
Schlepekurve, Feldkirchner Straße 136-138/Top 5
9020 Klagenfurt
www.kettner.com

Kettner

BG Hermagor Bezirksversammlung 2012

Text: Erhard Maier · Fotos: M. Mirnig

Am Samstag, 17. März 2012, fand die 39. Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Hermagor im „Reiterhof Golz“ in Weißbriach statt. BO Walter Fankhauser konnte neben 69 anwesenden JagdaufseherInnen noch zahlreiche Ehrengäste wie LO Bernhard Wadl mit Marianne Mirnig, BJM Ing. Carl Gressel, den Bezirkspolizeikommandanten Major Werner Mayer, den Jagdreferenten der BH Hermagor Mag. Patric Zenaty, Bezirkseinsatzleiter der Kärntner Bergwacht Johann Schabus, Bezirksobmann a. D. Josef Lexer und einige Hege- ringeleiter aus dem Bezirk Hermagor begrüßen. In einer Gedenkminute wurde der verstorbenen Jagdaufseherkameraden gedacht, stellvertretend wurde Ofö. Ing. Mathias Wieser genannt.

Bericht des Bezirksobmannes

Mit großer Freude stellte der Obmann die hohe Präsenz der anwesenden Jagdkameraden fest und dankte vorweg Lisl Ceschka als Talschaftsreferentin für die Organisation und Durchführung des traditionellen Jagdaufseherschießens. In Form einer Power-Point-Präsentation ließ der BO das abgelaufene Jahr Revue passieren. BO Fankhauser berichtete, dass sich der Mitgliederstand der Bezirksgruppe auf 130 (fünf Neubetriebe) im abgelaufenen Jahr erhöht habe. Fankhauser informierte über die Teilnahme an der Landesvollversammlung, an der er und alle Delegierten teilnahmen. Darüber hinaus nahm BO Fankhauser an drei erweiterten Vorstandssitzungen auf Landesebene teil. Auf Bezirksebene fanden zwei Vorstandssitzungen statt.

Lob und Dank für Fortbildung

An der ersten Fortbildungsveranstaltung des KJAV im Kultursaal in Steinfeld nahmen 38 % der Jagdaufseher des Bezirkes teil. An dieser Stelle lobte Fankhauser das große Interesse der JagdaufseherInnen an dieser umfassenden Weiterbildungs-offensive. Gerade auf uns Jagdaufseher würden künftig noch mehr An- und Herausforderungen zukommen, was vor allem durch die Übernutzung der freien Natur/Reviere durch Freizeit und Erholung suchende Mitbürger und Touristen ausgelöst wurde. Deshalb sei es für uns Jagdaufseher draußen an der Front wichtig, bestens ausgebildet und mit den aktuellsten gesetzlichen Bestimmungen gewappnet, diesen Naturnutzern gegenüber zu treten. Zur „Nottötung“ von Straßenfallwild im fremden Revier sprach Fankhauser die Eigenverantwortung der Jagdaufseher an. Obwohl rechtlich das Bundes-tierschutzgesetz nicht über dem Landesjagdgesetz steht, vertrat der BO den Standpunkt, die bisher im Bezirk übliche Vorgangsweise der raschen Beseitigung von Tierleid herbeizuführen, bei gleichzeitiger Meldung/Anzeige des Vorfalles an die nächste Polizeiinspektion und die Jagdausübungsberechtigten.

Vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk

Der BO berichtete über die erfolgreiche Umsetzung des Projektes – Erlebnis Wald-Wild und Schule mit den Schülern der Volksschule Kötschach-Mauthen. Im heurigen Jahr sind weitere Veranstaltungen in den Volksschulen Fritzendorf/Gailtal, Dellach/Gail und St. Lorenzen im Lesachtal geplant.

Fankhauser wies auf die positiven Erfahrungswerte der vorjährigen Veranstaltungen hin und erwähnte, dass die Bewusstseinsbildung unserer Kinder für Jagd und Wild bereits in den Volksschulen beginnen muss!

Grenzbegehung Egger Alm

Der BO informierte über die Anfang Juni 2011 erfolgte Grenzbegehung südlich der Egger-Alm entlang der ital. Staatsgrenze mit Vertretern der Kärntner Bergwacht, der Corpo Forestale, des KJAV, des Bezirkspolizeikommandos Hermagor, der Grundeigentümer und der örtlichen Jägerschaft. Offensichtlich konnte gegenseitige Einsicht und Verständnis der betroffenen Jagdausübungsberechtigten diesseits und jenseits der Staatsgrenze erzielt werden – es kam im Jahr 2011 zu keinen Grenzverletzungen.

Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer

Johann Ertl als bewährter Kassier erläuterte die Finanzen der Bezirksgruppe. Der Antrag der Rechnungsprüfer Themessl und Ploner auf Entlastung von Kassier und Vorstand wurde einstimmig angenommen. Kassier Ertl verwies auf die Möglichkeit der Rückvergütung von Kosten für die Zeckenschutzimpfung durch den KJAV.

Grußworte der Ehrengäste

BJM Ing. Carl Gressel dankte in einer kurzen Grußadresse für die gute Zusammenarbeit im Bezirk und wies auf das laufende Projekt „Berg-Mensch-Wildtier“ in den Karnischen und Gailtaler Alpen hin. Träger dieses Projektes ist die KJ in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturschutz/Amt der Kärntner Landesregierung. Mit der

Umsetzung wurde unser Wildbiologe DI Thomas Huber vom „Büro am Berg“ beauftragt. Angesprochen wurden vom BJM u. a. die in Diskussion stehenden Änderungen von Abschusszeiten für unser Rot-, Gams- und Auerwild. Im heurigen Frühjahr findet eine landesweite Kontrollbestandszählung unserer Raufußhuhnbestände statt. Die Zählformulare müssen neben dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten auch noch von einem beedeiten Jagdschutzorgan unterfertigt werden, wobei dabei nur zu bestätigen ist, was tatsächlich auch im Revier gesehen wurde. Major Werner Mayer vom BPK-Hermagor überbrachte die Grüße der Polizei und dankte für die von BO Fankhauser übergebene Telefon- und Namensliste sämtlicher Reviere des Bezirkes. Anzeigen von Ein- und Übergriffen in fremdes Jagd- und Fischereirecht gab es im abgelaufenen Jahr keine. Major Mayer sprach auch den Fangschuss von Straßenfallwild im fremden Revier an. Mag. Patric Zenaty stellte sich als neuer Referent für das Jagdwesen an der BH Hermagor vor und stellte fest, dass er künftig bei der Bestellung von Jagdschutzorganen auf deren ständigen Wohnsitz achten werde. Es könne nicht sein, dass nebenberufliche Jagdaufseher aus anderen Bezirken oder Bundesländern im Bezirk den Jagdschutz ausüben. Im Sinne des Jagdgesetzes § 43 Abs. 3 müssen die nebenberuflichen Jagdaufseher einen regelmäßigen, dauernden und ausreichenden Jagdschutz gewährleisten, d. h., sie müssen ihren ordentlichen Wohnsitz im Bezirk nachweisen. Johann Schabus, Bezirkseinsatzleiter der Kärntner Bergwacht, überbrachte die Grüße der Landesleitung und berichtete über die verschiedenen Berührungspunkte von Bergwacht und Jägerschaft. Die im Vorjahr durchgeführte Grenzbegehung mit der ital. Corpo Forestale, der Polizei und Jägerschaft entlang der Staatsgrenze war positiv, es kam 2011 zu keinen Grenzverletzungen. Hinsichtlich der Errichtung von Hochsitzen in freier Land-



Eine außerordentlich gut besuchte Bezirksversammlung in Weißbriach.

schaft verwies Schabus auf die Bestimmungen des Kärntner Jagdgesetzes 2000 K-JG einerseits und andererseits auf das Kärntner Naturschutzgesetz K-NSG 2002, d. h., beide Gesetzesbestimmungen sind seitens der Jägerschaft zu beachten.

Kurzbericht des LO Bernhard Wadl

LO Wadl zeigte sich über den sehr guten Besuch der heutigen Bezirksversammlung beeindruckt und erfreut. LO Wadl wies auf die positive Weiterentwicklung des Landesverbandes hin, er sprach insbesondere die Verbandzeitung an, die in ganz Österreich Anerkennung und Begeisterung erfahren hat, den Internetauftritt des KJAV, den Jagdaufseherkurs, die Teilnahme des Landesvorstandes an der 18. Österreichischen Jägertagung in Raumberg-Gumpenstein vom Feber d. J., dessen Schwerpunkt sich mit dem Thema Jagd und Jagdzeiten-Ansprüche von Mensch und Wild befasste. Auch im Jahr 2012 wird seitens des KJAV die Fortbildungsoffensive fortgesetzt. Beginnend mit der 39. Landesvollversammlung Ende März (31. März 2012) im Kultursaal Griffen und dem Weiterbildungsseminar der Jagdaufseher der Bezirke Spittal/Drau und Hermagor Ende April (28. April 2012) im Rathaussaal in Kötschach-Mauthen werden weitere Bausteine zur Aus- und Weiterbildung der Aufsichtsjäger angeboten.

Aufgrund des latenten Problems mit freilaufenden und wildernden Hunden während des Jahres hat sich der Vorstand der KJ darauf geeinigt, eine eigene Datenbank zur Dokumentation von Wildrisen in unseren Revieren einzurichten. Diese Datenbank wird vom Wildbiologen der KJ Mag. Gerald Muralt bearbeitet und verwaltet. Es ergeht deshalb der Aufruf an alle Jägerinnen und Jäger, Wildrisse mit Digitalkameras fotografisch zu dokumentieren und mit einem kurzen Sachverhaltsbericht per E-Mail dem Wildbiologen Muralt zu übermitteln. Abschließend wünschte der Landesobmann allen anwesenden Jagdaufseher-Kameraden ein erfolgreiches Jagdjahr 2012 und einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Ehrungen

Unter dem Tagesordnungspunkt Ehrungen wurden an Michael Zebedin als langjähriger Talschaftsvertreter das Verdienstabzeichen in Silber und an Heinz Lederer das Verdienstabzeichen des KJAV in Bronze vergeben. Die Überreichung erfolgte durch LO Wadl und BO Fankhauser. Mit der Vergabe von wertvollen Wildabschüssen (Gamsabschuss KL III und 1 Murmeltier) und Sachpreisen an die am Jagdaufseherschießen teilgenommenen 24 JagdaufseherInnen endete die 39. Bezirksversammlung 2012.

BO und LO mit den Ausgezeichneten in Hermagor.





gratis Nutzung
für Gruppen
ab 6 Personen

jetzt neu
Schießkino
im Jägerkasten

Das erste Schießkino in Kärnten bei der Zechnerin

Wir bitten um telefonische Voranmeldung bzw. per E-Mail.

die Zechnerin KULTUR WIRT

Miedling 3
9556 Liebenfels
T+43(0) 4215 5116
taumberger@glantal.at
www.glantal.at

Am Berg ist immer was los ...

Jagdaufseher-Schießen als Auftaktveranstaltung

Text: E. Maier · Fotos: W. Fankhauser/E. Maier

Zu Beginn der jährlichen Bezirksversammlung der Kärntner Jagdaufseher – Bezirksgruppe Hermagor wurde am Samstag, den 17. März 2012, das bereits traditionelle Jagdaufseherschießen am Schießstand „Golz“ in Weißbriach abgehalten. Die Organisation dieses Bewerbes lag in den Händen unserer Talschaftsreferentin und Schriftführerin Annelise Ceschka mit tatkräftiger Unterstützung unserer Jagdaufseherkameraden Paul Krainz, Johannes Moritsch und Michael Herold. 25 JagdaufseherInnen trafen sich bereits vor Beginn der 39. Bezirksversammlung zu diesem Wettbewerb.

Bei dieser Disziplin mussten die Teilnehmer mit einer schalenwildtauglichen Jagdwaffe zwei Kugelschüsse sitzend aufgelegt, und einen Kugelschuss, stehend am festen Stock angestrichen, auf eine Distanz von 100 Metern auf eine Ringscheibe abgeben. Das Schießen ging dank des disziplinierten Verhaltens der Schützen ohne Zwischenfälle über die Bühne.

Die Auswertung der drei Schüsse, bei einer maximal möglichen Ringanzahl von 60 Ringen, brachte als Sieger Oskar Spohn mit 49 Ringen hervor. Den zweiten Rang konnte Anton Binter, den dritten Rang Bruno Kaiser für sich in Anspruch nehmen.

Ein herzlicher Dank gilt der Familie Alois Sattlegger vlg. Golz für die Bereitstellung der Schießanlage sowie allen Sponsoren und Gönnern des KJAV für die wertvollen Wildabschüsse und Sachpreise. Den Spendern von Wildabschüssen, JA Josef Guggenberger, St. Lorenzen für den Gamsabschuss der KL III und unserem BJM Ing. Carl Gressel für einen Murmeltierabschuss sei ganz besonders gedankt.



Foto oben: Organisatorin Talschaftsreferentin Lisl Ceschka bei der Auswertung der Schießergebnisse.

Foto unten: Standaufsicht Oskar Spohn sen. und Boris Spohn jun.

Ergebnisse

Oskar Spohn	49 Ringe
Anton Binter	48 Ringe
Bruno Kaiser	48 Ringe
Anne Ramsbacher	48 Ringe
Sepp Lassnig	47 Ringe
Heinz Lederer	46 Ringe
Michael Herold	43 Ringe
Michael Kaiser	43 Ringe
Hannes Moritsch	41 Ringe
Martin Oberessl	40 Ringe
Franz Stefaner	39 Ringe
Martin Huber	39 Ringe
Paul Krainz	38 Ringe
Günther Kristler	38 Ringe
Gerd Wernitznig	37 Ringe
Walter Fankhauser	34 Ringe
Michael Zebedin	30 Ringe
Siegfried Wallner	29 Ringe
Helmuth Lora	27 Ringe
Johann Ertl	26 Ringe
Thomas Jenul	24 Ringe
Josef Umfaher	22 Ringe
Boris Spohn	19 Ringe
Martin Kröpfl	11 Ringe



Der KJAV – Immer im Dienste seiner Mitglieder

AGER GesmbH
 Speck- und Wildspezialitäten
 Inhaber Josef Ager
 A-6306 Söll, Am Steinerbach 20
 Tel. 05332 735 95 Fax 05332 748 88
 Mail: info@ager.cc http://www.ager.cc

AGER
 Speck- und Wildspezialitäten
Wildeinkauf
 Seit 40 Jahren Wildverarbeitung und Partner der österr. Jägerschaft
 Wir bieten Ihnen:
 Attraktive Preise
 Garantierte Abnahme
 Bezahlung bei Übernahme
 Ihr Ansprechpartner
Gerald Pölzl
 0664 855 45 55

Bezirksversammlung 2012

Text: BO Ing. Heinrich Paier · Fotos: Ing. Franz Rohrhofer

BO Ing. Heinrich Paier begrüßte am 9. März d. J. pünktlich um 19.00 Uhr neben den 46 anwesenden Jagdaufseherinnen und Jagdaufsehern auch eine Reihe von Ehrengästen. So gaben unter anderen LO-Stv. Dr. Josef Schoffnegger, BJM Ing. Walter Theuermann, BJM-Stv. Hubert Jöbstl, HRL Walter Vallant, HRL Karl Kalcher, HRL Siegfried Baumgartner, HRL Josef Selhofer und Alt-BO Gerhard Winkler der Veranstaltung die Ehre.

BJM Ing. Theuermann bedankte sich in seiner Grußadresse für die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Bezirksjägerschaft und der Bezirksgruppe des KJAV, für die ganz besonders der BO Ing. Paier verantwortlich zeichnet. Weiters wies der BJM auf aktuelle Themen des Bezirks wie Rehwildabschuss, Schäden durch Rotwild, Raubwildbejagung und über die Sinnhaftigkeit der Fütterung von Rot- und Rehwild hin.

LO und BO am Wort

LO Stv. Dr. Schoffnegger überbrachte Grußworte des LO Bernhard Wadl (der an diesem Tag seinen 50. Geburtstag feierte) und zitierte wichtige Passagen aus dessen Bericht. Die erfolgreiche Landesvollversammlung des Vorjahres wurde dem Thema Rückkehr des Großraubwildes gewidmet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Rechtsberatung durch Verbandsjuristen wurde besonders hingewiesen. Die zunehmende Mitgliederzahl des KJAV, die Verbandszeitung, der Internetauftritt und die Zahl der Kandidaten für die Jagdaufseherprüfung 2012 lassen eine weitere positive Entwicklung des Verbandes erwarten. Auch das Jahr 2012 wird der Fortbildung gewidmet, um zahlreiche Teilnahme an diesen Veranstaltungen des KJAV sowie an der Landesvollversammlung in Griffen wird gebeten. Abschließend referierte der LO-Stv. über jagdpolitische Themen betreffend Jagdkartenentzug, Leinenpflicht für Hunde, Rauflühnerzählung 2012 und Straßenfallwild.

BO Ing. Heinrich Paier gab in seiner Ansprache einen Überblick über den abwechslungsreichen Veranstaltungskalender des Jahres 2011 und stellte fest, dass die KJAV-Bezirksgruppe Wolfsberg derzeit einen erfreulichen Stand von 145 Mitgliedern aufweist. Neben Teilnahme an Vorstandssitzungen des KJAV auf Bezirks- und Landesebene, Bezirks- und Landesjägertag wurden auch Einladungen zu Vorstandssitzungen der KJ Bezirksgruppe Wolfsberg dankbar angenommen. Die Fortbildung für die Bezirksgruppe war trotz des festgelegten Herbsttermins gut besucht. Besonderer Dank wurde an Büchsenmachermeister Gerald Sabitzer für die Durchführung einer Schießveranstaltung und FM Gero Steinacher für die Einladung zum Sommergespräch auf sein

Anwesen auf der Goding ausgesprochen. Kassier Andreas Wech erstattete in der Folge der Versammlung einen umfassenden Bericht über die Kassengebarung. Die Kassenprüfer berichteten über eine ordentlich geführte Kasse und stellten in der Folge den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes. Diesem Antrag wurde von der Versammlung einstimmig statt gegeben.

Eine Ehrung auf der Tagesordnung

Für das Jahr 2012 wurden vom BO einige interessante Veranstaltungen in Aussicht gestellt. Der ständigen Weiterbildung der Mitglieder müsse

aber vordringliche Priorität eingeräumt werden. Ing. Franz Rohrhofer, langjähriges Mitglied und für die „Bildokumentation“ der alljährlichen Bezirks- und anderer Veranstaltungen im Tal verantwortlich, wurde mit dem Verdienstabzeichen in „Bronze“ und mit einer Urkunde ausgezeichnet und geehrt. Im letzten Programmpunkt der Versammlung, Allfälliges und Diskussion, wurden über das Thema Straßenfallwild, Unfallmeldungen und Verhinderung solcher Unfälle engagiert Meinungen ausgetauscht. Mit guten Wünschen und einem herzlichen Weidmannsgruß schloss BO Heinrich Paier die sehr stimmige und informative Bezirksversammlung 2012.



Letzte Besprechungen im Präsidium kurz vor Beginn der Tagung.



Bjgm. Ing. Walter Theuermann – wie immer mit einem sehr prägnanten und auch kritischen Bericht über das Jagdgeschehen im Lavanttal.



Blick ins gut gefüllte Auditorium.



Immer zur Stelle wenn man sie bei einer jagdlichen Veranstaltung im Tal braucht – die Jhbg. „Wolfsberg“.

Große Freude herrschte beim dem mit „Bronze“ ausgezeichneten Ing. Franz Rohrhofer.

BG Spittal Bezirksversammlung 2012

Text: Christian Pichler · Fotos: Ing. Martin Granig



Die Bezirksversammlung des KJAV der BG-Spittal fand am 9. März 2012 am Litzlhof (Landwirtschaftliche Fachschule) in der Gemeinde Lendorf, mit Beginn um 19.10 Uhr statt. Als besondere Serviceleistung wurde vor dem Beginn der Bezirksversammlung wieder wie schon die Jahre zuvor durch Dr. Werner Kovacic die Zeckenschutzimpfung für 33 Mitglieder durchgeführt. Die JHBG Millstätter See unter der Leitung Alfred Penker umrahmte feierlich die Veranstaltung.

BO Uwe Erlacher eröffnete die 39. BV in Spittal

BO Uwe Erlacher begrüßte neben den anwesenden 109 JagdaufseherkameradenInnen eine erfreuliche Anzahl von Ehrengästen: So von der Bezirksverwaltungsbehörde Mag. Tanja Lackner in Vertretung des Bezirkshauptmanns, von der Polizeiinspektion Möllbrücke Kl. Horst Zechner in Vertretung des BPK Obst. Johann Schunn, als

Vertreter des Landtages LAbg. Ferdinand Hueter, von der Bergwacht Franz Terkl, den Spittaler BJM Franz Kohlmaier und seinen Stv. Ing. Gerhard Müller, Ehrenbezirksjägermeister Ing. Erich Ebner und den LO-Stv. DI Christian Matitz in Vertretung des LO. Mit musikalischer Umrahmung folgte die Gedenkminute für die verstorbenen Jagdaufseherkameraden.

Grußworte der Ehrengäste

Mag. Tanja Lackner überbrachte die besten Grüße und Wünsche des BH Dr. Klaus Brandner. Sie versicherte, dem Herrn BH genauestens über den Verlauf der Bezirksversammlung berichten zu wollen.

LO-Stv. DI Christian Matitz überbrachte die besten Grüße des LO Bernhard Wadl (der an diesem Tag seinen 50. Geburtstag feierte) und seines Stellv. Dr. Josef Schoffnegger. BJM Franz Kohlmaier überbrachte die Grüße des Bezirksausschusses

und bedankte sich bei allen TS-Referenten für die ordentliche Abhaltung der Hegeschauen im Bezirk. Er forderte die Jagdschutzorgane auf, den genehmigten Abschussplan korrekt einzuhalten. Kl. Horst Zechner von der Polizeiinspektion Möllbrücke überbrachte die Grüße des BPK Oberst Johann Schunn und würdigte die gute Zusammenarbeit mit den Jagdaufsehern.

Franz Terkl von der Kärntner Bergwacht berichtete über das gute Einvernehmen auf Landes- und Bezirksebene. Er bat die Jägerschaft, die Natur- und Umweltschutzbestimmungen einzuhalten und die Bergwacht dahingehend zu unterstützen. LAbg. und Bgm. Ferdinand Hueter begrüßte alle Anwesenden und berichtete über die Problematik mit der großen Population von Kormoranen, die noch nicht richtig gelöst scheint. Für die Veranstaltung und auch für die Zukunft wünschte er alles Gute und Weidmannsheil!

BJM-Stv. Ing. Gerhard Müller berichtete über die Termine für die Zählung der Raufußhühner. Es erging seinerseits das Ersuchen an die beeideten Jagdschutzorgane, nur das zu bestätigen, was auch gesehen wurde.

Der BO mit seinem Jahresbericht am Wort

BO Uwe Erlacher ging in seinem Bericht auf die durchgeführten Aktivitäten 2011 im Bezirk ein (Durchführung der 1. Fortbildungsoffensive der Jagdaufseher in Steinfeld für die BG Spittal und Hermagor, Abbalgekurs für Raubwild in Mörttschach, Waldlehrgang mit zwei Volksschulklassen und Besuch im Schloss Mageregg mit Führung). Er lobte die TS-Referenten für die durchgeführten Aktivitäten in den Talschaften. BO Erlacher bedankte sich beim Direktor der Landwirtschaft-

lichen Fachschule Litzlhof für die Möglichkeit, die Bezirksversammlung hier abhalten zu dürfen.

Bericht des Kassier und Entlastung

Unser Kassier Gerhard Fercher berichtete über die Finanzen im Bezirk und stellte die Ausgaben und die Einnahmen gegenüber. Anschließend brachte der neue Rechnungsprüfer Mario Erlacher seinen Bericht von der Überprüfung der Kassa vor. Die Kassa wurde von Ing. Andreas Granig und von ihm genau geprüft und für in Ordnung befunden. Die Kassa wurde äußerst übersichtlich und ordentlich geführt. Er stellte der Versammlung den Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Kassiers.

Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Bericht von LO-Stv. DI Christian Matitz

DI Christian Matitz berichtete von der erfolgreichen Abhaltung der 38. Landesvollversammlung in Kraig. Die Reduzierung der Grußredner und die zeitliche Straffung wurden von allen Teilnehmern begrüßt. Er erinnerte auch an die Rechtsvertretung für die Jagdschutzorgane, wenn es Probleme gibt. Seit der KJAV online ist, haben ca. 5.000 Nutzer auf die Homepage zugegriffen. Am Jagdaufseherkurs 2012 nahmen 52 Kandidaten sowie ein Kandidat für die Berufsjägerprüfung teil. Der Kurs wird wiederum von Kurt Buschenreiter und seinem Stv. Erich Furian abgehalten.

DI Christian Matitz erinnerte an die Jagdgesetznovelle vom 7. Feber 2010, wonach die Kärntner Jägerschaft einem Mitglied die Jagdkarte sofort entziehen kann, wenn gegen dieses Mitglied von der Behörde oder einem Gericht ein Waffenverbot erlassen wurde. Ohne Zweifel wird bei solchen Personen auch die Verlässlichkeit nicht mehr gegeben sein. Sollte ein solches Waffenverbotsverfahren dem Vorstand zur Kenntnis gelangen, hätte ein solches Mitglied sicherlich mit einem Verbandsauschluss zu rechnen.

Durch eine gemeinsame Initiative von KJ und KJAV konnte schon 2007 bei der Kärntner Landesregierung erwirkt werden, dass durch die Bezirksverwaltungsbehörden jährlich Hundesperrverordnungen erlassen werden. Damit steht den Jagdschutzorganen eine weitere rechtliche Grundlage für das Einschreiten gegen verantwortungslose Hundehalter zur Verfügung. Über Vorschlag des LO wird jetzt beim Wildbiologen der KJ eine Datenbank für die Dokumentation und Speicherung von Wildrissen durch wilde Hunde eingerichtet. Bitte die Wildrisse in den Revieren bildlich zu dokumentieren und nach Möglichkeit umgehend dem Wildbiologen Mag.



Der ob des gutes Besuches gut gelaunte Bezirksvorstand mit LO-Stv. DI. Matitz am Präsidiumstisch.



Blick ins volle Auditorium am Litzlhof.

Muralt mit Angabe des Reviers, der Vorfallszeit, Ort und nähere Umstände zu mailen. Darüber hinaus sollen verantwortungslose Hundehalter weiterhin mittels Hundehalterverständigungsformulars ermahnt oder auch bei der Behörde angezeigt werden. Im Bezirk gibt es immer wieder Wildunfallmeldungen bei der Polizei. Dort liegen mehr oder weniger aktuelle Verständigungslisten der von der Polizei zu kontaktierenden Jäger der einzelnen Jagdgebiete auf. Bedauerlicherweise funktioniert die Verständigung eines Jagdaufseherberechtigten, Jägers, Jagdaufsehers nicht immer sofort oder gar nicht. Diese Verständigungslisten bei der Polizei sind auf einen aktuellen Stand zu bringen. Die Exekutive ist aufgrund eines Erlasses des BMfI nicht verpflichtet Fangschüsse abzugeben. Ein sehr emotionales Thema ist die Rückkehr des Großraubwildes in unsere Kulturlandschaft. Aus der Sicht der Jagd können wir heute sagen, dass wir bisher mit Luchs und Bär so gut wie keine bis wenige Pro-

bleme hatten. Das „Heimkehren“ des Wolfes in unsere Kulturlandschaft ist jedoch von einer ganz anderen Qualität, so DI Christian Matitz.

Diskussion

Nach den Wortmeldungen von ÖR Johann Ramsbacher über den Wolf sowie über einen Beitrag von Ing. Johann Obertaxer kam zu es einem regen Austausch von Meinungen.

BO Erlacher Uwe bedankte sich bei der Familie Dagmar und Gerhard Fercher sowie beim HRL Hans Hattenberger für die Vorbereitung der Bezirksversammlung.

Er bedankte sich nochmals bei Dr. Werner Kovacic für die wieder kostenlos durchgeführte Zeckenschutzimpfung für die Mitglieder der BG Spittal/Drau. Als kleines Dankeschön wurden die anwesenden Mitglieder und Ehrengäste auf ein Getränk eingeladen. Er schloss die Versammlung mit einem kräftigen Weidmannsheil für 2012.

Kaufe Gams-, Hirsch- und Dachshaare
Auch blinde und alte Haare und Bärte

Bartbinder Bertl Lahnsteiner
Offensee 69 · 4802 Ebensee · Tel. 06133/8626 · lahnsteiner.berth@aon.at



Erstmals vertrat Mag. Tanja Lackner die Bezirksverwaltungsbehörde bei einer BV des KJAV und überbrachte die Grüße des Bezirkshauptmanns.



Bgm. Franz Kohlmaier, ist nicht nur langjähriges Mitglied im KJAV, sondern auch ein treuer Ehrengast bei jeder BV in Spittal.



BO Uwe Erlacher war als Vorsitzender mit den geleisteten Aktivitäten im Jahr 2011 sehr zufrieden.

Aktivitäten der Talschaft Spittal/Drau

Text und Fotos: Gabriel Schwager und Ing. Thomas Rohrer

Informationsabend Großbraubwild

Am 25. März 2011 fand aus aktuellem Anlass ein Informationsabend zum Thema Großbraubwild mit Mag. Bernhard Gutleb in Lendorf statt. Da der Jagdausübungsberechtigte oder der Jagdaufseher meistens als erster am „Tatort“ sind, wurden uns hauptsächlich die Spuren, Spurensicherung und Arbeitsweise von Bär, Luchs und Wolf erklärt. Bei der anschließenden regen Diskussion gingen die Meinungen über die Rückkehr dieser Wildarten auseinander. Gestärkt mit neuem Wissen werden wir im Revier einiges mit anderen Augen betrachten.

Walderlebnistag am 17. Juni im Stadtpark Spittal

Gemeinsam mit der Kärntner Jägerschaft und KJAV, BG Spittal wurden die Vorbereitungen für diesen Tag im Wald getroffen. Bei dieser Veranstaltung war alles vertreten, was mit Wald zu tun hat. 700 Schüler aus den umliegenden Schulen waren angemeldet. JA Albert Petutschnig erklärte einzelne Wildarten und Brauchtum. JA Peter Ramsbacher und Oberförster Adi Schwarz imitierten Vogel- und Tierstimmen, schnitzten Edelweiß und wussten manche Geschichte zu erzählen.

Landeshundereferent a. D. JA Richard John, JA Hubert Thaler und JA Gabriel Schwager erklärten einzelne Jagdhunderassen und deren Einsatzmöglichkeiten. Auf die Frage, wozu der Jäger einen Hund hat, kamen von den Schülern interessante Antworten:

„Damit er aus dem Wald wieder heraus findet.“

„Damit er im Wald nicht so alleine ist.“

„Damit er das Wild leichter findet.“

JA Peter Ebenberger zeigte auf einem Hochsitz einige Feldstecher.



Jahresabschluss

Am 20. Jänner 2012 fand der Jahresabschluss für 2011 der Talschaft Spittal in Schüttbach auf dem Parkplatz der Gartensiedlung Berger statt. Bei herrlichem Winterwetter kamen die Jagdaufseher zusammen. Unser ältester Jagdaufseher Robert Haslacher war als erster vor Ort. Er hat die Jagdprüfung schon abgelegt, als die Kärntner Jägerschaft noch nicht gegründet gewesen war. Bei seinen Erzählungen konnten sich die JA ein Bild über die Jagd von damals bis heute machen. Bei Glühwein und Bohnensuppe wurden das abgelaufene Jagdjahr und mögliche Aktionen für 2012 besprochen.

Waldprojekt der 3. Klassen der VS West Spittal/Drau, Mitte Juni 2011

Das „Jahr des Waldes 2011“ wurde von der Talschaft Spittal als Anlass genommen, dieses Thema mit Volksschulkindern zweier vierten Klassen der VS West Spittal/Drau aufzugreifen. Nach äußerst positiven Rückmeldungen der Eltern beim erforderlichen Klassenforum wurde das Projekt von den Lehrerinnen Karin Weigand und Edith Rohrer sowie den Schülern im 2. Semester 2011 mit großem Eifer in Angriff genommen.



Die Kinder erarbeiteten Steckbriefe von Waldtieren, bauten Hochsitze aus Papier, bastelten Dachs und Eichhörnchen aus Samen, schrieben Gedichte und berichteten über ihre Erlebnisse im Wald. Ein schönes Gefühl für die Kinder war es, auf dem Waldboden zu liegen und sich ganz auf die Umwelt zu konzentrieren: Welche Tiere hören wir? Wie fühlt sich der Waldboden an? Was kann ich riechen?

Die Klassen konnten auf kompetente Unterstützung durch die Kärntner Jägerschaft bzw. den KJAV zurückgreifen. Wir, die Aufsichtsjäger Helmut Unterrieder, Albert Petutschnig und Ing. Thomas Rohrer, brachten den Kindern mit viel Einsatz die Arbeit und Aufgaben des Jägers, den Schutz des Wildes, die Wildtiere und Pflanzen des

Waldes, näher. Albert Petutschnig hielt einen Vortrag über Wildtiere in den Klassen ab, der von den Kindern mit großem Interesse verfolgt wurde. Das Thema wurde bei einer Exkursion am 15. Juni 2011 im Jagdgebiet Unteramlach auf interessante Weise vertieft: Präparate von Wildtieren, ein echter Fuchsbau, eine frische Hirschfährte gab es zu entdecken. Zum Schluss genossen alle noch eine herzhaft Jause der Familie Kleinfer-

cher beim eigenen Fischteich. Mit dem erworbenen Wissen konnten die Schüler dann noch beim Walderlebnistag glänzen, der am 17. Juni im Stadtpark Spittal stattfand. Da dieses Projekt für Kinder – vor allem für Stadtkinder – mit großer Begeisterung sowie großem Interesse an der Natur und den Wildtieren verfolgt wurde, werden wir in absehbarer Zeit etwas Ähnliches im Kindergarten wiederholen.



Verbandsutensilien für die Mitglieder



Als Serviceleistung für seine Mitglieder hat der Verband verschiedene Abzeichen, Aufkleber udgl. im Bestand. Hier unser Sortiment:

Hut- oder Rockanstecker	€ 5,-
Autoaufkleber innen/außen	€ 2,-
Schlüsselanhänger	€ 10,-
Diensttafel	€ 2,-
Tischwimpel	€ 35,-
Die Jagdrechtlichen	
Nebengesetze (CD)	€ 13,-
Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild – 2. Auflage	€ 25,-
Goldene Anstecknadel	€ 4,-
Rockaufnäher – neu	€ 4,-



Lokale Kompetenz. Für Ihren Erfolg.

Beratung auf höchstem Niveau:

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Corporate Finance Consulting

www.tpa-horwath.com

TPA Horwath

A-9020 Klagenfurt
Walther-von-der-Vogelweide-Platz 4
Tel. +43 463 327 46-0, Fax DW 199
E-Mail: klagenfurt@tpa-horwath.com

Graz | Hermagor | Klagenfurt | Kress | Langenlois
Lilienfeld | Schrems | St. Pölten | Villach | Wien | Zwettl

Ing. MAX WANDELNIG ERDBAU - KALTASPHALT Land- u. Forstwirtschaft



9330 Althofen
Tel.: 04262/2331
od. 0676/84233111



Umstandshalber zu verkaufen:
SUZUKI Grand Vitara 1,9 VX 5DR DDiS F
Diesel, 95 kW, 36.000 km, Anhängerkupplung, Erstzulassung 19.01.2009
Preis nach Absprache
Anfragen an Tel. 0664/6621510

Bezirksversammlung 2012

Text: Harald Tomaschitz · Fotos: Hannes Schifrer

Die Bezirksversammlung 2012 fand im bekannten Gasthaus PUCK am Zollfeld statt. Der BO Harald Tomaschitz konnte neben etlichen Ehrengästen den BGM der Gemeinde Maria Saal Anton Schmidt, der seit 1974 Mitglied des KJAV ist, begrüßen. Er ging in seinen Grußworten besonders auf die Wichtigkeit der Tätigkeit der Jagdaufseher in den heimischen Revieren ein. Im Gegensatz zum Landestrend hält sich der Wildschaden im Wald im Bezirk Klagenfurt im tolerierbaren Rahmen. So konnte der Leiter der BFI, DI Bernhard Pokorny, ein Lob an die Jäger und Jagdaufseher für die Erfüllung der Abschusspläne aussprechen, mahnte jedoch die Wildstandsentwicklung weiter unter strenger Beobachtung zu halten. Seine Wertschätzung gegenüber dem Jagdaufseherverband bringt BJM ÖR Dietmar Egger durch seine regelmäßige Teilnahme bei den Veranstaltungen des Verbandes zum Ausdruck. Er lobte die gute Zusammenarbeit und dankte den Jagdaufsehern für Ihre Tätigkeit im Jagdschutz. Er regt an, dass sich die Jagdaufseher auch mehr um die Einhaltung der Abschusspläne in ihren Revieren bemühen, damit der zweijährige Abschussplan auch erfüllt werden kann. In einigen Revieren des Bezirkes funktioniert das bereits sehr gut! Der Bezirkspolizeikommandant Obstlt. Johannes Dullnig betonte die gute Zusammenarbeit der Polizei mit den Jagdaufsehern. Er steht auch persönlich als Ansprechpartner für die Jagdaufseher zur Verfügung. Auch die Verständigung von Jägern und das Bergen von Wild nach Verkehrsunfällen funktioniert im Bezirk sehr gut. Eine rück-

strahlende Schutzweste sollte bei solchen Tätigkeiten auf stark befahrenen Straßen zum Selbstschutz der Jagdaufseher, aber auch zur Warnung der heranfahrenden Fahrzeuglenker selbstverständlich sein!

Ein sehr interessanter Bericht des BO

In seinem Bericht brachte BO Harald Tomaschitz einen Rückblick auf das Verbandsgeschehen in der abgelaufenen Periode. Neben der Teilnahme an Sitzungen des Landesvorstandes bzw. Durchführung von Zusammenkünften im Bezirk besuchten Mitglieder des Vorstandes auch viele Veranstaltungen der Jägerschaft und zahlreiche Hegeringversammlungen im Bezirk. Das vorgesehene Bezirksschießen im Suchergraben bei Maria Elend musste aus organisatorischen Gründen kurzfristig abgesagt werden. Es wird heuer am 4. August eine neuartige Schießveranstaltung der Bezirksgruppe Klagenfurt stattfinden. Es soll ein jagdpraktisches Schießen auf der Schießstätte in Radweg durchgeführt werden bei der die Jäger ihre Schießfertigkeit mit der Kugel als auch mit Schrot erproben können. Im Herbst fand bei besten Wetterbedingungen ein Vergleichsschießen des KJAV mit der Polizei und Vertretern der Bezirkshauptmannschaft statt. Dabei wurde mit der Pistole Glock 17 auf 25 Meter und mit Kleinkalibergewehren auf 50 Meter auf eine Wildscheibe geschossen. Danach fand noch ein reger Erfahrungsaustausch auf der Schießstätte des Grafensteiner Schützenvereines statt.

Der LO-Stv. am Wort

LO-Stv Dr. Josef Schoffnegger erörterte in kompakter Form die umfangreichen Tätigkeiten des LO und des Landesvorstandes. Er ging besonders auf die neuen Fortbildungsveranstaltungen des Jagdaufseherverbandes ein und appellierte an die Teilnehmer, möglichst zahlreich an dieser Veranstaltung teilzunehmen und auch weitere Jagdaufseher zur Teilnahme zu motivieren. Ein Fachvortrag von Chefinspektor Peter Pirker zum Thema Waffengesetz brachte Klarheit in die Fülle von neuen Bestimmungen und Meldepflichten. Demnach müssen bis zum Jahr 2014 alle Jagdwaffen der Kategorie B (Langwaffen mit gezogenem Lauf) neu registriert werden. Jagdwaffen der Kategorie C (Waffen mit blankem Lauf; Schrotflinten) müssen nicht nacherfasst werden – aber bei einem Eigentümerwechsel entsteht hinkünftig Meldepflicht! Bei der Waffenverwahrung stellen versperbare Waffenkästen mit Glasscheiben keine ausreichende Sicherung mehr dar. Weitere Angehörige, sonstige Wohnungsbewohner und Besucher dürfen keinesfalls Zugang zu den Jagdwaffen erlangen. Eine Überprüfung der Verwahrung von Langwaffen durch die Behörden ist derzeit nicht vorgesehen; Im Falle von Mängeln bei der Waffenverwahrung kann eine solche aber angeordnet werden. Beim Transport der Waffen im Kraftfahrzeug gibt es keine Einschränkungen, jedoch ist beim Abstellen von KFZ in denen sich Jagdwaffen befinden einiges zu beachten!



BO Harald Tomaschitz – ein souveräner Vorsitzender der BG Klagenfurt.



Bgm. Anton Schmidt, selbst Verbandsmitglied seit 1974, überbrachte die Grüße seiner Gemeinde Maria Saal.



LO-Stv. Dr. Schoffnegger berichtete ausführlich über die Aktivitäten auf Landesebene.



Gemütlicher Erfahrungsaustausch mit kulinarischen Genüssen am Ende der Veranstaltung in Grafenstein.



BO Obst. Tomaschitz und BPk Obstlt. Dullnig begrüßten die Jagdaufseher, Polizeibeamten und Vertreter der BH-Klagenfurt zu einem Vergleichsschießen auf der Schießstätte in Grafenstein.

Ein abschließender Weidmannsdank des BO

Der BO dankt seinem Stellvertreter und Funktionären für die gute Zusammenarbeit und wünscht sich von Ihnen weiterhin die gute Unterstützung bei den Veranstaltungen. Für die musikalische

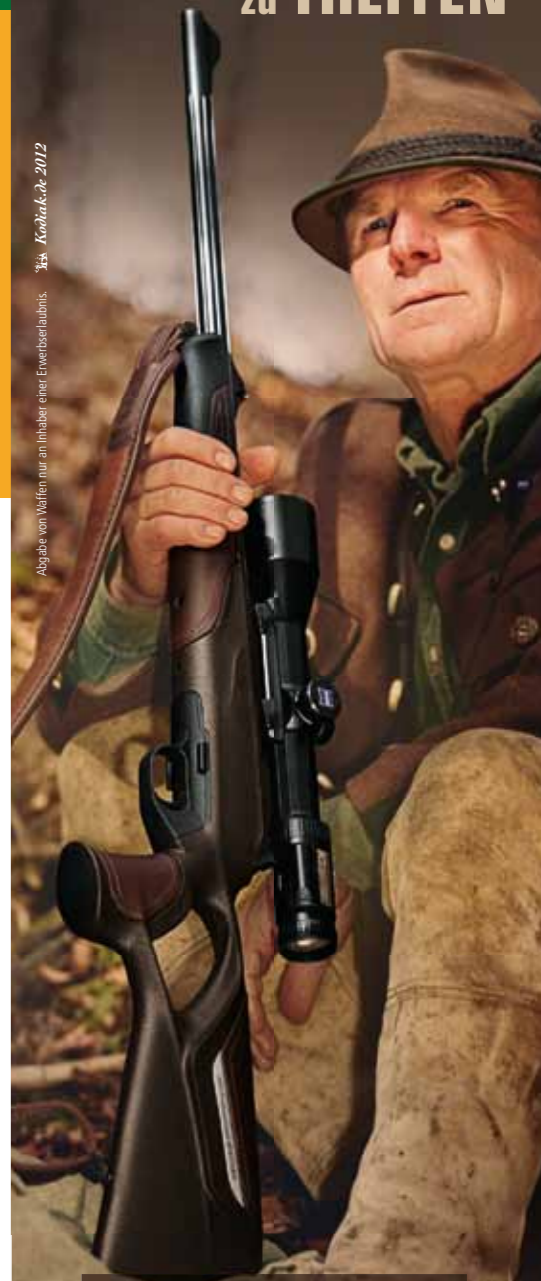
Umrahmung der Bezirksversammlung sorgte die JHBG Herzogstuhl unter Hornmeister Siegbert Grojer, wodurch auch der jagdkulturelle Teil der Veranstaltung bestens abgedeckt war. Im Anschluss wurde in kameradschaftlicher Runde noch über einige jagdpolitische Themen heiß diskutiert.



Bjgm. ÖR Dietmar Egger und BPk Obstlt. Dullnig – zwei treue Ehrengäste bei den BV in Klagenfurt.

Die Entscheidung zu **TREFFEN**

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Foto: Korka & Co. 2012



RB PROFESSIONAL SUCCESS

Dank völlig neu konzipierter Schäftung bleiben Schießhand und -arm bei jeder Anschlagart völlig entspannt. Die wichtigste Voraussetzung für konstant gutes Treffen.



Blaser

www.blaser.de

Import und Fachhandels-Auskunft: Idl GmbH · Südbahnstr. 1
A-9900 Lienz · office@waffen-idl.com



TIERPRÄPARATOR

MANUEL KAMPFER

Lärchenweg 169
A-9710 FÉFFERNITZ
Tel. 0676 / 541 53 10

Für eine dauerhafte Erinnerung
an Ihr Jagderlebnis!



Enthüllung eines Jägergedenksteines in Grünburg

Text: Bernhard Wadl · Foto: Marianne Mirnig

Eine große Anzahl von JägerInnen, unter ihnen auch Bjgm. Ing. Carl Gressl, sein Stellv. Bruno Maurer, LO Wadl und BO Fankhauser sowie seine Familienangehörigen kamen am ersten Jahrestag nach dem Tod von OFö. Ing. Matthias Wieser nach Grünburg bei Hermagor. Der Grund war die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines an einem der Lieblingsplätze des allseits beliebten und langjährigen Jungjägersausbildners.

„Ein starker Baum ist gefallen ...“, so lauteten die einleitenden Worte von BJM Carl Gressl beim Nachruf am offenen Grab vor einem Jahr. Sie symbolisierten Leben und Ableben von Oberförster Ing. Matthias Wieser. Geboren am 24. Juni 1927 und aufgewachsen in Kremsbrücke, fand er frühzeitig seine Wurzeln zu Wald und Natur. Die erste Ausbildung für Forst und Jagd absolvierte er von 1941 bis 1944 im damaligen Reichsjagdgebiet Gmünd. Nach dem Kriegseinsatz und seiner Heimkehr setzte der Försteraspirant seine Ausbildung fort. Er legte als Absolvent der Forstschule Bruck an der Mur die Staatsprüfung ab und bekam eine Anstellung bei der Forstverwaltung Gmünd. Danach führte ihn 1958 der berufliche Weg nach Hermagor, wo er bis 1987 bei der Firma Hasslacher in leitender Funktion tätig war. Nach seiner Pensionierung betreute er noch ein Forstgut im Gitschtal. Prägend für ihn, besonders aber für den Jagdbezirk Hermagor, war das Jahr 1975. Damals wurde zum ersten Mal unter seiner Leitung ein Jagdkurs abgehalten. Das Ziel war vorgegeben: Die Heranbildung von weidgerechten Jägern mit Liebe zur Natur. Oder, wie es beim 25-jährigen Kursjubiläum im Jahr 2000 medial treffend formuliert wurde: Oberförster Wieser bildet Junghasen zu Althasen heran. Er macht sie zu „schlauhen Füchsen“, die mit „der Schneid einer Gams“, dem „scharfen Auge eines Birkhahnes“, der „Scheu eines Rehes“ und der „Vorsicht des Rotwildes“ den heiklen Boden der Natur betreten sollen. Zitiert wird auch noch das



In Memoriam Oberförster
Ing. Matthias Wieser

Organisatoren und Ehrengäste bei der
Enthüllungsfest in Mösach bei Hermagor.

notwendige Wissen über Tradition und Brauchtum, das „mit dem Stolz eines Auerhahnes“ im jagdlichen Leben mitgetragen werden soll. Ein Herzensanliegen von ihm, das er in seinen legendären Kurs- und Gemeinschaftsabenden mit Erzählungen und Zitherspiel auch vorlebte. Legendär aber auch seine Abneigung zur Wilderei und zu jagdlichen Verfehlungen. Er vermittelte nicht nur jagdliches Wissen, sondern auch jagdlichen Anstand und war für viele die moralische Instanz in Person. Über 800 Jäger, darunter auch einige aus Deutschland, sind stolz, beim ihm die jagdliche Schulbank gedrückt zu haben. Für sein großartiges jagdliches Engagement zeichnete ihn die Kärntner Jägerschaft mit dem Ehrenzeichen

und den Verdienstabzeichen in Bronze, Silber und Gold aus. Im Jahre 1993 trat er auch dem Kärntner Jagdaufseher-Verband als ordentliches Mitglied bei.

Die Initiatoren dieser Würdigung – Gerlinde Kaiser, Bruno Maurer und Georg Jost – enthüllten schließlich zu den Klängen der Jhbg. „Poludnig-Hermagor“ den würdevoll gestalteten Jägergedenkstein. Der Jagdverein Mösach sorgte nach der Enthüllungsfest für das leibliche Wohl der vielen Gäste.

Die Kärntner Jägerschaft und der KJAV, insbesondere der Jagdbezirk Hermagor, haben Oberförster Ing. Matthias Wieser viel zu verdanken und werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

Fotopirsch durch das Jagdjahr – das Siegerfoto!



Der KJAV lädt alle Mitglieder ein, die besten, schönsten und stimmungsvollsten Pirschfotos an fotoemeile@jagdaufseher-kaernten.at zu mailen. Eine Jury wählt quartalsmäßig das schönste Bild, das in der folgenden Ausgabe der Verbandszeitung unter „Der schönste Anblick“ veröffentlicht wird! Das Siegerfoto erhält einen kleinen Preis.

Bitte nur Fotos in einer Auflösung von max. 640 pixel (Breite oder Höhe) einsenden. Da aber die Auflösung für den Druck höher sein muss, wird der Sieger während der Produktion des KJAV verständigt und um höher aufgelöste Daten gebeten.

Nicht veröffentlicht werden Jagdstreckenfotos.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Kärntner Jägerschaft!

Bezüglich der weiteren Teilnahmebedingungen sind alle Einsender auf die vier Ausgaben 2011 des KÄRNTNER JAGDAUFSEHER verwiesen. Für ev. Rückfragen wenden Sie sich an unseren Homepagebeauftragten DI Dr. Jörg Wresnik, E-Mail: joerg.wresnik@gmail.com.

Das Siegerfoto des 2. Quartals 2012:

Frisch gesetztes Hirschkalb
von **Herbert Scheiber**, Brückl

Der KJAV gratuliert ...

... unserem Gründungsmitglied (seit 1973), **Alfred Frieser sen.** aus Glödnitz zu seinem am 4. April gefeierten 80er.

... unserem Klagenfurter BO Obst. **Harald Tomaszitz**, zu seinem am 8. April gefeierten 50er.



... unserem engagierten Mitglied **Mag. Johann Weißhaupt** aus Viktring, zu seinem am 16. April gefeierten 50er.

... unserem Gründungsmitglied (seit 1973), **Karl Unterköfler** aus Afritz, zu seinem am 27. April gefeierten 75er.

... unserem Gründungsmitglied (seit 1973), **Alfred Zlami** aus Lavamünd, zu seinem am 29. April gefeierten 80er.

... unserem jungen Mitglied **Arnulf Mirnig** aus Liebenfels, zu seinem am 30. April gefeierten 40er.

... unserem Gründungsmitglied (seit 1973), **Wilhelm Wernig** aus Brückl, zu seinem am 11. Mai gefeierten 70er.

... unserem langjährigen Mitglied seit 1977, **Albert Zamernik sen.** aus Friesach, zu seinem am 19. Mai gefeierten 70er.

... unserem langjährigen Mitglied seit 1974, Zoll-Chef Insp. i. R. **Sepp Brandstätter** aus Ferlach, zu seinem am 30. Mai gefeierten 70er.

... unserem langjährigen Mitglied seit 1979, **Peter Renner-Martin** aus Maria Saal, zu seinem am 1. Juni gefeierten 70er.

... unserem langjährigen Mitglied seit 1975, **Franz Lamprecht** aus Würmlach, zu seinem am 12. Juni gefeierten 75er.

... unserem Mitglied seit 1983, **Adolf Winkler sen.** aus Grafendorf im Gailtal, zu seinem am 12. Juni gefeierten 75er.

... unserem Mitglied seit 1988, Bergbauer und Selbstvermarkter **Franz Morgenstern jun.** vom Hühnersberg bei Lendorf/Spittal, zu seinem 50er, den er am 22. Juni feiern wird.

Allen Jubilaren (auch den hier namentlich nicht Genannten) die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre sowie auf der Jagd immer viel Anblick und Weidmannsheil.

Der Landesobmann, der Landesvorstand

Kompetenz, Pünktlichkeit, Teamwork und Präzision ...



ERHARD MÖRTL
BAUGESELLSCHAFT M.B.H.

A - 9400 WOLFSBERG
AUENFISCHERSTRASSE 1
TELEFON 04352/4242-0
TELEFAX 04352/4242-55
E-MAIL: INFO@MOERTL-BAU.AT
WWW.MOERTL-BAU.AT

... Werte, auf die man bauen kann.

GASTHOF Jerolitsch
Krumpendorf Wörthersee
www.jerolitsch.at

FAMILIE SCHÖNFELDER · A-9201 Krumpendorf/Wörthersee
Jerolitschstraße 43 · Tel. 04229/2379 · Fax 04229/2379-35
Mobil 0664/1255379 · E-Mail hotel.jerolitsch@aon.at

Große Auszeichnung

Markus Zeiler erhält den Kunstpreis des CIC

Markus Zeiler, bestens bekannt durch seinen längst zum Kultbuch gewordenen Fotoband „Schweiß – Bilder der Jagd“ erhielt am 21. Mai 2012 in Südafrika den Kunstpreis des CIC, des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd.

Markus Zeiler erhielt diesen Preis für sein zweites Monumentalwerk, den im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag erschienenen großformatigen Fotoband „Ferm – Mit Hunden auf der Jagd“.

CIC-Präsident Bernard Lozé würdigte die Verdienste Markus Zeilers und des Buches „Ferm“ mit folgenden Worten: „Das Buch zeigt die uralte Symbiose zwischen Tier und Mensch, zwischen Jäger und Hund, zwischen Arbeit und Leidenschaft. Dieses Buch ist ein wahrhafter Botschafter für die Jagd – umso mehr, als die Bildersprache eine Sprache ist, die rund um die Welt verstanden wird.“

Aus gewöhnlich gut informierten Kreisen hört man, dass Markus Zeiler in Kürze sein drittes großes Werk über die Jagd abschließt. Man darf gespannt sein!



Markus Zeiler erhielt den diesjährigen CIC-Preis im Bereich „Kunstbuch“.

Neue Landesobmänner in Salzburg und Tirol

Am 24. März d. J. kam es sowohl im Tiroler Jagdaufseher-Verband wie auch im Salzburger Jagdschutzverein zu einem Wechsel des Landesobmannes. Hans Huber aus Zams im Oberinntal kandidierte nach 33-jähriger Obmannstätigkeit und Anton Unterberger aus Walchen im Pinzgau nach achtjähriger Vorsitzendätigkeit bei den in diesem Jahr anstehenden Neuwahlen des Vorstandes nicht mehr für die Funktion des LO. In Tirol wurde der 42-jährige Polizeibeamte Artur Birmair und in Salzburg der 62-jährige selbstständige Förster Ing. Otto Burböck einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Die Redaktion lud nun die beiden neuen Vorsitzenden unserer befreundeten Jagdaufseher-Verbände ein, sich mit einer Biographie und einigen jagd- und vereinspolitischen Zukunftsperspektiven unseren Mitgliedern und Lesern vorzustellen.

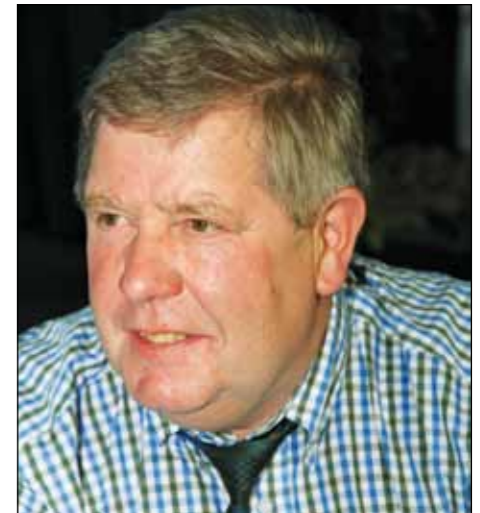
LO Ing. Otto Burböck

Sehr geehrte Mitglieder des Kärntner Jagdaufseherverbandes, werte Leser vorliegender Vereinszeitung!

Den langjährigen erfolgreichen Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen Kärnten und Salzburg auf Vereinsbasis der Jagdschutzorgane durch die Obmänner beider Vereine gilt es erfolgreich fortzuführen. Mir wurde die Ehre zuteil, den Salzburger Jagdschutzverein nach achtjähriger erfolgreicher Vereinsarbeit von Anton Unterberger aus Piesendorf im Pinzgau zu übernehmen.

Erlauben sie mir deshalb, dass ich mich als kürzlich neu gewählter Landesobmann kurz vorstelle: Am Höhepunkt der Hirschbrunft des Jahres 1950

wurde ich als Sohn eines Berufsjägers in Wald/Schoberpass in der Obersteiermark geboren. Ich beschloss die Försterlaufbahn einzuschlagen, welche ich heute noch ausübe. Nach einigen Lehrjahren in Niederösterreich, in Nieder- und Schwarzwildrevieren wurde ich in der Obersteiermark wieder beruflich sesshaft. In einer großen Privatforstverwaltung mit 13.000 ha Besitzfläche war ich hauptberuflich bis 2004 insgesamt 32 Jahre als Jagd-, Forst- und Fischereischutzorgan tätig. Nachdem ich von 1976 bis 2004 in Flachau – mit meiner Flachauer Gattin – meinen Zweitwohnsitz hatte, wurde dies 2004 zu meinem Hauptwohnsitz. Die Einrichtung eines Beratungsbüros für Forstwirtschaft, in Zusammenarbeit mit dem Waldbesitzerverband Salzburg, der Forst- und der Naturschutzbehörde, verschaffen mir aus dem Wald der Bauern und Agrargemeinschaften das nötige Einkommen.



OFö. Ing. Otto Burböck – der neue LO des Salzburger Jagdschutzvereines.

Bisherige Funktionen in der Salzburger Jägerschaft

Die Tätigkeit als Leiter der Hegegemeinschaft 8/1 (Altenmarkt-Flachau), Leistungsrichter für Schweißhunde und Leiter einer Jagdhornbläsergruppe, verschaffen mir den nötigen Einblick in das Salzburger Jagdgeschehen. Auf Vereinesebene war ich zuvor neun Jahre im Hauptausschuss des Steirischen Jagdschutzvereines tätig. So darf ich ab nun die Geschicke des jungen Salzburger Jagdschutzvereines nach erfolgreicher Vorarbeit von Anton Unterberger und seinem erfolgreichen Team fortführen. Wir als Vereinsführung werden mit einem guten Kreis von Vereinsleuten die Geschicke und Arbeit des Vereines vorantreiben, damit die Mitglieder im Verein eine gute Dachorganisation finden und sich so für erfreuliche und auch unangenehme Erlebnisse im manchmal nicht ganz einfachen Jagdschutzdienst vertreten fühlen.

Der Jagdschutzdienst steht in seiner Funktion im Schatten der ebenfalls jagdgesetzlich vorgesehenen Obmänner von Hegegemeinschaften und der Hegemeister. Neue Herausforderungen, wie die geplante Installation von Wildruhegebieten für Rotwild im Bundesland Salzburg, die ja von Jagdschutzorganen in der Funktion kontrolliert werden müssen, stellen neue Herausforderungen an die Organe dar.

Soweit eine Vorstellung zu meiner Person und ein Kurzbericht aus dem Salzburger Jagdgeschehen. Einen weidmännischen Gruß nach Kärnten entbieten auf diesem Wege die Salzburger Jagdschutzorgane.

LO Ing. Otto Burböck mit dem Alt-LO Toni Unterberger (erste Reihe vorne rechts) und seinem neuen Landesvorstand im Rahmen der 8. Landesvollversammlung des SJSV am 24. März 2012 in Saalfelden. In der Gruppe auch der Pinzgauer Bjgm. Georg Meilinger.



Für jeden Waldbesitzer der Komplettabnehmer in Sachen Holz

- Komplette Abnahme aller Sortimente in Ihrer Nähe
- Regionales Einkaufernetz
- Effiziente Logistik
- Verlässlichkeit und Partnerschaft



HASSLACHER NORICA TIMBER – 9751 Sachsenburg – Feistritz 1 – T +43 4769 2249-0 – info@hasslacher.at – www.hasslacher.at

**HASSLACHER
NORICA TIMBER**



LO Artur Birmair

Geschätzte Kärntner Jagdaufseherkollegen!

Gerne bin ich der Bitte des Landesobmannes Bernhard Wadl gefolgt, einen Beitrag für das Mitteilungsblatt „Kärntner Jagdaufseher“ zu verfassen. Verbinden den Tiroler und Kärntner Jagdaufseherverband neben jahrelanger Freundschaft und Zusammenarbeit nach meiner Anschauung doch auch landschaftliche und jagdliche Gemeinsamkeiten. Bei der 35. Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes am 24. März 2012 in Innsbruck kam es bei den Neuwahlen im Vorstand zu einem Generationswechsel. Landesobmann Hans Huber stellte seinen Rückblick bezeichnend für die bevorstehende Ablöse unter das Motto „Die Zeit war reif“. Meiner Meinung nach kann diese Feststellung für die scheidenden Vorstandsmitglieder nur auf ihr Lebensalter und keinesfalls auf deren Einsatzwillen und deren Arbeit im Interesse des Verbandes zutreffen. Haben sie doch teils über Jahrzehnte den Verband durch oft schwierige Zeiten geschickt geleitet, zu einer anerkannten Interessensvertretung der Jagdaufseher gemacht und beste Kontakte zu anderen jagdlichen Institutionen, Vereinen und Behörden aufgebaut. Auch wenn am Ende einer langen Tätigkeit oft nur ein einfaches Dankeschön steht, so kann dies nur aus tiefster Überzeugung und von Herzen kommen. Allen gilt ein recht herzliches „Vergelt's Gott“ für das Geleistete.

Wahl eines neuen Vorstandes

Der vom Vorstand eingebrachte und durch die Bezirksorganisationen unterstützte Wahlvorschlag wurde von der Vollversammlung in der



Wahl einstimmig angenommen. Mit der Führung der Verbandsgeschäfte wurden neben mir als Landesobmann, Baumeister DI Anton Larcher als mein Stellvertreter, Nikolaus Resl als Kassier, Mag. Anton Stallbaumer als Schriftführer und Martin Wechselberger als weiteres Vorstandsmitglied betraut. Es versteht sich von selbst, dass diese Wahl gleichzeitig Auftrag ist, mit vollem Einsatz für die Interessen des Jagdaufsehers und die Anliegen jedes einzelnen Mitgliedes einzustehen. Stets muss es unser Bemühen sein, diesem Auftrag in höchstem Maße gerecht zu werden. Aktive und zielführende Verbandsarbeit beinhaltet meiner Meinung nach aber auch, dass sich ein Mitglied nicht nur alle vier Jahre durch Ausübung seines Wahlrechtes, sondern

auch durch das Aufzeigen von Schwerpunkten oder Sachverhalten einbringen sollte. Mitteilungsblatt, Homepage und Veranstaltungen sollen Spiegelbild der Mitglieder sein. Wünsche, Anregungen und Beschwerden sollen als Anhaltspunkt und Anregung für Verbesserungen gesehen werden.

gungen und Beschwerden sollen als Anhaltspunkt und Anregung für Verbesserungen gesehen werden.

Stellvertretend für die Vorstandsmitglieder hier eine kurze Biographie des neuen Landesobmannes

Geboren wurde ich am 17. September 1969 in Zams, wuchs in der 200 Einwohner zählenden Fraktion Hochgallmigg, im Gemeindegebiet von Fließ bei Landeck, auf. Nach Pflichtschule und einer Lehre als bautechnischer Zeichner war ich bei einem Architekten als Bauleiter tätig. Im Jahre 1991 trat ich der Österreichischen Bundesgendarmerie bei und versehe seit Absolvierung der Grundausbildung meinen Dienst als eingetilter Beamter mit Sonderverwendung Alpin, Brandermittlung und Personalvertretung, derzeit auf der Polizeinspektion Ried im Oberinntal. Die zweieinhalb Jahre alten Zwillinge Franziska und Felicitas sind der familiäre Mittelpunkt von mir und meiner Frau Elisabeth, die ich im Jahre 1993 heiratete. Meine Frau, selbst aus einer Osttiroler Jägerfamilie stammend, bringt meinen jagdlichen Tätigkeiten in Revier und Öffentlichkeit außergewöhnlich viel Verständnis entgegen.

In eine Jägerfamilie hineingeboren

Schon mein Großvater weidwerkte und da mein Vater nahezu 40 Jahre Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Fließ linkes Innufer war, gehörte die Jagd schon seit frühester Kindheit mit zum Alltag. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass ich mit 18 Jahren die Jagdprüfung und nach weiteren fünf Jahren geforderter Praxis die Jagdaufseherprüfung ablegte und von diesem Zeitpunkt an als vereidigtes Jagdschutzorgan im Revier meines Vaters und seit dessen Ableben im Jahre 2002 bei meinem Bruder als Jagdaufseher tätig bin. Im selben Jahr übernahm ich im Tiroler Jagdaufseherverband die Funktion des Bezirksobmannes in Landeck und ab 2007 zusätzlich die Aufgaben des stellvertretenden Bildungsreferenten im Landesvorstand. In dieser Tätigkeit begleitete ich LO Hans Huber zu verschiedenen Versammlungen und Veranstaltungen, lernte Persönlichkeiten aus dem Jagdwesen kennen und bekam Einblick in die Arbeit der Verbandsführung. Neben einigen Jahren Öffentlichkeitsarbeit in den Schulen des Bezirkes bin ich für den Tiroler Jägerverband als Delegierter und als Hegemeister im Hegering Landeck tätig. Meine jagdliche Passion gilt dem Gamswild, wobei für mich jede Jahreszeit ihren jagdlichen Reiz hat und man immer wieder dankbar sein sollte, dies Jahr für Jahr aufs Neue erleben zu dürfen.

Weichenstellung für die Zukunft

Nun aber zum Verbandsgeschehen. Bei der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Vorstandes am 8. Mai 2012 wurden die Zuständigkeiten und Aufgaben der einzelnen Funktionäre festgelegt. Mit der Vertretung und Beratung in Rechtsangelegenheiten wurde der Rechtsreferent Dr. Harald Wille und mit Fort- und Weiterbildung die Bildungsreferentin Christa Mungenast in den Vorstand kooptiert. Die Schwerpunkte der Verbandsarbeit sollen, wie bereits in der Vergangenheit, auf folgendem Fundament bauen.

I. Vertretung der Interessen der Jagdaufseher Tirols: Dazu gehören neben persönlicher Beratung und Unterstützung in Einzelfällen, beispielsweise die Sicherung des Mitspracherechts in den verschiedenen Gremien, wie z. B. Mitgestaltung bei Trophäenschau, Bewertungskommissionen, Delegierte usw. Es wird nach Möglichkeit versucht, nach dem Leitspruch agieren ist besser als reagieren, zu handeln. Auftretende Probleme oder Notwendigkeiten sollten erkannt und thematisiert werden. Sind doch viele Vorschriften und Gesetze untrennbar mit den Tä-

tigkeiten von Jagdaufsehern, sei dies als Jagdschutzorgan oder in ihrer Funktion als Bezirksjägermeister oder als Hegemeister, verbunden.

II. Aus- und Fortbildung und Schulung: Auch wenn der Jagdschutz in Tirol national und international keinen Vergleich zu scheuen braucht, ja ich würde sagen im Spitzenfeld liegt, wäre durch die Umsetzung des vom Jagdaufseherverband fertig ausgearbeiteten Ausbildungskonzeptes eine weitere qualitative Steigerung möglich und wünschenswert. Die verstärkte Einbindung des im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten ist eines der Ziele im Gespräch mit dem Tiroler Jägerverband. Fortbildung ist in einer schnelllebigsten Zeit wie dieser unerlässlich. Nur wer über ein fundiertes Wissen verfügt, kann die verantwortungsvollen Aufgaben des Jagdschutzes ausüben und der öffentlichen Meinung gegenüber treten (nach dem Motto „Wissen ist Macht“). Abgestimmt mit dem Tiroler Jägerverband soll versucht werden, durch möglichst flächendeckende und gezielte Fortbildungsveranstaltungen dieses Wissen zu vermitteln. Nebst Beiträgen im Mitteilungsblatt „Jagd in Tirol“ soll durch eine weitere Auflage unseres Mitteilungsblattes halbjährlich versucht werden, Information und Wissen an die Mitglieder weiterzugeben.

III. Präsentation in der Öffentlichkeit: Durch Präsentation bei Großveranstaltungen (Jagdtage), gemeinsames Auftreten, Aufkleber, Verbandsabzeichen, Jagdaufseheranzug usw. soll das Ansehen des Jagdaufsehers in der Öffentlichkeit gestärkt und seine Leistungen in ein rechtes Licht gerückt werden. Mitgliedern, die 25, 40 oder 50 Jahre im Dienste des Jagdschutzes tätig waren, wird durch Verleihung einer Ehrung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Der Zusammenhalt aller jagdlichen Institutionen erscheint im Wandel der Zeit als immer wichtiger, um anderen, die Natur nutzenden Personenkreisen, wie Forst, Tourismus, Wintersport, Mountainbiker usw. geschlossen gegenüber treten zu können. In Arbeitsgesprächen soll diese Zusammenarbeit weiter ausgebaut und gefestigt werden. Ich war und werde stets ein Verfechter eines fairen und kompromissbereiten Verhandlungsklimas sein. Die in manchen Bereich gängige Praxis, immer 200 % zu fordern, um schlussendlich 100 % zu erhalten, sehe ich nicht als ein Verhandeln, sondern als Kräfte messen oder über den Tisch ziehen seines Gegenübers. Vor allem aber soll sich in der Gemeinschaft des Verbandes jedes einzelne Mitglied vertreten und willkommen fühlen. Nur so kann durch aktive Mitarbeit der Mitglieder die Zukunft zum Wohle des Verbandes und der Jagd in Tirol mitgestaltet werden.

SAUER

ÜBERLEGENE WERTE

Sauer 202 Classic Individual als
Jungjägersensation



- Kugelkammergriff
- Stahlsystem
- Lauflänge 56 cm
- alle Metallteile ilaflonbeschichtet
- Schweinsrückenschaft mit bayerischer Backe, Holzstufe III
- inkl. Sauer ISI Mount, abnehmbar
- inkl. Sauer Gewehrriemen
- inkl. Zeiss Duralyt 3 - 12 x 50 Absehen 60 beleuchtet

Komplettpreis
€ 3.795.- statt € 4.466.-
montiert und eingeschossen

Kaliber:
.243Win.
.308Win.
6.5x57
.270Win.
7x64
.30-06
8x57IS
9.3x62

... zuverlässig,
präzise und
schön seit

260
JAHRE

J.P. SAUER & SOHN
1751 - 2011

Vertrieb über den Waffenhandel
bzw. über Ihren Büchsenmacher

Händlernachweis und Infos: Burgstaller GmbH
Tel. 04762/82228 • FAX 04762/822532
Mail: info@waffen-burgstaller.at
www.zeiss.de/sportoptics • www.sauer.de
www.waffen-burgstaller.at

Amtsübergabe im Tiroler Jagdaufseherverband –
von Hans Huber zu Artur Birmair.



EINLADUNG ZUM JAGDLICHEN SCHIESSEN

der KJAV-Bezirksgruppe Klagenfurt

SCHIESSSTÄTTE IN RADWEG/FELDKIRCHEN

SAMSTAG, 4. AUGUST 2012

Nennung: 8.00 bis 11.00 Uhr

Disziplinen: Kugel; 2 Schuss mit jagdlichem Kaliber auf Gamsscheibe (ohne Ringe) aufgelegt
2 Schuss auf Gamsscheibe mit freiem Bergstock
Schrot (15 Wurfscheiben jagdlich Trap)

Teilnahme: Mitglieder des KJAV und Gäste

Wertung: Je ein Sieger bei Kugel, Schrot und Kombination
schöne Sachpreise werden unter den Anwesenden verlost!

Nenngeld: € 27,- (Standgebühr, Wurfscheiben, Essen und 1 Getränk)

Auf Ihren/deinen Besuch freut sich die Bezirksgruppe Klagenfurt des KJAV!

Der Veranstalter übernimmt keine Haftung!

Alexander Busch
Tauben- und Krähenjagd
KOSMOS-Verlag, 128 Seiten, laminiertes Pappband, ca. 80 Abbildungen, ISBN 978-3-440-12345-4, 23,60 Euro



Die Regulierung von Tauben und Krähen dient der Verhinderung von Schäden in der Landwirtschaft und der Hege des Niederwildes. Zusätzlich ist die Bejagung dieser scharfäugigen Vogelarten für viele Jäger eine reiz- und anspruchsvolle Herausforderung. Von den Plätzen über die perfekte Tarnung mit Schirmen und Kleidung bis hin zu den verschiedenen Lockinstrumenten und der Errichtung besonders verführerischer Lockbilder, bietet der praxisnahe Ratgeber Tauben- und Krähenjagd alles Wissenswerte für eine aktive und spannende Lockjagd. Hier verrät der bekannte Lockjagd-Prof Alexander H. Busch, wie erfolgreich Tauben- und Krähenjagd wirklich funktioniert.

Dr. Gerhard Frank
135 Jahre organisierte Jägerschaft in Deutschland
Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 320 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 16,8 x 23,5 cm, ISBN 978-3-7888-1413-7, 29,95 Euro



Der Autor war viele Jahre der „oberste Jäger“ unseres nördlichen Nachbarlandes, er ist heute Ehrenpräsident des Deutschen Jagdschutzverbandes, dessen Geschichte, Wege und Irrwege nunmehr erstmals zusammengefasst werden. Die Anfänge werden ebenso lebhaft und authentisch beschrieben wie die schwierigen Jahre nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches, über die Zeit des Nationalsozialismus bis hin zu den auch für die Jagd chaotischen Nachkriegsjahren, den Aufbau und die Vereinigung mit den Weidkameraden der ehemaligen DDR. Ein einmaliges Werk der Zeitgeschichte und nicht nur für den Jäger hochinteressant.

Gerd H. Meyden
Jägerwege
Leopold Stocker-Verlag, ca. 200 Seiten, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1378-3, ca. 19,90 Euro



Nach bereits zwei sehr erfolgreichen Jagdbüchern geht es auch im dritten Werk von Gerd H. Meyden um weit mehr als nur um das Erlegen des Wildes. Vor allem das Drumherum – das Beobachten der Natur, das Nachstellen des Wildes und natürlich auch die vielfältige Jagdkultur – sind für ihn entscheidende Momente im Leben des Jägers. Ein besonders schwer erbeutetes Stück Wild stellt nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ eine schönere Erinnerung dar als eine starke Trophäe. Mit einem Vorwort von Konrad Esterl.

Hubert Molitor (Hg.)
Grünröcke erzählen ...
Heitere und besinnliche Jagdgeschichten aus Urgroßvaters Zeiten
Leopold Stocker-Verlag, 168 Seiten, 15 x 23 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1336-3, 19,90 Euro



Hubert Molitor hat aus verschiedenen deutschen Jagdzeitschriften die besten Erzählungen aus den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts zusammengetragen. Vom norddeutschen Tiefland bis zu den Alpen spannt sich der Bogen dieser Geschichten aus Urgroßvaters Zeiten. Eine längst versunkene Welt wird wieder lebendig.

Gerd Klaus
Mit Freude hab ich gejagt
Jagderzählungen
Leopold Stocker-Verlag, ca. 200 Seiten, 17 x 24, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1377-6, ca. 24,90 Euro



Die Jagd auf Böcke und Sauen in der Eifel sind ebenso Thema des Buches wie die Gebirgs- und Hirschjagd im Karwendel. Einfühlsam schildert der Autor seine Erlebnisse mit Tier und Mensch und macht deutlich, wie sehr sich auch die Jagd im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert hat.

Gabriel Stabentheiner
Lesachtal
Karnische Alpen – Lienzer Dolomiten – Eine Landschaft in 470 Farbbildern
Landschaft, Orte und Bergwelt des Kärntner und Osttiroler Lesachtals, Kultur, Brauchtum und Natur
29,80 Euro, erhältlich auch im guten Buchfachhandel



Mit den drei im Eigenverlag erschienenen Bildbänden „Lesachtal“, „Tiroler Gailtal“ und „Gailtal“, wurde das Tal der Gail schon zur Gänze in Wort und Bild beschrieben. Die Frage „Wozu nun ein neues Buch vom Lesachtal?“ scheint daher berechtigt. Nachdem der oben genannte Bildband, der nur den Talabschnitt westlich von Kötschach-Mauthen bis zur Landesgrenze Kärnten/Osttirol zum Inhalt hatte, mittlerweile vergriffen ist, erschien mir ein weiterer Nachdruck ohne Einbeziehung des Osttiroler Talabschnittes als wenig sinnvoll. Ein anderer Beweggrund war der Umstand, dass die seit 1975 bestehende Bezeichnung „Tiroler Gailtal“ mittlerweile an Aktualität verloren hat, da die Gemeinden Unter- und Obertillach vor einigen Jahren die Weideneinführung des Talnamens „Lesachtal“ für den Abschnitt vor der Kärntner Landesgrenze bis zum Kartitscher Sattel beschlossen haben, was in erster Linie der geographischen Einheit des Gebietes zugute kam. Mit diesem Buchtitel soll ein Beitrag dazu geleistet werden, in Zukunft das Verwirrspiel um eine dreigeteilte Benennung für ein über 100 km langes Alpental einzuschränken. Somit liegt nun dieser Bildband vor, der durch die Verwendung von einzigartigen Aufnahmen aus der Vogelperspektive und großteils neuem Bildmaterial mit ergänzenden Bildtexten einen wesentlich reichhaltigeren und informativeren Inhalt aufweist. Lesachtal ist ein Bildband, der den Betrachter die vielen Schönheiten dieser einzigartigen, weitgehend naturbelassenen Europaregion in verständlich erklärenden Texten und herrlichen Bildern vor Augen führt.

Walter Gaigg (Hg.)
Erlebnis Bergjagd
Die schönsten Geschichten
Leopold Stocker-Verlag 192 Seiten, 15 x 23 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1328-8, 19,90 Euro



Jagd ist nicht gleich Jagd. Innerhalb der facettenreichen Jägerei übt die Bergjagd eine ganz besondere Anziehung auf die Jäger aus, vielen gilt sie als „Krönung des Weidwerks“. Dementsprechend gute und spannende Geschichten lassen sich von der Bergjagd erzählen. Die schönsten davon hat Walter Gaigg im Sammelband „Erlebnis Bergjagd“ zusammengetragen. Bekannte Autoren wie Wolfgang v. Beck, Heribert Horneck und Peter Zechner machen mit ihren stimmigen Erzählungen die Faszination der Bergjagd auch jenen Weidmännern und -frauen zugänglich, die nicht die Möglichkeit haben, selbst auf Auerhahn oder Gämse anzusetzen. Und auch Jagderlebnisse aus anderer Herren Länder, wie z. B. die bei uns verbotene Jagd auf Bär oder Adler, haben Eingang in das Buch gefunden. Dazwischen blitzen immer wieder auch Eindrücke aus der „guten alten Zeit“ der Jägerei durch.

(OFö) Helmut Fladenhofer
Rehwild-Lebensräume gestalten
Lebensräume-Lebensträume
Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 160 Seiten, 210 farbige Abbildungen, 16,8 x 23,5 cm, ISBN 978-3-7888-1448-9, 19,95 Euro



Schon beim oberflächigen Durchblättern des Buches ist mir § 3 Abs. 3 KJG eingefallen: Hege ... Lebensgrundlagen sichern ... Anlage von Wildäcker, Wildwiesen ... Genau das ist es, worauf auch der Autor hinaus will: In vielen Fotos und in (erfreulich) kurzen Texten wird aufgezeigt, welche Voraussetzungen der Jäger zu erfüllen hat, um einen idealen Lebensraum für das Reh zu schaffen. Der Möglichkeiten gibt es viele, und eine Ausrede für Faule gibt es nicht: Es ist für alle – und zwar wirklich für alle Jäger etwas dabei.

Andreas und Regina Zeppelzauer
Die Wilderer
Berichte und Bilder von einst und jetzt
Leopold Stocker-Verlag, 2. Auflage, 164 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Abbildungen, 15 x 23 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1313-4, 14,95 Euro



Dem Phänomen von Wilderei und Wilddiebstahl in Vergangenheit und Gegenwart sind die Autoren, zwei bekannte Journalisten, in dem reichhaltig illustrierten Buch auf der Spur. Neben den berühmtesten Wildschützen von einst wird insbesondere die Wilderei unserer Tage im österreichisch-süddeutschen Raum beschrieben. Wie kam es zum Wildern? Wer waren die Wildschützen? Wogegen kämpften sie und wie entstanden die Mythen, die sich um diese Rebellen rankten? Der historische Rückblick beleuchtet die geschichtlichen Hintergründe der Wilderei, ohne sie romantisch zu verklären, schildert aber auch die Konflikte zwischen Wilderern und Jägern, die immer wieder in sinnlosen Morden endeten, und behandelt die harten, ja grausamen Strafen, die auf illegales Jagen seit dem Mittelalter ausgesetzt waren. Immer wieder kam es auch zu Wilddiebstahl aus Not und Hunger, wie in den 30er und 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Heute hingegen jagen die meisten Wilderer aus Trophäensucht und Lust am Verbotenen.

Jagdzeit – das Premium-Buchjournal für den jagenden Globetrotter

Herausgeber: Jagdzeit AG

Jagdzeit International Ausgabe Nr. 10

Hardcover, 130 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 22,2 x 31 cm, 19,95 Euro



Wiederum erwarten Sie spannende Themen:

Jagd auf Nordamerikas wilde Truthähne, Kafferbüffel Teil I, Überleben im hohen Norden, Parforce – Jagdkultur in Frankreich, Departement 23 – Jagen wie Gott in Frankreich, Luftaufklärung – Google Earth macht's möglich, Westley Richards & Co. – die hohe Kunst des Gewehrbaus, Maultierjagd in Montana, Elefantenwilderer fotografiert (Nordmosambik), der etwas andere Rehbock (Rehantilopenjagd in Südafrika), die Spielhallen-Safari (Jagd- und Safarimesse in Las Vegas), die verfluchte Jagd (Hirschjagd mit Pfeil und Bogen, zuvor das hochinteressante Interview mit dem Autor Chris Mozolowsky, der auch Präsident der Schweizer Bogenjäger ist), Buckelwale – den sanften Riesen zum Greifen nahe.

Fiona Bondzio
Highlander Kochbuch
Verlag Felix, Hardcover, 96 Seiten, durchg. Farbfotos, 21 x 20 cm, ISBN 978-3-86738-044-7, 14,95 Euro



Es handelt sich nicht um ein übliches Kochbuch; sie erleben vielmehr einen faszinierenden Einblick in die traditionelle Küche der schottischen Highlander und ihrer gälischen Kultur. Sie finden sowohl eine Auswahl an ursprünglichen Rezepten von der Feuerstelle der Schäfer, Fischer und Kleinbauern, aber auch von den weltbürgerlichen Tafeln der Clanchefts, denen sie zu dienen verpflichtet waren. Alle Zutaten, die bis ins 17. Jahrhundert gebräuchlich waren, werden genau beschrieben und, wo notwendig, durch alternative Zutaten für den heutigen Gebrauch ersetzt. Darüber hinaus bietet dieses Buch interessante Einblicke in die damaligen Tisch- und Tafelsitten, die einfache Küche mit ihren hochwertigen saisonalen und heimischen Produkten entspricht voll und ganz dem heutigen Kochtrend. Eindrucksvolle Photographien verleiten dem Leser aber ohnehin, das Alles einfach an Ort und Stelle einmal auszuprobieren.

Stoffaufnäher für Einsatzjacke mit Vereinslogo – neue Verbandsutensilie

Auf Initiative der BG-Klagenfurt wurde in Zusammenarbeit mit einer Klagenfurter Textilfirma ein Stoffaufnäher mit dem Verbandslogo für Einsatzjacken und Parkers unserer Mitglieder entwickelt bzw. produziert. Die erste Tranche wurde von der BG-Klagenfurt geordert und kann ab sofort bei den örtlichen Bezirkskassieren zum Preis von 4,- Euro je Stück gekauft werden. Informationen dazu bei ihrem örtlichen BO oder Kassier.

Landesvorstand



TIERPRÄPARATOR

MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22
9800 SPITTAL/DRAU
TEL.: +43/4762/45330
MOBIL: +43/664/177 14 37
WWW.MARIO-HARTLIEB.COM



Int. Ausstellung in der Galerie Schloss Ottenstein

4. Mai bis 30. September 2012

Falkneri- und Jagdmalerei, Wildlife-Fotografie in Zusammenarbeit mit dem NÖ Greifvogelzentrum „Schloss Waldreichs“ FM Josef Hiebeler und Biologen Ladi Fekete wurde eine interessante Ausstellung zusammengestellt. Es ist für den Naturliebhaber, Jäger und Falkner, aber auch für einen Familienausflug interessant in diesem besonderen Ambiente.

Ca. 1,5 km weiter kann man im NÖ Greifvogelzentrum „Schloss Waldreichs“ die faszinierende Flugvorführung und den Eulenpark bewundern.

Gert G. von Harling

Hubert der Jäger

oder Jäger, die lachen, schießen nicht Streicheleinheiten für die Lachmuskeln

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 224 Seiten, 29 Illustrationen, 13,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1343-7, 14,95 Euro



„Mein Dackel hat mir das Leben gerettet“, erzählt Hubert voller Stolz am Stammtisch. „Was, dieser kleine Kerl?“ „Ja, drei Ärzte wollten an mein Krankenbett und keinen hat er rangelassen!“. Und so weiter. Genau 669 lustige Begebenheiten, die der Autor im Laufe seines Jägerlebens zusammengetragen hat, warten darauf, von Ihnen gelesen zu werden. Jedoch Vorsicht, keine Hochsitzlektüre, denn – siehe Untertitel ...

Fritz Bley

„... doch das Herze ewig jung“

Gedichte und Lieder

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 240 Seiten, einige s/w-Abbildungen, 3,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1445-8, 19,95 Euro



Es kommt jetzt nicht das, was Sie vermuten, nämlich irgendwelche Ergüsse eines zeitgenössischen Jägers. Fritz Bley starb 1931 und seine Gedichte werden nicht zu Unrecht unter „Jagdkultur und Jagdlyrik“ veröffentlicht. Als Journalist und Schriftsteller, vor allem aber auch als Jäger, hat er mehr als 30 Bücher und zahlreiche Fachartikel veröffentlicht. Sein kämpferischer Einsatz für Wald, Wild und Flur machten ihn bereits zu Lebzeiten bekannt und schufen ihm höchste Anerkennung. Er war ein Zeitgenosse des Heidedichters Herman Löns, mit dem er auch befreundet war.

KJAV online

www.jagdaufseher-kaernten.at

Bezugsadressen

für aktuelle Neuerscheinungen (Buchbesprechungen)

Verlag Neumann-Neudamm AG
D-34212 Melsungen, Schwalbenweg 1
Tel. 043/5661/9226-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de

Leopold Stocker-Verlag
8010 Graz, Hofgasse 5
Tel. 0316/821636
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

KOSMOS-Verlag
D-70184 Stuttgart Pfisterstraße 5-7
Tel. +49(0)711/2191-341
E-Mail: presse@kosmos.de

Verlag Felix AG
D-54487 Wintrich Weingasse 1-2
Eigenverlag Gabriel Stabentheiner
A-9653 Liesing, Obergail 8
Tel. 04716/239, E-Mail: eigenverlag@obergail.at

Renato Casaro

Africa

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 176 Seiten, ca. 150 farbige Abbildungen, 22,6 x 31 cm, ISBN 978-3-7888-1412-0, 49,90 Euro



Erschrecken Sie nicht vor dem Preis, denn das Preis-Leistungsverhältnis stimmt: Es handelt sich auch nicht um einen Bildband im eigentlichen Sinn, sondern um die Afrika-Impressionen des bekannten Malers. Aus denen man mehr Eindruck von diesem Kontinent erhält als aus zahlreichen Geschichten über die Bejagung des dortigen Wildes.

Der neue Toyota Hilux. Ein grenzenloser Abenteurer.

Detail-Infos: toyota.at

Jagt gerne im Freien.

Dank seiner Flexibilität und Leistung fühlt sich der Meistverkaufte seiner Klasse in allen Höhenlagen zu Hause. Testen Sie den Toyota Hilux – jetzt bei Ihrem Toyota Partner.

Toyota Friessnegger
9300 St. Veit an der Glan
Völkermarkter Straße 45
Tel: 04212/5919
office@friessnegger.at

5 Jahre TOYOTA GARANTIE*

Zukunft zählt. Toyota

*5 Jahre Toyota Garantie. Detail-Infos: toyota.at. Symbolfoto. Normverbrauch: 7,3 – 8,6 l/100 km; CO₂-Emission: 194 – 227 g/km

Sebastiangasse 1, 9020 Klagenfurt
Völkermarkter Straße 79, 9020 Klagenfurt
Tiroler Straße 19, 9500 Villach
Klagenfurter Straße 19, 9400 Wolfsberg

VIDEO RING
WIR MACHEN PROGRAMM

AUSTRIA

Die kompetente Fachwerkstätte in Ihrer Nähe!

KFZ-ÜBERPRÜFUNG SÄMTLICHER AUTOMARKEN
MODERNSTE KAROSSERIEWERKSTATT MIT RICHTBANK
UNFALLREPARATUR MIT DIREKTER VERSICHERUNGSABRECHNUNG
GRATIS-LEIHAUTO, SERVICE, KLIMACHECK, KFZ-LEASING, REIFENDIENST

Persönlichkeit und Top Qualität seit 30 Jahren!

Wir lassen Sie nicht im Stich - Kundenservice bedeutet für uns alles!

EINTAUSCH und REPARATUR SÄMTLICHER AUTOMARKEN!



NATURHOLZPLATTEN

